Dr. Karl Wenzel's

Sammlung

auserlesener Recepte der neuesten Zeit.

Nebst den neuesten Erfahrungen des In- und Auslandes in der gesammten medicinischen, chirurgischen und geburtshilflichen Praxis. Mit Rücksicht auf die neuesten Erfahrungen in der Augenheil- und Staatsarzneikunde.

Fortgesetzt

von

Dr. G. Meyer,
königl. Physikus zu Monheim.

Eilftes Bändchen.

Erlangen, 1839
bey J. J. Palm und Ernst Enke.

1. Abortus.

Chauffard theilt im Journ. univ. des Sciences méd. Septbr. 1830 folgenden Fall mit. Eine Frau, welche 3mal hinter einander abortirt hatte, liefs im 3ten Monat der Schwangerschaft abermals Fehlgeburt fürchten. Er wandte

℞ *Aq. plantaginis unc. quatuor*
Syr. rosar. unc. duas
Extr. ratanh. scrup. un.
Alumin gr. sex. M. f. potio.
und
℞ *Extr. ratanh. drachm. dimid.*
Conserv. cynorrhoid. (Ph. gall.) q. s. ut.
f. pil. Nr. VI.

Innerhalb 60 Stunden nahm die Kranke zwei solche Portionen und 18 solche Pillen. Rückenlage, gröfste Ruhe, Diät verscheuchten die Zufälle und die Schwangere brachte ihr Kind auf die Zeit.

Chrestien rühmt:

℞ *Spir. Baccar. junip. unc. duas.*
Ol. caryophyll.
Bals. nucist. ana drachm. sem.
M. D. S. In das Rückgrat einzureiben.

Hufeland: Ruhe. Horizontale Lage. Aderlafs, oder wenn zu grofse Schwäche diefs verbietet 8—12 Blutegel an die Brüste und:

℞ *Cremor. tartar. unc. un.*
Nitr. pur.
Sacch. alb. ana ℥ij.
M.f. pulv. D. S. 1 Theel. 2—3mal tägl. in 1 Glas Zuckerwasser.

Dabei lasse man Leib und Kreuz mit erwärmtem *Spir. Matricalis* waschen. Bei krankhaftem Zustand, nervösen Subjecten, heftigen Schmerzen: *Emuls. oleos.* mit *Extr. hyosc.* alle Stunden 1 Grau und äusserlich zum Einreiben:

℞ *Ol. hyosc. unc. un.*
Tinct. opii drachm. un.
Ol. menth. crisp. scrup. sem.
M. Bei ausgebildeter Disposition das Pyrmonter Bad, oder:

℞. *Spir. Matricar. unc. quat.*
Spir. Vin. camphor. unc. duas
Liq. min. anod. H.
Bals. vit. H.
Laud. liquid. Sydenh. ana unc. un. sem.
M. Zum Einreiben.

oder

℞. *Ugt. Alth. unc. un.*
Bals. nucist. drachm. tres
Camphor.
Castor.
Op. puri.
Sal vol. c. c. ana scrup. un.
(Barez Chir. Med. Wörterbuch.)

Eine kräftige Frau von 28 Jahren hatte in 6 Monaten 2mal abortirt, das letztemal nach stattgehabten heftigen Gemüthserschütterungen. Als sich das Jahr darauf die Frau wieder schwanger befand, bediente sich Bicking in Mühlhausen des Magnets, indem er einen hufeisenförmigen 6″ langen, ½″ breiten und 2″ dicken Magnet mit geraden Schenkeln auf eine Compresse von Leinwand heftete, welche durch Bänder an eine Leibbinde unter der Herzgrube und zwischen den Schenkeln durch am Rücken befestigt wurde. Bicking liefs denselben quer auf der blofsen Haut der Nabelgegend mit dem Südpole nach unten und dem Nordpole nach oben gerichtet, jede Nacht hindurch tragen, wobei zugleich das Bett mit dem Kopftheile nach Norden gesetzt ward. Ungeachtet die Frau im 5. Monat ihrer Schwangerschaft durch den Tod ihres Vaters in gröfste Aufregung gerieth und Gefühl von Unwohlseyn, Schmerzen im Unterleibe und starker weisser Flufs eintraten, so trat dennoch kein Abortus ein, sondern die Schwangerschaft dauerte bis auf einige Wochen vor ihrem normalen Ende, wo ein gesunder Knabe geboren wurde. Bicking sieht letzteren Umstand für einen Beweis der fortdauernden Neigung zum *Abortus* auch in dieser Schwangerschaft an und glaubt demnach, dafs der Magnet hier genützt habe. (Hufel. Journ. 1. 1838.)

2. Abscessus lacteus.

In den Fällen, wo die Mutter gleich nach der Niederkunft eine Amme fürs Kind annehmen und die Milch vertrieben haben will, empfiehlt Most:

℞. *Sevi cervini*
Cerae alb.
Sperm. ceti ana unc. dimid.
Ol. amygd. d. unc. un. et dimid.
Mf. Cerat.

S. Dünn auf Leinwand gestrichen.

Dabei mufs man die Brüste aufwärts binden, eine wenig nährende Diät beobachten und für tägliche Leibesöffnung durch eröffnende Klystiere sorgen.

---

3. Aconitin.

Das *Aconitin* von Dr. Turnbull unterscheidet sich von dem, welches Geiger und Hesse dargestellt haben. Seine Bereitung nach Berthemoth ist in Soubeirans Traité de Pharmacie nouvelle édit. beschrieben. In Turnbulls *Aconitin* findet man einen scharfen bleibenden Geschmack, es bewirkt stundenlange Erstarrung der Zunge und zieht die Pupille zusammen, selbst bei Personen, die lange den Staar gehabt haben. Auf die Haut eingerieben erzeugt es Hitze, Schauer und Erstarrung. Als Einreibung ist es dem *Veratrin* vorzuziehen, wo die Haut sehr dick. Die Anwendung findet bei allen unter Veratrin angegebenen Fällen statt.

℞. *Aconitin gran. octodec.*
Ol. oliv. gran. trigint. sex.
Ax. drachm. oct.
M. f. linim.

℞. *Aconitin gr. un.*
Pulv. rad. liquir. gr. sedec.
Syr. q. s. ut f. pil. sedec.

℞. *Aconitin gr. novem*
Spir. vin. rectf. unc. duas
Solve.

℞. *Pulv. rad. Aconit. p. un.*
Spir. vin. rectif. p. duas.
Macera per sex dies filtr.
pro dosi 5 Tropf. tägl. 3mal.

Turnbull wendet es auch bei *Iritis*, schwarzem Staar an. Bei Undurchsichtigkeit der *cornea* oder grauem Staar leistete es gute Dienste. In denselben Krankheiten wendet er das *delphin* und *Veratrin* an, und läfst alle 3 Alcaloide $^1/_4$ Stunde lang einreiben. (*Journ. de pharm. Juin* 1837. Schm. Jhrb. XIX. 3.)

---

4. Acor.

Chevallier bestätigt die vortreffliche Wirkung des Salmiakgeistes und empfiehlt folgende Formel:

℞. *Aq. destill. unc. quinq.*
— *Menth. unc. dimid.*
Liq. ammon. caust. grana tria.
M. D. S. Auf ein- oder 2mal zu nehmen.

---

5. Agalactia.

Zur Vermehrung der Milch bewährte sich Bergius folgendes Mittel sehr:

℞. *Rad. foenic. unc. duas*
Hb. foenic.
Hb. anethi
Hb. cerefol. ana unc. integr. et dim.
Sem. foenic. unc. un.
Conc. cont.

Hievon wird ein Absud bereitet, den die Kranke täglich trinkt.

Tott und Richter bestätigen seine gute Wirkung.

Bähungen und Essigdämpfe leisten ebenfalls gute Dienste.

Schmidtmüller empfiehlt:

℞. *Fabar. tost. cacao,*
Sem. anisi
Sem. foenic. ana unc. dim.
D. S. Tägl. 4—6mal 1 Kaffeel.
Derel: *Ol. carvi, anisi* und *foenic.*
(Barez. Med. chir. Wörtb.)

Mazarem erhielt von Pusich, Intendant der Marine auf Cap Verde, die Bestätigung der ausgezeichneten Wirkung der *Bufareira* in Umschlägen und Bähungen als Milch beförderndes Mittel, so wie es mit Vortheil gegen Nachwehen und zur Förderung der *Lochien* gebraucht wird. (Schm. Jhrb. XXI. 2.)

---

6. Alienatio mentis.

Bei den Formen von Geisteskrankheiten, die durch schwarzgalligte Infarcten und Dickblütigkeit zunächst erzeugt werden, leistet nach Thilenius die *Aq. laurocer.* mit *tart. solub., tart. emet.* und

Mell. desp. vermischt als eines der kräftigsten Auflösungsmittel vorzügliche Dienste:

℞. *Tart. solub. drachm. tres*
tart. emet. gr. un.
solve in Aq. dest. unc. quat.
adde
Aq. laurocer. drachm. duas
Mell. desp. unc. duas.
M. D. S. Alle 2 Std. 1 Essl.

Man darf die Gabe des Brechweinsteins nach und nach bis 6 und 10 Gran und bisweilen noch höher steigern.

Wo Stockungen im Pfortadersystem und Crudităten die Ursache sind, oder die bereits vorhandene Seelenstörung durch sie genährt wird, empfiehlt Muzel:

℞. *Extr. tarax.*
tart. tartar. ana unc. dimid.
solve in
Aq. tarax. per ferment. par unc. decem.
M. D. S. Tägl. 5—12 Essl. zu geben, oder
℞. *Tart. tartar. unc. un. ad duas.*
solve
in Aq. tarax. vel. font. unc. decem.
Mell. despum unc. quat.
M. D. S. Alle 2 Std. 2 Essl.

Bei wässrigen Stockungen im Gehirn und unterdrückter Harnabsonderung empfehlen Hooper' Arnold, Lorry, Perfect den rothen Fingerhut.

℞. *Hb. digit purp. gr. un.*
— *Zingib. gr. octo.*

Sacch. alb. scrup. un. M. f. pulv. disp. tal. dos. Nr. xij.

D. S. Tägl. 2—3 Stück.

oder:

℞. *Hb. digit. purp. unc. un.*
coq. c. Aq. font. libr. un. et dimid.
Col. unc. octo adde
Spir. vin. rectif. unc. dim.
Misce et serva. Tunc iterum

℞. *Hujus Dti. unc. un.*
Aq. menthae
— petroselin ana unc. duas.
Syr. Aeth. unc. dim.

M. D. S. Alle 2 Std. 1 Essl.

Nach zurückgetretenen Hautausschlägen und unterdrückten Schweifsen empfiehlt Locher den Campher aber in starken Gaben von $^1/_2$ Scrupel bis zu 2 Drachmen.

Besonders empfiehlt er ihn in folgender Verbindung:

℞. *Camphor. drachm. dimid.*
Sacch. canariens.
Muc. Gumm. tragacanth. ana drachm. un.
probe tritis adde
Aceti vini unc. un.
Aq. flor. Samb. unc. sex.
Syr. pap. rhoead. unc. un.

M. D. S. Esslöffelweise zu geben.

Die *Belladonna* empfiehlt Hufeland gegen Manie und Melancholie.

℞. *Extr. belladonn. gr. decem*
— *Gratiolae drachm. duas*
solve in
Aq. laurocer. unc. un.
M. D. S. Hievon täglich 15—25 Tropfen.

Schomeker und Stoll geben sie mit Rhabarber.

℞. *Pulv. Belladonn.*
— *rad. rhei ana gr. quinque*
Sacch. alb. gr. quindec. *M. Disp. tal. dos. octo.*
D. S. Tägl. 1—2 St.

Die *Gratiola* ist ebenfalls ein empirisches Mittel, kann aber heilsam wirken, wo der Unterleib seine Irritabilität verloren und eines kräftigen Reizes zur Wiedererweckung bedarf, durch Erweckung des *plexus solaris*. Man giebt das Pulver des Krautes zu 1 Scrupel und noch mehr.

Lentin und Hahn:

℞. *Extr. gratiolae drachm. duas—tres*
solve in
Aq. cerasor. unc. trib.
adde
Aq. laurocer. drachm. duas—tres
Mell. puri drachm. sex—unc. un.
(Universallexicon der pract. Med. u. Chir. I, IV.)

---

7. Allium sativum.

Die befste Form, den Knoblauch innerlich zu geben, ist die von Bories und Piroquin empfohlne:

℞. *Allii sativi*
Sapon. Alicant. ana p. aeq.
Asellor. praept. q. s. ut f. pil. gr. quinque.

D. S. Tägl. 2mal 4 St. zu nehmen und darauf jedesmal 3 Unzen Kalkwasser nachzutrinken.

---

8. Alopecia.

Naumann empfiehlt die *Infus.* des *Abrotanum* mit *Spir. Ror. mar.* und *Tormontille.*

℞. *Rad. tormentill.*
Pulv. cort. querc. ana unc. duas
coq. c. suff. q. aq. per hor. dimid.
in Col. unc. duodecim solve
Alum. crud. dr. un.

S. Tägl. 2mal den Kopf damit zu waschen.

Als das wirksamste topische Mittel:

℞. *Extr. chin. dr. tres*
Ol. amygd. dulc. dr. tres
— nuc. mosch. dr. duas.

Auch verbinde man oft mit Vortheil reizende Mittel mit der China.

℞. *Ugt. rosat. unc. duas*
Extr. chin.
Tinct. balsam. peruv. ana dr. duas
Pulv. canthar. scr. dim. — un.

(Zerleck Handwörterb. A.)

---

9. Amaurosis.

Schmucker empfiehlt bei *Am. symptomatica*

℞. *Gumm. Sagapeni*
— Galbani
Sap. venet. ana drachm. un.

Pulv. rad. rhei opt. drachm. un. et dimid.
Tart. emet. gran. sedecim
Succ. liquir. drachm. un.
f. pil. gr. quinque.

D. S. Tägl. Früh und Abends jedesmal drei Stück 4—6 Wochen lang zu nehmen.

Wo Amaurose durch eine Schärfe, namentlich durch eine abgelagerte erzeugt ist, leistet auch neben der Eckelcur der von Schmucker empfohlne Schnupftabak gute Dienste.

℞. *Mercur. drachm. un.*
Tere cum Sacch. albi. drachm. tribus donec evanescant globuli, tunc adde
Pulv. lilior. convall.
Pulv. rad. Valerian. ana drachm. un.
M. f. pulv. subtiliss.

D. S. Tägl. 2—3 Prisen.

Ware heilte einen Amaurotischen durch eine künstlich erregte Entzündung im Auge, bei einer andern Gelegenheit durch die Electrizität und folgenden Schnupftabak:

℞. *Turpeth. miner. gran. tria*
Hb. majoran. drachm. duas.
M. f. pulv. subtss.

D. S. Schnupftabak.

(Med. Society of London Vol. III.)

Canstatt:

℞. *Hydr. mur. corr. gr. un.*
Naphth. Vitriol. drachm. un.

D. S. In der Gabe von 10—15 Tropfen.

Helling sah vorzügliche Wirkung von:

℞. *Hydr. mur. corr. gr. duo*
Solve in
Tinct. aromat. pharm. boruss.
praept. unc. dimid.

D. S. Früh und Abends 20 Tropfen.

Magendie war bei einer Amaurose, die mit Lähmung des obern Augenlids und eines Theils der Augenmuskeln verbunden war, so glücklich, durch Einsenkung einer Nadel in den *Nervus frontal.* und einer andern in den *nerv. maxill. super.*, die er mit beiden Polen einer galvanischen Säule in Verbindung setzte, binnen 3 Monaten alle Zufälle verschwinden und die bisher gänzlich unterdrückte Funktion der gelähmten Theile und der Retina aufs neue wieder in Gang kommen zu sehen (*Journ. der Chir. et Augh.* Bd. XII, 3. 502.).

Dupuytren. Wo es nicht möglich ist, eine scharfe Diagnose zu stellen und die Ursachen unbekannt sind, so dafs kein rationelles Heilverfahren anzuwenden ist, beginnt er mit einem Aderlafs nach der Constitution des Kranken, giebt dann ein Brechmittel aus *tart. stib.*, dann eine *drast. Purganz*, applicirt ein Haarseil im Nacken und legt, sobald es stark eitert, rings um den Kopf und Hals selbst auf die Backen 2—3 Zoll grofse Vesicatore, eines neben das andere, und läfst jedes nur 3 Tage liegen. Selten kehrt das Sehvermögen vor dem 9—12 Blasenpflaster zurück. In ähnlichen Fällen leistete Harke folgender Mercuriaäther

℞. *Hydr. mur. corr. gr. duo*
Aeth. sulph. unc. duas.

M. u. A. 10 Tropfen zu nehmen, gute Dienste. Wo der Staar in Folge von Unterleibskrankheiten entstand, rühmt Jäger:

℞. *Tart. emet. gr. sex.*
Solve in suff. q. aq. dest. adde:
Castor. moscov.
Pulv. fol. Senn.
— *rad. rhei ana scrup. un.*
Extr. taraxac. q. s. ut f. pil. pond. gr. ij.
Consp. pulv. cinnam.

D. S. Tägl. 2—3mal 4—8 St.

(v. Ammon Zeitschr. f. Ophth. 1833.)

Polidore heilte eine beginnende Amaurose durch:

℞. *Tart. stib. gr. un—tria*
Solve in Inf. fl. Arnic. unc. quinq.
adde:
Syr. simpl. unc. un.

D. S. Esslöffelweise in 1 Tag zu nehmen.

Er läfst es 16 Tage fortsetzen.

(*Journ. univ. des sciences. Méd. Bd.* 44.)

Rust:

℞. *Rad. Valerian.*
Flor. Arnic.
Asae foetid. ana drachm. duas
Extr. pulsatill. drachm. sem.
Tart. stib. gr. duodecim.
M. f. pil. gr. ij. *consp. pulv. cinnam.*

S. Tägl. 3mal 8—15 St.

Gérard, Gahn und Turnbull. Das *Inf. capsic. annui.*, letzterer läfst von:

℞. *Fruct. caps. ann. libr. un.*
Spir. vin. rectf. libr. tres. dig. et filtra
tägl. eine bestimmte Quantität in die Stirn einreiben. Die Einreibung soll ½ Stunde dauern und die Stelle erst sechs Stunden darnach abgewaschen werden. (Barez Med. chir. Wörterb.)

---

10. Amenorrhoea.

cf. Nr. 5. des 10ten Bds. dieser Sammlung.

Nach Krieg besteht das Wesentliche des Monatsflusses nicht sowohl in der Ausscheidung einer gröfsern oder geringern Menge von Blut, sondern darin, dafs sie eine periodisch sich wiederholende, den Entwicklungskrankheiten analoge, Evolution darstellt, die im Sexualsystem ihre Wurzel hat, und über den sämmtlichen Tractus der Schleimhäute sich ausbreitet. Die bald mehr arterielle, bald mehr venöse oder nervöse Constitution des Individuum prägt sich zwar in dem besondern Charakter dieses *morbus salutaris* aus, immer aber ist die örtliche Secretion nur als eine Crise dieses Prozesses zu betrachten. Pathologische Schleimhautprodukte aber, wieder übertragen auf disponirte Schleimhäute, wirken überall als Keimgifte, wie sich diefs bei Catarrhen offenbar zeigt. So ist auch an das kritische Vaginalsecret ein Contagium gebunden, und zwar ein flüchtiges, als dessen Träger der, während der Menstrualperiode aus den Geschlechtstheilen ausströmende eigenthümliche Dunst erscheint. Sobald nemlich ein weibliches Individuum das Alter der Pubertät erreicht hat, beginnt jene Ausdünstung, welche auf männliche Individuen der-

selben Art als *Aphrodisiacum* wirkt. Dieser Geruch geht aber blofs von den Schleimbälgen der Scheide aus und theilt sich dem Menstrualblute erst durch die Vermischung mit dem Vaginalschleim mit. Die Alten benützten diese Ausdünstung als *emmenagogum* durch Auflegung von Semmelkrume auf den Leib einer Menstruirten, welche sie verabreichten; Krieg sah hievon bei 2 Versuchen keinen Erfolg. Jedoch ist ihm gelungen in sieben Fällen, die zögernden oder unterdrückten *Mensis* durch absichtlich herbeigeführte Ansteckung hervorzurufen und zwar, indem er die Kranken mit eben menstruirten Gesunden eine oder mehrere Nächte in einem Bette zusammenschlafen liefs, wobei er die für die Lehre von den Contagien nicht unwichtige Bemerkung machte, dafs unter Schwestern (Blutsverwandten) die Infection am leichtesten erfolgte. Hiernach dürfte es unter sonst passenden Umständen nicht unzweckmäfsig seyn den Monatsflufs direct auf dem kürzesten Wege durch Inoculation hervorzurufen, indem man ein mit frischem Menstrualblut getränktes Schwämmchen in die Scheide einbringt, oder wenigstens zwischen den Lefzen befestigt. (Schm. Jhrb. XXI. 1.)

In der Umgegend meines früheren Wohnorts ist es unter dem Landvolke nicht selten, profuse Menstruation durch das innerliche Nehmen von einigen Löffeln Menstrualblutes heben zu wollen. *Similia Similibus.*

Fuller's Pillen bestehen aus:

℞. *Aloes socotr. unc. un. et dim.*
Fol. Senn. drachm. duas

Asae foet.
Myrrh.
Galbani ana drachm. un.
Ferr. sulphur. drachm. sex
Croci.
Macidis. ana drachm. dimid.
Pulverata misce et cum
Olei succini gutt. quadraginta
Syr. Absinth. q. s. form. pil. 160.

D.

(Pharmacop. Gall. 1818.)

Ruf:

℞. *Specier. caryophyll. aromaticarum unc. un.*
Myrrh. elect.
Mastich. ana drachm. tres.
Croci. drachm. un. et dimid.
Extr. aloes unc. duas
M. f. mass. pil.

D. S. Dosis von 1 Scrup. bis $^1/_2$ Drachme.

Roche heilte eine *Amenorrhoe* mit *Chlorosis* bei einem 16jährigen Mädchen durch 4wöchentlichen Gebrauch von:

℞. *Extr. Valerian.*
— *chamom. ana drachm. un.*
Asae foet.
Gumm. Galb. ana drachm. duas
Sal. c. c. volat. scrup. duos
Mass. pilul. Rufii drachm. dimid.
M. f. l. a. pil. gr. ij. *Consp.*

Alle 4 Stunden hievon in der ersten Zeit 3 und nach und nach 6—8 Stück.

West

West verordnet einige Tage vor der Zeit, wo die Menstr. kommen soll, das *Extr. aconit.* zu 1 Gr. und steigt nach und nach zu 8 Gr. (*Arch. gén.* 1835.)

---

11. Amputatio penis.

Ein neues Verfahren wird im Maihefte der *Lond. med. Gaz.* angegeben. Es wird eine dicke *Bougie* 2 Zoll über der Stelle, welche durchschnitten werden soll, eingeführt. Ein Gehülfe zieht die Vorhaut vor; einen Viertelzoll hinter der Schnittstelle wird eine schmale weiche Compresse fest angelegt und auf dem Rücken des Glieds geknüpft; der kranke Theil wird mit einer feinen Compresse bedeckt und mit der linken Hand angezogen; die rechte Hand schneidet mittels eines schmalen langen Messers mit einem einzigen Zug schräg von Oben und Vorn nach unten und hinten durch die Haut und die *corp. cavernosa* bis zu der Harnröhre ein; hierauf wird das Messer kreisförmig um die Sonde herum geführt und die Harnröhre vollends durchschnitten. Man nimmt nun die Geschwulst weg und läfst die Sonde am Platze; nun werden in der Regel vier Arterien sorgfältig isolirt und unterbunden und erst wenn die Wundfläche gereinigt und das Blut vollkommen gestillt ist, nimmt man auch Compresse und Sonde weg. Um jedes Aussickern von Blut zu verhüten, betupft man die Wundfläche mit etwas Terpentinöl und läfst dieselbe noch etwas der Luft ausgesetzt. Damit der Urin die Wundfläche nicht reize, soll man ein mehrere Zoll

langes Stück eines Catheters liegen lassen. (Kleinert August 1838.)

12. Amygdalus persica.

Bei einer ausserordentlichen gastrischen Reizbarkeit, bei der die Kranken kein Getränk bei sich behalten konnten, Mineralwässer, Sinapismen und Epispastica fruchtlos waren und Kirschlorbeerwasser indicirt war, was jedoch nicht zu erhalten war, nahm Antony seine Zuflucht zu Pfirsichblättern, (*amygdalus persica*), welche vortreffliche Dienste leisteten. Auch die äussere Application der infundirten Blätter auf das *epigastricum* wirkte gut.

Dougos wendete dasselbe Mittel beim Keuchhusten an.

Bei einer einfachen Colik leistete es mir ebenfalls gute Dienste. Meyer.

(*Journ. de pharm.* 1837. *p.* 356.)

13. Aneurysma.

Beobachtet man nach Hecker beim *Aneur. spurium* die Anwesenheit eines ziehenden Geräusches oder des Blasebalggeräusches mit dem Stethoscop, so wird dieses Zeichen in Verbindung mit den übrigen charakt. Momenten in vielen Fällen die Verwechslung mit einem Abscefs, Hernie, Fungus, Kropfe verhindern. *Varix. aneurysmaticus* und *aneur. varicosum.* Bei beiden zeigt sich eine eigenthümliche zitternde Bewegung und man entdeckt ein zischendes Geräusch, welches deutlicher ist, wenn man die Vene unterhalb der Geschwulst com-

primirt und wird durch die Compression der Arterie oberhalb ganz verschwinden. (*Med. Annal.* 111,3.)

---

14. Angina.

Bei heftigen Zufällen von Entzündung und Congestion sah Sachse gute Wirkung von:

℞. *Aq. fl. samb. unc. decem.*
Nitr. dep. drachm. duas.
Sal. m. Glaub. unc. semis.
Oxym. s. unc. duas.
Muc. Gumm. arab. unc. un.
Tart. stib. gr. un.
M. D. S. Stündl. 1—2 Efsl.
(Barez med. chir. Wörterb.)

---

15. Angina gangraenosa.

Wolf rühmt:

℞. *Dt. Chin. concentratss. unc. sex.*
Extr. chin. frig. par. dr. un. sem.
Aq. cinnam. vinos. unc. dim.
Aether. sulph. dr. dimid.
M. D. S. Alle 2 Stund. 1 Efslöffel in allen Stadien der Krankheit. Zum Gurgeln *Dt. Chin.* mit *mell. ros.* und *Borax*, um den Hals 1 Vesic.
(Hufel. Journ. XXXI. St.)

Headly wendet folgendes Gurgelwasser an:

℞. *Pip. cayennens. cochlear. un. magn.*
Sal. commun. cochl. un. min.
Aq. bullient.
— *destill. ana unc. tres.*
M. f. gargarisma.

Stephen bestätigt seine Wirkung.

16. Angina membranacea.

Chamerlat rühmt das *ammon. muriat.* als ein *Specificum* beim *Croup.* Er bindet 3 biegsame Federposen zusammen, wovon 2 Dritttheile des Rauhen abgeschnitten und taucht diese Art Pinsel in folgende Auflösung:

℞. *Ammon. muriat. dr. un.*
solve in Aq. Sambuc. unc. duab.
adde Syr. moror. unc. duas.
M.

und führt ihn so oft und so tief, als es erforderlich ist, in den Mund und Hintermund des Kindes. (*Journ. de Méd. Chir. et Pharm.* Bd. XXVII.)

Headly empfiehlt die *Sanguinaria canadensis* in allen Stadien des Croups als vortrefflich.

Jadelot *potio anticroupalis:*

℞. *Rad. polygal. drach. duas.*
coq. c. Aq. suff. q. ad Col. unc. quat.
adde Tart. stib. gr. un. sem.
Oxym. squill. dr. tres.
Syr. ipecac. unc un. sem.
M. D. S. Alle 10 Min. 1 Theelöffel.

Rechou mischt eine Drachme *ammon. carb.* mit 2 Unzen Cerat und läfst davon 2 Drachmen alle 2 Std. auf den Vorder- und Seitentheil des Halses legen, das Ganze mit einem Beutel bedecken, worin warme Asche befindlich. Es entsteht hierauf Brennen, Bläschen und Desquamation.

Eisenmann:

℞. *Ammon. carb. gr. tria.*
Sulph. dep. loti gr. duo.
Tart. emet. gr. $^1/_3$.

(*Moschi seu Castorei gr. un.*)
Sacch. alb. gr. decem.
M. S. Alle halbe Stunden 1 Stück.

Nebenbei Einreibung von *linim. ammoniat.* und Einathmung von Ammoniakdämpfen.

---

17. Angina pectoris.

Laennec empfahl die Anwendung magnetisirter Platten.

Jolly, eine Analogie zwischen der Brustbräune und den äussern Neuralgieen annehmend, erwartet von einer Verbindung des schwefelsauren Chinins mit Opium und Aether Erspriefsliches.

Stark empfiehlt Blutausleerungen, antispasmodica und antisp. Ausleerungen durch den Stuhl, besonders nachstehendes Digestiv:

℞. *Nitr. dep. unc. un.*
Cremor. tart.
Magn. alb. ana unc. duas.
M. f. pulv.
D. S. Alle 2 Std. 2 Theel.

Soll es laxirend wirken, so setze man 1 Drachme *fol. Senn.* zu, soll es krampfstillend und die Ausdünstung befördernd wirken, so setze man 1 Gr. *Op.* und 2 — 4 Gr. *ipecac.* zu. Zum Getränk, oder, wenn das Trinken zu beschwerlich ist, empfiehlt er den Dunst von nachfolgendem Dct. durch die Mudgey'sche Maschine:

℞. *Rad. Alth.*
— *gramin. ana unc. un.*
— *tarax.*
— *liquir. ana unc. dimid.*

Stip. dulcam. drachm. sex.
Fol. Senn. drachm. duas.
Sem. foenic. drachm. unam.

oder:

℞. *Gummi ammoniac. unc. dimid.*
Tere cum
Vitell. ovor. nr. 1.
Terendo adde
Aq. Hyssop.
— *flor. Samb. ana unc. tres.*
Spir. sal. ammon. anis. drachm. duas.
Syr. papav. alb. unc. duas.
M. D. S. Alle 2 Std. 1 Efsl.
(Univers. Lex. d. Med. Art. Angina.)

Harder heilte eine nervöse *Ang. pect.* durch die Zipp'schen Pillen, dazu die Vorschrift:

℞. *Argent. nitr. fus. gr. decem*
Op. puri gr. sex.
Res. Quaj. dr. tres.
M. f. pil. pond. gr. ij. *Consp. cinnam.*

Der Kranke fieng mit einer Pille Morgens und Abends an, den andern Tag nahm er jedesmal 2 und den 3ten Tag 3 St.

Pittschaft: die *Aq. laurocer.* zu 2 Drachmen mit 1 Scrupel Opium Tinct. Alle 2 Std. 10 bis 15 Tropfen.

---

18. Ani fissura.

Bei Schrunden empfiehlt Boyer:

℞. *Axung. succi sempervivi tector.*
Succ. solani maurell.
Ol. amygd. d. ana unc. quat.

Er liefs davon einige Löffel voll 2—3 mal tägl. ins *rectum* injiciren.

Sylva:

℞. *Ax. porc. unc. un.*
Extr. op. gr. duodecim.
— *belladonn. dr. duas.*

D. S. Um den After einzureiben.

---

19. Aphonia.

Eine Stimmlosigkeit von Atonie der Stimmorgane heilte Colombat de Isère durch Gurgelwasser von China Dt. und Rosenwasser mit Alaun und Einreibungen von *Extr. hyosc.* und *Bellad.* mit *Bal. Fioravent.* oder von:

℞. *Ol. amygd. d.*
Alcoh. ana unc. duas.
Ammon. liquid. dr. un.
Extr. spir. nuc. vom. gr. sex.

Foscati empfiehlt Gurgelwasser mit Senf.
(Szerlecki Hdwb.)

---

20. Aphthen.

Spielmann bediente sich bei sehr hartnäckigen aphthösen Geschwüren, deren jauchige Schärfe die benachbarten Theile angriff und sie in den Kreis des Uebels mit hereinzog, mit grofsem Nutzen:

℞. *Aluminis unc. dimid.*
Aq. bullient. unc. triginta.
Solut. refrig. adde
Olei cinnamomi
— *caryophyllor. arom. gutt. duas.*
— *citri gutt. decem.*

Solutas in
Alcohol. unc. sex.
Aq. flor. Aurant. unc. unam.
Liquorem filtra.

S. Hiemit die Schwämmchen im Munde tägl. mehrmals zu bestreichen. Der Kranke hüte sich jedoch etwas davon zu verschlucken.

Bei bösartigen, brandigen Schwämmchen leistet Lentin's von Wendt verbesserte Mixtur vorzügliche Dienste.

℞. *Extr. chin. reg. frig. par. drachm. un.*
Pulv. Gumm. mim. scrup. duos.
Solve in
Aq. flor. tiliae unc. trib.
adde
Spir. mur. aeth. drachm. dim.
Syr. cort. citri unc. un.
M. D. S. Alle 2 Std. 2 Theel.

21. Aqua Picea.

Arnheimer versichert bei manchen chronischen Exanthemen, besonders Flechten und flechtenartigen Ausschlägen gebe es kein trefflicheres Mittel, als das Theerwasser, wenn es nur 1—2 Monate hindurch anhaltend täglich zu 1—2 Schoppen genommen wird. Er läfst es den Kranken selbst bereiten; nämlich auf 1 Pfund Theer wird in einer tiefen porzellanenen Schüssel 1 Quart Wasser gegossen, $^1/_2$ Viertelstunde mit einem Löffel tüchtig umgerührt, und alsdann läfst man die Mischung 24 Stunden stehen, schäumt das über dem Theer stehende Wasser ab und giefst es klar in wohl zu

verstopfende Flaschen ab. Arnheimer läfst nicht gern eine gröfsere Quantität auf einmal bereiten, weil das Wasser beim längern Aufbewahren etwas zähe wird und seine goldgelbe Farbe in eine dunklere verwandelt. Es wird meist gut vertragen und nur anfangs mit einigem Widerwillen genommen. Das Theerwasser enthält die empyreumatische Säure des Theers und einige empyreumatische Oele. (Riecke die neuern Arzmitt.)

---

22. Aqua rubra. Eau rouge

des Hopital St. Louis, besteht aus einer Auflösung von sechzig Gran Sublimat in zwei Pfund Wasser mit Zusatz einer färbenden Materie.

(Riecke Krankheiten der Haut.)

---

23. Artemisiae v. extr. resinosum

wird nach Riecke folgendermassen bereitet. Eine beliebige Menge der getrockneten und gepulverten Wurzel wird mit höchst rectificirtem Weingeist bis zu ihrer Ueberdeckung übergossen, bei gelinder Digestion ausgezogen, der Auszug abgegossen, filtrirt und in einer Retorte bis auf den dritten Theil abgezogen. Der Rückstand in der Retorte wird hierauf in einer Schale von Steingut bei ganz gelinder Wärme bis zur Consistenz eines Extracts abgedünstet und wohlbedeckt aufbewahrt.

Kölreuter giebt es bei nicht entzündlichem Grimmen, Kolik, Durchfall der Kinder und Erwachsenen, Ruhr, bei Uebergang gastr. Fieber in den nervösen Char. Dysphagie, Cardialgie, chron. Erbrechen, Scirrhositäten des Magens, chron. Kopf- und

Gesichtsschmerz, Bleichsucht, stockender Menstruation, Epilepsie. Erwachsenen in 24 St. $^1/_2$ bis ganze Drachme, kleinen Kindern einige Grane. (Riecke a. a. O.)

---

24. Arthritis.

Rust:

℞. *Extr. Stipit. dulcam.*
Aeth. antimonial.
Resin. quaj. nat. ana drachm. duas
M. f. l. a. pil. pond. gr. ij. *consp. pulv. rad. liq.*

D. S. Tägl. 3mal 5—8 Stück.
S. Art. Veratrin.

In chron. Beschwerden, wenn sie mit Krämpfen im Unterleibe, schlechter Verdauung, öfterer Ansammlung gallicht schleimigter Unreinigkeiten, Hartleibigkeit verbunden sind, leisten folgende Pillen fast specifische Dienste:

℞. *Sapon. antim. c. res. Jalapp. drach. duas*
Asae foet. drachm. un.
Extr. op. gr. quinque
Pulv. rad. valer. drachm. dimid. M. f. pil. gr. jjj.

S. Tägl. 3mal 5 St.
oder

℞. *Sapon. jalappin.*
As. foetid.
Gumm. quaj.
Antim. crud. ana drachm. un.
Pulv. rhei dr. dimid.
Op. p. gr. sex. f. c. Syr. s. pil. ut supra.

Einen 50jährigen Offizier, der in Folge von Kriegsstrapatzen an den furchtbarsten Gichtschmerzen litt und bei dem alle ärztliche Behandlung fruchtlos war heilte Bennewitz durch die Entziehungscur mittelst einer Suppe aus Reis oder Grütze in Milch gekocht, von welcher ein mäfsiger Suppenteller tägl. 3mal verabreicht wurde. Nebenbei trank Patient ein Dt. spec. lignor. und nahm folgende Pillen:

℞. *Resin. Quaj.*
Extr. dulcamar.
Flor. Arnic.
Quass. ana dr. duas
Extr. aconit. dr. un.
Sulph. aur. ant. scrup. duos
Calomel. scr. un.
M. f. l. a. pil. gr. ij. *C.*
D. S. Tägl. 3mal 8 St.
(Huf. Journ. 7. 37.)

Cf. Art. Diarrhoea.

Pradier's so gerühmtes Mittel:

℞. *Bals. de Mecca dr. sex.*
Chin. rubr. un. un.
Croci unc. dim.
Salviae unc. un.
Sarsapar. unc. un.
Spir. vin. rectf. libr. tres.

Der Balsam wird besonders in einem Drittheil Alcohol aufgelöst; in dem Reste des Weingeists werden die andern Substanzen während 48 Stunden macerirt, dann werden die beiden Flüssigkeiten filtrirt und gemischt. Wenn man dieses Mittel gebrau-

chen will, so mufs man die so erhaltene Tinct. mit zwei oder dreimal soviel Kalkwasser mischen und jedesmal vor der Anwendung die Bouteille gut schütteln. Anwendung. Man bereitet einen Breiumschlag aus Leinmehl, welchen man über eine Serviette ohngefähr fünf Finger dick aufstreicht und auf den leidenden Theil, so heifs, als es der Kranke leiden mag, umschlägt. Der Breiumschlag mufs ziemlich consistent seyn; wenn er die beiden Unterschenkel und Füfse bedecken soll, braucht man wenigstens 3 Pfund Leinmehl. Wenn der Umschlag bereitet ist, so giefst man über denselben ungefähr 2 Unzen auf jeden Umschlag von der Tinct., breitet sie über das Catapl. gleichmäfsig aus, bedeckt das Ganze mit Flanell oder Wachstaffent, um die Wärme des Umschlags zu erhalten. Gewöhnlich wechselt man den Umschlag erst nach 24 Stunden. Halle und Nysten rühmen es gleichfalls.

Quavin bewährte sich am meisten:

℞. *Rad. Sarsap. unc. quat.*
Antimon. in petia ligat. dr. quat.
Coq. in libr. sex Aq. ad. dimid.
consumt. adde:
Rad. liquir. unc. un.
Sem. anis. dr. duas
Inf. per. 8 hor. part. Col.

Q. bemerkt, dafs sowohl die Menge der Ingredienzen als die des zu nehmenden Dct. nach Verschiedenheit des Kranken und der Hartnäckigkeit des Uebels zu bestimmen sey.

Pott zur Linderung der Schmerzen:

℞. *Essent. terebinth. p. octo*
Acid. hydrochlor. p. quatuor.
(Szerlecki Handwb.)

Vic d' Azyr's Pillen:

℞. *Sup. med. ras. dr. duas*
fell. taur. insp. dr. un.
M. et adm.
Res. quaj. pulv.
Protochloruret. hydrarg. ana dr. dimid.
Pulv. Quaj. q. s. ut. f. pil. gr. iv. *Consp.*
D. S. 1—2 St. Morgens u. Abends.

---

25. Asthma thymicum.

Hachmann's Behandlung des Athemkrampfes kleiner Kinder: Im ersten Stadium, wo sich die Anfälle als blofser Stimmritzenkrampf zeigen, giebt er *flor. Zinc.* mit *Extr. lact. vir.* und kleinere Gaben *Ipecac.* und verbindet bei vollsaftigen Kindern mit diesen Mitteln das *Calomel.* Bei Verdauungsbeschwerden giebt er mitunter leichte Abführungen aus *rheum* mit *Soda carbonica;* bei Schleimanhäufungen in den Luftwegen ein geringes Brechmittel; bei deutlich ausgesprochenem scrophulösem *habitus* setzt er diesen Mitteln kleine Gaben *ferrum carbonicum* zu und läfst Eichelkaffee trinken. Die Diät mufs einfach seyn, laue Bäder und besonders freie Luft sind sehr zu empfehlen. Ist das 2te Stadium mit allgemeinen Krämpfen und heftiger fieberhafter Reaction vorhanden, so mufs die heftige Reaction im ganzen Organismus herabgestimmt werden und man mufs die asthmatischen und allgemeinen Krämpfe zu beseitigen suchen. Zur Erfüllung der

ersten Indication pflegt Hachmann wegen vorhandener Congestion zum Kopfe und der Brust Blutegel an diese zu setzen, innerlich wendet er bald Salpeter, bald kühlende Abführungen, ein schwaches *Inf. Valerian.* mit *aq. oxymur.* ein *Inf. digital.* mit *acid. phosphor.* an und sorgt für Leibesöffnung. Zur Erfüllung der zweiten Heilanzeige empfiehlt er besonders kleine Gaben Moschus, den Umständen nach mit *fl. Zinc.*, *Calom. digit.*, *Kermes*, oder Campher, kalte Essigklystiere, Klystiere von *asa foet.* oder Tabak.

Zur Erregung von Hautgeschwüren greift er nur in den äufsersten Fällen. Das beste Stärkungsmittel in der Reconvalescenz ist die Landluft. Eine rein antiphlogistische oder antiscrophulöse Behandlung fand er nicht von Nutzen, sondern es mufsten die *antispasmodica* immer mit in Anwendung gezogen werden. Er glaubt auch von der *artemisia* und dem *Zinc. hydrocyanicum* Gutes erwarten zu dürfen. (Aus Dieffenbachs Zeitschr. f. d. ges. Med. u. Salzb. med. chir. Zeitg. Nr. 5. 1838.)

---

26. Asthma urinosum.

Ein 70 Jahre alter Taglöhner klagte, dafs er bei vielem Trinken oft in 2 — 3 Tagen wenig Urin lasse und während der verminderten Harnsecretion sehr engbrünstig sey. Lästiges Hautjucken ohne Herpes, Husten mit wenig Auswurf, welcher letztere sich bei wieder verstärkender Harnexcretion ebenfalls vermehrte. In den freien Intervallen oft 6 — 8 Wochen weder Husten noch Asthma, noch Symptome von *Hydrothorax*. Mende heilte ihn

durch 2 Dr. *Ol. terebinth.* und 2 Unz. *Succ. Juniper. inspiss.* alle 2 Std. 1 Theel. Von *Hydrothorax.* unterscheidet sich das *Asthm. ur.* aufser den übrigen Unterscheidungszeichen namentlich durch seine Periodizität und den Wechsel mit verminderter Harnausleerung. (Kleinert Nov. 38.)

---

27. Atrophia mesenterica.

Beck empfiehlt:

℞. *Conch. praep. unc. dimid.*
Ferr. carbon. dr. dimid.
Pulv. rad. calam. arom. dr. un.
Elaeoff. anisi dr. un. semis. M. f. pulv.

Früh und Abends 1 Messerspitze und

℞. *Petrol. dr. un.*
Ugt. nervin. unc. un.

Zum Einreiben auf den Unterleib;

oder

℞. *Rad. calam. arom. dr. dimid.*
Inf. Aq. ferv. s. q. per ¼ hor. Col. unc. duar.
adde:
Extr. tarax. dr. un.
Syr. chamom. unc. semis.

S. Stdl. 1 kleinen Essl., dabei zum Einreiben in den Unterleib.

℞. *Ol. Hyosc. unc. un.*
Liq. ammon. caust. dr. semis. D.

In einem andern Fall gab er:

℞. *Ol. jecin. aselli*
Syr. chamom. ana unc. dimid.

Ol. tart. per deliq. dr. dimid. M. u. A.
1 Kaffeel.

Fordyce:

℞. *Tartr. potass. e Sod. gr. undeviginti*
Pulv. rad. rhei gr. sex.
D. tal. dos. Nr. sex.
D. S. Morgens 1 St.

Hecker:

℞. *Extr. aconiti. gr. sex.*
Vin. stib. unc. un.
M. S. 4mal tägl. 10 — 30 Tropf.
oder:
℞. *Extr. cicut. gr. decem — quindecim*
Tinct. rhei aq.
— cort. Aur. comp. ana unc. un.
Liq. Kali acet.
Syr. cort. Aur. ana dr. un.
M. D. S. Tägl. 4mal 1 Theel.
oder:
℞. *Extr. conii gr. tria — sex solve in*
Aq. Meliss. unc. duab. adde
Tinct. rhei aq. unc. un.
M. D. S. Tägl. 3mal $^1/_2$ Efslöff.
(Aus Schmidt Rec. von Szerlecki Hdwb.)

---

28. Auscultatio.

Quadrat theilt die unter Prof. Jungmann auf der Prager Gebäranstalt gesammelten Resultate der geburtshülflichen Auscultation in den Oester. Jahrb. Bd. XV. S. 341. 1838 mit. Will man sich eines Stethoscops bedienen, so ist das von Hohl und Laennec das geeignetste. Man hört in dem

durch

durch die Frucht belebten Uterus, besonders in der letzten Schwangerschaftszeit: I. Das Rauschen des Fruchtwassers. II. Den Herzschlag des Kindes. III. Das Placentar- oder Uteringeräusch. Einige andere rechnen noch die Pulsation des Nabelstrangs, welche mit dem Fötalherzschlage isochronisch ist, und das durch die Bewegung des Kindes bedingte Geräusch, hierher. I. Das Rauschen der Fruchtwässer vernimmt man, wenn sie durch die Agilität der Frucht oder durch den Untersuchenden oder durch beginnende Gebärmuttercontractionen in Bewegung gesetzt werden. Es ist dieses Rauschen ein höchst unzuverlässiges Schwangerschaftszeichen, indem dazu auch Blasenmolen, hydatidöse Entartung und andere Wassersuchten Veranlassung geben können. II. Der Herzschlag der Frucht, welcher eine doppelschlägige Pulsation erzeugt, bietet folgende Eigenschaften dar: 1) die dicrotirende Pulsation wird nach dem 5ten Monat immer deutlicher, bis in die vierte Geburtsperiode hinein wahrgenommen. 2) dieser Doppelschlag ist eine reine, mit dem Pulse der Schwangern nie isochronische, frequentere Pulsation, wobei der erste den zweiten Schlag übertrifft. 3) alles, was das Nerven- oder Gefäfssystem des mütterlichen Organismus in raschere oder langsamere Bewegung versetzt, beschleunigt oder schwächt den Herzschlag der Frucht. Mit dem Vorwärtsschreiten der Geburt steigert sich die Häufigkeit der dicrotirenden Pulsation und erreicht in der 4ten Periode ihre gröfste Höhe. Quadrat beobachtete stets, dafs bei längerem Stocken des vorangehen-

den Kopfes, bei zunehmender Lebensgefahr für das Kind überhaupt, der Herzschlag desselben sehr beschleunigt, häufig schwach, nicht selten intermittirend ertönte, was von dem Drucke des kindlichen Gehirns herzurühren scheint. Merkwürdig ist der Einflufs, den die Eclampsie der Gebärenden auf den Herzschlag des Kindes ausübt. Im Febr. 1836 wurden häufig bei Gebärenden Convulsionen hervorgerufen, wovon man 2 Formen, die eine mit Aufregung des Gehirns und Gefäfslebens, die andere mit Suppression unterscheiden konnte. Im ersten Falle fand Uebereinstimmung mit dem beschleunigten Pulse der Mutter statt, in der zweiten Form war der Herzschlag des Fötus trotzdem rasch und gewöhnlich sehr schwach, die beginnende Lebensgefahr des Kindes gleichsam voraus verkündend. Diese Erscheinung zeigt deutlich, wie nachtheilig Alienationen im Nervensystem des mütterlichen Organismus auf jenes der Frucht einwirkt. 4) Kräftige Bewegungen der Frucht vermehren die Frequenz der dicrotirenden Pulsation ungemein, so dafs sie von 130 — 160 auf 200 — 230 stieg. 5) Nach Abflufs des Fruchtwassers ertönet der Herzschlag energischer, bei ascitischer Complication sehr undeutlich und oft, da dann der Fötus meist krank und in seiner Entwicklung gehemmt ist, mithin seine Herzschläge matt sind, gar nicht. 6) Bei Zwillingen vernimmt man die Doppelschläge an 2 Stellen und kann die Lage der Früchte in den meisten Fällen bestimmt werden. Ist eine abgestorben, dann führt die blofse Auscultation sicher zu falscher Diagnose. 7) Der Doppelschlag wird am deutlichsten

an jener Stelle des *Uterus* vernommen, gegen welche die seitliche Fläche des Brustkorbes oder des Rückens des lebenden Kindes anliegt. Wo diefs nicht der Fall, ist auch der Herzschlag undeutlich. Man läfst dann die Mutter mit grofsem Vortheil eine Seitenlage einnehmen, in dieser einige Zeit verharren und fixirt hierauf das Kind durch einen leichten äussern Druck, worauf man wiederholt auscultirt. Ist die Stellung des Kindes noch nicht constant, so ertönt die dicrotirende Pulsation gewöhnlich in der mittleren Bauchgegend, in der Mitte der Diagonallinie, welche man sich vom Nabel gegen den linken vordern obern Darmbeinhöcker gezogen denkt, da die Frucht meist mit dem Hinterhaupt nach links und abwärts gelagert ist, am häufigsten. Dieser Ort wechselt jedoch mit der Stellung und Längenveränderung des Kindes. Im Beginn der Geburt erhielt Quadrat folgende Resultate: Die dicrotirende Pulsation wurde vernommen A) unterhalb des Nabels a) links gegen die Mitte der Diagonale zwischen dem Nabel und dem vordern obern Darmbeinstachel α) bei der 1. und 3. Wirbel- und Hinterhauptslage; β) bei der ersten und dritten Scheitellage; γ) bei Schieflage des Kopfs mit dem rechten Scheitelbeine. b) rechts in derselben Gegend α) bei der 2ten und 4ten Wirbel- oder Hinterhauptslage; β) bei der 2ten und 4ten Scheitellage; γ) bei Schieflage des Kopfs mit dem linken Scheitelbeine. Diefs gilt von diesen Kopflagen, so lange der Kopf im Eingang steht. B) In einer Horizontallinie mit dem Nabel seltner $1^1/_2$ — 2″ tiefer, a) links bei der

zweiten und dritten, b) rechts bei der ersten und vierten Gesichts- und Stirnlage. C) Oberhalb des Nabels bei sämmtlichen Verlagerungen des Kindes mit dem untern Rumpfende. Links bei der zweiten und dritten, rechts bei der ersten und vierten Steifs-, Knie- und Fufslage. Während des Durchganges des Kopfes oder des übrigen Körpers durch die Beckenhöhle, wenn die Längenaxe des lebenden Kindes derjenigen des Uterus entspricht, ist die weifse Bauchlinie, später jene oberhalb der Schaambeinvereinigung die Stelle, wo man die dicrotirende Pulsation wahrnimmt. Bei Steifslagen tönt sie aber immer seitwärts. Bei Zwillingen vernimmt man vor der ersten gewöhnlich die eine dicrotirende Pulsation oberhalb, die zweite aber immer unterhalb des Nabels; nach der Geburt des ersten Kindes ändert sich jedoch die Stelle der letzten Pulsation. S) Befindet sich in der Gebärmutter eine todte Frucht, so herrscht eine dumpfe Stille im Uterus, die in wenigen Fällen durch ein mattes Placentargeräusch unterbrochen wird. III. Dem Uterin- oder Placentargeräusche kommen folgende wesentliche Eigenschaften zu. 1) Es beginnt mit vollendeter Ausbildung des Mutterkuchens, also Ende des vierten Schwangerschaftsmonats, nimmt mehr und mehr zu, bis es mit dem Abgange der Plac. ganz verlischt. 2) Der Ort, wo diefs Geräusch am deutlichsten ertönt, hängt stets von der Insertionsstelle des Mutterkuchens ab, also am häufigsten in der Gegend, welche der rechten Partie des *fundus uteri* entspricht. 3) Die einfache Placentarpulsation tönt mit dem Pulse der Mutter iso-

chronisch und stimmt auch mit diesem Bezugs der Stärke, Frequenz u. s. w. überein. Die Varietäten der Töne hängen von der normalen oder krankhaften Beschaffenheit der Placenta ab. 4) Was den Arterienschlag der Mutter, beschleunigt auch das Placentargeräusch. Ueberfüllung des Uterus mit Blut wirkt auf die Circulation in der Placenta besonders nachtheilig und steigert so die Lebensgefahr des Kindes. Man findet dann das Kind häufig in einem an Apoplexie gränzenden Zustand; das Placentargeräusch war dabei singend und stes in einem gröfsern Umfange hörbar. 5) Während der Entbindung ändert sich der Ton und die Häufigkeit des Placentargeräusches. Im Beginne der wahren Wehe wird es energischer, während ihrer Acmē dumpfer und rauscht nach derselben wieder volltönig, wie früher. Diefs rührt von dem gröfsern Andrange des Bluts während der Wehe und der Verminderung desselben nach ihrem Aufhören her. Mit zunehmender Häufigkeit wird auch die Placentarpulsation häufiger. 6) Bei einer Zwillingsschwangerschaft ist die Stelle wo das Placentargeräusch seinen Ursprung nimmt, sehr grofs, häufig auf beiden Seiten der Gebärmutter. 7) In der fünften Geburtsperiode tönt die geräuschvolle Pulsation in der Regel wegen theilweiser Lösung des Mutterkuchens schwächer, und ist auf die kleinste Stelle concentrirt. 8) Ist die Frucht vor kurzem abgestorben, so wird das Geräusch schwach und ist sie es schon seit längerer Zeit, so hört es auf. 9) Die oft bedeutenden Modificationen des Placentargeräusches rühren von der Gröfse, Dichtigkeit der Placenta, von ihrer festern oder

lockerern Verbindung mit dem Uterus und von den verschiedenen krankhaften Alienationen derselben her. a) Ist die Placenta grofs, so ist auch ihr Rauschen stärker; und da ein übergrofser Mutterkuchen gewöhnlich auf Unkosten des Kindes hypertrophisch erscheint, so läfst sich häufig aus einem sehr geräuschvollen Tönen im 7. oder 8. Monat auf die Existenz einer kleinen Frucht, später auf einen stark entwickelten Fötus oder Zwillinge schliefsen. b) Bei bedeutender Dichtigkeit der Placentarsubstanz hört man an der Anheftungsstelle ein schwirrendes, zischendes, im entgegengesetzten Falle, ein sehr dumpfes Geräusch. c) Ist die Placenta krankhaft beschaffen, von Sehnen, Knorpel- und Knochenmasse durchdrungen, so tönt sie an diesen Partieen pfeifend, zischend, in der Umgebung kräftiger und lauter. Die genaue Besichtigung solcher Nachgeburten lehrte, dafs aus der Veränderung der Placentarpulsation auf Abnormitäten des Kuchens mit Recht geschlossen werden könne und die Neugebornen zeigten, dafs man daraus auch auf Krankheiten derselben vor ihrer Geburt hätte schliessen können, indem in vier Fällen sich diefs 3mal bestätigte. Resultate: I. Die vernommene dicrotirende und einfache Pulsation ist das sicherste Zeichen der Schwangerschaft und zwar seit dem vierten Schwangerschaftsmonate. II. Aus der doppelten Pulsation mit oder ohne Placentargeräusch erkennt man nicht nur das Leben vor seiner Geburt, sondern läfst sich zugleich auch die Energie des Fruchtlebens ahnen. III. Die Auscultation hilft die Stellung und Lage der Frucht aus-

mitteln. IV. Sie deutet die Anheftungsstelle der Placenta an und läfst auf die normale oder krankhafte Beschaffenheit derselben schliefsen. V. In operativer Hinsicht giebt sie den besten Aufschlufs zum Vornehmen oder Unterlassen geburtshülflicher Operationen, indem nur sie über das fortbestehende, oder erloschne Leben des Kindes Gewifsheit ertheilt. Sie hilft nicht nur da, wo wegen Beckenenge bedeutende Kopfgeschwülste die spezielle Lage des Kopfes nicht bestimmen liefsen, diese und die dadurch indicirten Modificationen der Zangentractionen ermitteln, sondern bestimmt auch bei den Gelegenheiten zur rastlosen Fortsetzung der Zangenoperation, wo man an ihrem Gelingen schon verzweifelte und zur Perforation greifen wollte. Heilbringend war sie auch da, wo die durch andere Momente z. B. länger andauernde dynamische Wehen, indicirte Zangenanlegung von dem Fortbestand eines normalen Herzschlages der Frucht contraindicirt wurde und sie daher die zögernde Naturhülfe vielmehr durch dynamische Mittel zu unterstützen gebot. Ausser dafs sie bei vorzunehmenden Wendungen die Bestimmung der Lage des Kindes erleichtert, so verdient sie in der Hinsicht alle Beachtung, als sie bei Vorfällen des Nabelstrangs, selbst, wenn dieser schon kalt zu werden beginnt, einen Wendungsversuch als einziges und letztes Rettungsmittel des Lebens der Frucht indicirt. Die äussere Kälte scheint oft auf die Nabelgefäfse lähmend zu wirken und ein Ticken des kindlichen Herzens besteht fort. Hier nehme man gleich die Reposition vor, oder wenn diese nicht gelingt, die Wendung

und Extraction. Quadrat beobachtete häufig, dafs unter diesen Umständen nach der Reposition die Herzschläge im Uterus kräftiger ertönten und das Leben des Kindes durch die Wendung gerettet wurde. Schlägt endlich nach jeder durch eine Version bewirkten Lageverbesserung das Herz der Frucht normal, so kann man dessen Ausschliefsung aus dem Uterus mit Zuversicht der Naturkraft überlassen. (Schm. Jahrb. XX; 1, 55.)

Zur Entdeckung fremder Körper in der Luftröhre empfiehlt sie Hecker. Man vernimmt bei dem Daseyn eines fremden Körpers mittelst der auf die Höhe des Brustbeins aufgelegten Hand oder mit dem auf der vordern Fläche des Halses applicirtem Ohre deutlich ein eigenthümliches Geräusch, welches durch den Choc des fremden Körpers gegen die innere schleimhäutige Fläche der *trachea* hervorgerufen wird. Ist der Körper mit vielem zähen Schleim überzogen, so wird der Choc weniger stark und deutlich seyn, der auch nach der Gröfse, Form und Beschaffenheit verschieden seyn mufs. Auch das *Emphysem*, was sich bisweilen über der *clavicula* entwickelt, kann durch dasselbe leichter diagnostizirt werden.

---

29. Bacheri Pilulae

bestehen aus:

℞. *Extr. Helleb. dr. un.*
— *Myrrh. dr. un.*
Pulv. hb. card. bened. dr. tres f. pil. gr. j.

Decamp bediente sich ihrer mit dem befsten Erfolg b. Ascites.

(Behrends Rep. 1837. III. 23.)

---

30. Balnea.

Gerdy hat durch genaue Untersuchungen hauptsächlich die Modificationen zu ermitteln gesucht, welche Respiration und Kreislauf durch Bäder von verschiedner Natur und verschiednen Wärmegraden erleiden, woraus sich folgendes ergab. Bei einer Temperatur von ohngefähr 3° unter der Blutwärme machen die einfachen Bäder den Kreislauf langsamer, wenn er beschleunigt ist, sie führen den Puls zur völligen Ruhe zurück, ohne ihn aber darüber hinaus herabzusetzen. Daraus ergiebt sich für die Bäder von süfsem Wasser eine antiphlogistische und antispasmodische Eigenschaft, wenn man sie in obigem Grade anwendet. Ueber diese Temperatur hinaus sind sie erregend und beschleunigen den Kreislauf. Unter dieser Temperatur haben sie gewöhnlich die nämliche Wirkung, denn merkwürdiger, obschon nicht ungewöhnlicher Weise haben die kalten Bäder, wie die sehr warmen, analoge Wirkung. Doch giebt es Individuen, bei welchen in Folge gewisser Idiosynkrasieen oder nervöser Krankheiten die Bäder mit gutem Erfolge bei einem niedrigern Grade, als der obige, angewendet werden, ja selbst manchmal bei einer ziemlich niedrigen Temperatur. Die salinischen oder alcalischen Bäder wirken bei der nemlichen Temperatur und mit mineralischen Stoffen mehr oder weniger geschwängert, fast wie die Bäder von süfsem Wasser. Die schwefelhaltigen

Bäder haben bei der nämlichen Temperatur eine wirksamer beruhigende Kraft, als die einfachen Bäder und machen den Puls noch langsamer, als er in seiner vollkommenen Ruhe oder in seiner gröfsten normalen Langsamkeit ist, weshalb sie bei Herzklopfen mit Vortheil angewendet werden dürften. Die mit Schwefelsäure bereiteten sauern Bäder haben bei der nämlichen Temperatur stets gleiche Resultate, wie die Schwefelbäder. Es geht aus seinen Beobachtungen hervor, dafs der Puls im Wasser von der Temperatur des Blutes (36°25 C. = 29° R.) wenn es auf diesem Grad erhalten wird, um einige Schläge in der Minute beschleunigt wird; dafs er bei mehreren Graden 15—18 mehr zeigt, während er zu gleicher Zeit voller und weicher geworden ist; dafs er bei 40° bis auf 112 steigt und sich klein, lebhaft und concentrirt (serré) anfühlt; dafs die Respiration nur erst bei ohngefähr 38° merklich beschleunigt zu werden anfängt und dafs sie immer in einem weit geringern Verhältnifs, als der Puls beschleunigt, dafs sie aber weiter, tiefer und endlich bei anhaltender Wärme von 40° ängstlich wird. Unter der Blutwärme bewirkt es umgekehrte Modificationen. Bei 35 Grad erhält sich der Puls fast in demselben Zustand, worin er sich vorher befunden, wenn der Puls bewegt ist, so kann er schon manchmal bei dieser Temperatur eine geringe Verminderung seiner Häufigkeit zu erleiden anfangen; bei 34° und darunter bis etwa 33° vermindert das einfache Bad gewöhnlich die Geschwindigkeit des Kreislaufs und statt den Puls auf seinen Zustand vollkommner Ruhe zurück-

zuführen oder ihn darin zu erhalten. Diese Verlangsamung ist um so bedeutender, je beschleunigter der Puls vorher war. Unter 33° bewirkt das Bad oft durch die Reaction, die es veranlafst, die Beschleunigung des Pulses, doch wirkt es auch manchmal noch beruhigend. Gewisse Krankheitszustände, nervöse Affectionen, in welchen selbst sehr kalte Bäder mit gutem Erfolg als beruhigend angesehen werden, abgerechnet, läfst sich wohl behaupten, dafs im Allgemeinen die einfachen Bäder unter 30° bei Unbeweglichkeit nicht mehr als beruhigend, sondern als erregend für Kreislauf und Respiration angesehen werden müssen. Die Schwefelbäder sind keineswegs für den Kreislauf erregende, sondern vielmehr kräftige beruhigende Mittel, sie machen den Puls noch langsamer, als er in seiner gröfsten normalen Ruhe ist. Die mit Schwefelsäure versetzten Bäder (4 Unzen auf ein Bad) ergeben die nämlichen Resultate. Der Kreislauf und die Respiration werden nach den Versuchen des Verfassers nicht auf übereinstimmende Weise in den Bädern modifizirt und die Respiration nicht immer auf gleiche Weise influirt. Endlich geht hervor, dafs die durch die hohen Temperaturen bewirkte Stimulation bis auf einen gewissen Punkt die Einwirkung der niedrigen Temperaturen, denen man sich später aussetzt, modifizirt. (Aus dem *Archiv. gén. de méd. Avr.* 1838. Schmidt Jhrb. XXI, 1.)

Die Bäder von Salpetersalzsäure, welche gegen Leberkrankheiten und Leberabzehrung empfohlen worden sind, werden nach Lendrier auf folgende Weise bereitet: Gemeines Wasser 120 Litres; Salz-

säure von 64 — 96 Granen (von 2 — 3 Unzen) Salpetersäure von 32 — 64 Granen (1 — 2 Unzen). Der Kranke bleibt 15 — 20 Minuten im Bad, nimmt wöchentlich 2 — 3 Bäder und setzt diefs mehrere Monate fort. (Kleinert Decb. 38.)

31. Bettpissen.

Gegen unfreiwilliges, welches bekanntlich nicht immer bei der Pubertät verschwindet und nicht immer in allgemeiner Schwäche, sondern vielmehr in partieller Atonie der Organe seinen Grund hat, empfiehlt Mondière die *nux vomica* (8 Gran des *Extr.* mit 1 Dr. Eisenoxyd) in 24 Pillen, wovon er täglich 3 St. nehmen läfst. (Ibid. aus *Cont. and Brit. Med. Review.*)

32. Blausäurevergiftung.

Ein zartes Mädchen von 19 Jahren litt seit einigen Monaten an Indigestion und gebrauchte zuletzt das *acid. hydrocyan.* 2 Tropfen auf 6 Unzen Mischung. Zum längern Fortgebrauch wurden 40 Tropfen auf einmal verschrieben, wovon das Mädchen aus Versehen $^3/_4$ innerlich einnahm. Es trat gleich Bewufstlosigkeit ein, die Kiefer schlossen sich und die Augen traten aus den Höhlen hervor und waren fixirt. Banks fand die Kranke nach $^1/_4$ Stunde auf der Erde liegen, ohne alles Bewufstseyn, die Gliedmafsen schlaff, keine Convulsionen, mit fixirten glänzenden Augen, erweiterten ganz unempfindlichen Pupillen und kaum fühlbarem Puls. Die Haut überzog kalter klebrichter Schweifs, Respiration langsam und schwach. Er liefs mit der

Magenpumpe *liq. ammon.* einbringen, der aber sogleich weggebrochen wurde, Sinapismen, warme Frictionen des ganzen Körpers wurden ohne allen Erfolg angewandt. Auf die Anwendung von kaltenSturzbädern bewegte sich die Kranke nach 1 Minute und bekam Convulsionen. Die Respiration nahm an Schnelligkeit und Stärke zu, der Puls hob sich. Nach Wiederholung der Sturzbäder besserte sich der Zustand.

(Edinb. Journ. 1837. Nr. 132.)

33a. Blennophthalmia aegyptiaca.

Decontray empfiehlt im Beginne die äusserliche Anwendung der adstringirenden Mittel und namentlich:

℞. *Op. pur. gr. un.*
Ax. p. rec. dr. un. M. exact. et adde
Deutoxyd. hydrarg. nitr. gr. tria. M.

Er läfst diese Salbe täglich frisch bereiten und wendet zugleich äusserlich das kalte Wasser an.

33b. Blennophth. catarrh.

Bei veralteter hartnäckiger lobt Fischer des Grafen Martiniz Augenwasser:

℞. *Sal. ammon. dep. gr. quindec.*
Sulf. zinc. pur. dr. dimid
Aq. dest. unc. quinq. adde:
Camph. in unc. un. Spir. V. sol. gr. novem.

Man läfst diese Mischung bei einer Wärme von 30° R. digeriren, mischt sie öfters, läfst sie dann

kalt werden, filtrirt und giebt sie zum Gebr. Fischer verdünnt es mit einem Drittheil Wasser.
(Szerlecki Hdwb.)

34ª. Blepharitis chronica.

Riecke empfiehlt:

℞. *Merc. oxyd. rubr. gr. duo.*
Camphor. gr. octo.
Laudani gr. decem.
Ugt. ros. dr. un.
M. S. Zum äusserl. Gebrauch.
(Riecke Krankh. der Haut.)

34ᵇ. Blepharitis ciliaris

ergreift den freien Rand des Augenlids, welcher sich mit kleienartigen Schuppen bedeckt, es entsteht ein Jucken, welches den Pat. zum Reiben der Augenlider verleitet, wodurch ringförmig um die Augenwimpern Excoriationen entstehen. Sich selbst überlassen kann sie Jahre lang dauern und zeigt keine Geneigtheit zur Heilung, ist ein locales Uebel und deshalb sind allgemeine Mittel unwirksam. Sehr gute Dienste leistet hier eine Salbe aus 1 Gran *lap. inf.* und 1 Unze Fett, welche man auf die Excoriationen streicht, nachdem man vorher den freien Rand des Augenlids mittels warmen Wassers von den Schuppen befreit hat. Petrequin.

---

35. Blepharitis glandulosa.

Himly:

℞. *Plumb. acet. gr. quat.*
Aq. Rosar. unc. un. semis.

Gumm. arab. scrup. un.
Tinct. op. vin. dr. duas. f. Coll.

Man schlägt darin eingetauchte Compressen über die Augen und reibt dann von:

℞. *Hydr. praec. rubr. gr. sex — octo*
Ugt. simpl. dr. duas. f. Ugt.

2 — 3mal täglich in der Gröfse einer Erbse ein.
(Szerlecki Hdwb.)

---

36. Bougie.

Stickels vortheilhafte Darstellung derselben aus Darmsaiten. Die Saiten werden zwischen 2 Balken an Haken straff angespannt und durch Reiben mit Bimsstein von den oft daran vorkommenden Fäserchen gereinigt, hierauf eine Mischung aus 6 Theilen gelben Wachs und 1 Th. Baumöl auf einer Spirituslampe erwärmt, theilweise auf ein mit der linken Hand nahe unter die Darmsaiten gehaltenes wollenes Läppchen aufgegossen und so nach und nach unter schnellem Reiben, um das Erkalten zu verhüten, die nöthige Quantität auf die Saiten aufgetragen. Mittels des raschen Reibens mit Wolle wird die Masse nicht hart, dringt gut in die Saiten ein und liefert Bougies von besonders glatter Oberfläche. Werden welche mit einem Ueberzug von *Aloë* und *Myrrh.* verlangt, so braucht man blofs die beiden Tinct. bis zur Syrupconsistenz zu verdampfen, die beschriebenen Bougies einigemal durchzuziehen und zu trocknen.

(Stickel's pharm. chem. Untersuchungen.)

---

37. Calculus et Sabulum vesicae et renum.

Egan empfiehlt bei Harngries und Harnsteinen

℞. *Sodae dr. un.*
Piper. hisp. gr. quinque
Sapon. q. s. ut. f. pil. 20.
D. S. 3—6 Pill. p. d.

Behrends:

℞. *Sapon. med.*
Natr. carb. sicc. ana dr. duas
Extr. trif. fibr. q.s. ut. f. pil. gr. duor.
S. Tägl. 3mal 3—10 St.

was auch Robiquet rühmt. Genois gab einem mit Harnsteinen behafteten Mann tägl. 2 Dr. saures kohlensaures *Natr.* mit dem besten Erfolg in 1 Litre Wasser. Copeland rühmt die Salzsäure zu 30 Tropfen.

Quarin, bestätigt von Eberle:

℞. *Hb. Uv. urs. unc. semis.*
Gummi arab. dr. duas
Rad. Jalapp. dr. un.
Ol. cort. Aur. scr. dimid.
Sacch. alb. unc. semis.
M. f. pulv. D. S. zu $^1/_2$ Dr. M. u. Abds.

Heim:

℞. *Rad. caric. aren. unc. dim.*
— Liquir. dr. duas
Cort. ulm. scr. duos
Coq. c. Aq. f. q.s. Col. libr. duar. adde:
Natr. sulphur. dr. un.
— carbon. dr. semis.
M. D. S. In 1 Tag zu verbrauchen.

v. Wal-

v. Walther:

℞. *Kali carb. dr. un. semis.*
Solve in Aq. cinn. s. v. unc. quat.
adde Syr. diacod. unc. sem.

M. D. S. Tägl. 4mal 1 Efslöffel. Dabei viel Jaceathee zu trinken.

Pittschaft:

℞. *Aq. amygd. amar. conc. dr. duas*
— *petrosel. unc. quat.*
Syr. unc. un.

M. D. S. Stündl. 1 Efsl.

Dabei Morgens und Abends Einreibung der Nierengegend mit thierischem Fett und vor der Mahlzeit Trinken $^1/_2$ Schoppen so heifsen Wassers, als es der Kranke vertragen kann.

Rau:

℞. *Kali zootic. unc. un.*

(Die Gabe zu grofs.)

Aq. petrosel. unc. sex.
— *laurocer. dr. duas.*

S. Tägl. 3 Efslöffel.

(Szerlecki Hdwb.)

---

38. Calculi biliarii.

Delius:

℞. *Natr. sulph. dr. duas*
Aq. calc. libr. un. semis.

M. D. S. 14 Tage lang jeden Morgen nüchtern eine solche Portion zu trinken.

Durande empfiehlt als Specif.:

℞. *Ol. terebinth. dr. un.*
Aeth. sulph. dr. duas.

D. S. Einigemal des Tages 10 — 15 — 20 Tropfen.

Pemberton b. Colik durch Gallensteine:

℞. *Extr. gentian.*
Sodae. subcarb. exsicc. ana gr. duo
Op. p. gr. un. Contund. simul ut. f. pil.
tertia. quaque hora sumenda.
(Szerlecki Handwb.)

39. Camphora.

Raspail empfiehlt die Anwendung des Campherpulvers statt des Schnupftabacks, sowie Campherinhalationen gegen eine Menge von einst entzündlichen Brustaffectionen; letztere selbst gegen Magenübel. Die Inhalationen werden in Form von Cigarren (*cigarettes de camphre*) angewendet. Man bringt nämlich in einen Strohhalm oder eine ganz dünne Federspule einige Campherkörnchen, auf beide Seiten einen kleinen Pfropfen von Fliefspapier und raucht diese Cigarren kalt, indem man die Luft beim Einathmen durch sie hinzieht. Mit einer weingeistigen Campherlösung getränkte Compressen, welche man auf den leidenden Theil legt, dann aber mit einer Decke von *Caoutchouc*, Pergament, Blase oder mit Gummi getränkter Leinwand überdeckt, um die Campherdämpfe zusammenzuhalten, werden ebenfalls gegen viele Haut- und Unterleibskrankheiten empfohlen. Als Präservativ gegen ansteckende Krankheiten soll man sich namentlich der Camphercigarren hedienen und Campher schnupfen. Auch gegen den Rotz der Pferde rühmt Verf. die Campherinhalationen. (Pharm. Centr. Bl. 5. 39.)

40. Cardialgia.

Mellor fand die *nux vomica* von vorzüglicher und fast spezifischer Wirkung in Fällen von Magenkrampf, der von einfacher functioneller Störung des Magens abhängt; auch leistet es in den Formen des Magenkrampfs, der als Symptom organischer Leiden auftritt, wesentliche Dienste. Auch in allen Arten von Verdauungsstörungen, wenn sie von keinem Entzündungszustand der Schleimhaut, sondern vielmehr von verminderter Thätigkeit der Nerven- und Muskelkraft des Magens abhängen, läfst sich die Brechnufs mit Vortheil anwenden, z. B. bei Schmerzen und Auftreibung des Magens nach dem Essen, saurem Aufstofsen, wobei die Zunge meist wenig oder gar nicht belegt ist. Allgemeiner Fieberzustand contraindicirt. Mellor zieht die Pulverform allen übrigen vor und giebt es zu 3—5 Gran in Zimmtwasser mit Schleim suspendirt und mit dem Zusatz eines Gewürzes z. B. *Tinct. cardamom. comp.* oder auch mit etwas Columbo und kohlensaurem Natron tägl. 3mal in Pulver. Bei vorhandener Verstopfung verbindet man 2 — 3 Gran *pulv. rhei*, bei Durchfall Kreide oder Opium. (Lond. Med. Gaz. Nr. XIX. 830.)

Albers:

℞. *Gummi asae foet. unc. un.*
Magist. Bism.
Ol. Valer. ana unc. un.
M. f. pil. gr. duor. consp. pulv. aurant.

D. S. Alle 2 Std. 5 — 8 — 10 St.

Hoffmann bei chron. gichtischem:

℞. *Limat. Mart. alcoh. gr. octo.*

flor. sulph. lot. scrup. un.
Extr. Quass. gr. quinque
M. f. p. D. t. d. 24.
S. Tägl. 3mal 1 St.

Brandis bestätigt die vortreffliche Wirkung dieser Pulver.

Bode:

℞. *Tinct. Rhei aq. unc. un.*
Elix. visc. H.
Tinct. cort. Aur. ana unc. dimid.
— *castor.*
Naphth. vitriol. ana dr. un.
M. S. Alle 3 Std. 1 Theelöffel, dabei tägl. 2—3 Klystiere aus *Inf. Valer.* und *Asa foet.*

Dührsen:

℞. *Magist. Bism. gr. duo — tria*
Op. puri gr. dimid. — un.
Kali tartaris. gr. decem.
Pulv. rad. rhei chinens. gr. octo.
Ol. cajep. gutt. duas. M. f. p. D. t. d.
q. l.
S. Alle Std. 1 — 2 — 3 Pulv.

Hecker:

℞. *Pulv. rad. ipecac.*
Op. puri ana gr. quatuor
Alum. crudi gr. sedecim.
Elaeoff. de cedro. gr. trigint. duo.
M. f. pulv. div. in p. vijj. *aeq.*
S. Stdl. 1 Pulver.

Herison:

℞. *Tinct. alcoh. Hyosc. dr. duas.*
— — *Quajac. dr. un.*

M. D. S. Morgens und Abends 30 Tropfen in Wasser.

Neumann giebt Op. und Pomeranzenschaalen-Tinct. zu 20 Tropfen und legt auf die Magengegend folgendes Pflaster:

℞. *Pulv. rad. Zingib.*
Amyli ana scr. un.
Petrolei dr. duas
Empl. de Galb. croc. unc. sex.

Michaelis und Nevermann rühmen den Stechapfel.

℞. *Tinct. nucis vom.*
— *aether. stramon.*
— *theb. ana dr. un.*
Ol. Valer. gutt. sex.

M. D. S. Stündl. 30 Tropfen in Chamillenthee.

Schubarth:

℞. *Bismuth. nitr. praec. gr. duo.*
Magnes. ust. gr. decem.
Ol. cajep. gutt. duas.
Sacch. alb. gr. sex.
M. f. p. D. t. d. sex ad chart. cer.

S. Tägl. 2mal 1 Stück.

oder

℞. *Bismuth. nitr. praec. scr. dimid.*
Extr. Valer. dr. un.
Ol. valer. aeth. gutt. decem.
Pulv. rad. Valer. q. s. ut. f. pil. 60.
D. ad vitr. bene claus.

S. Tägl. 3mal 6 Pillen.

Ellisen:

℞. *Bism. subnitr. praec. gr. sex.*

Op. p. gr. octo.
Pulv. ipecac. gr. quat.
Magn.
Sacch. alb. ana dr. un.
M. f. p. Div. in p. duodeviginti.
Stündl. 1 Pulver.

Pittschaft gab mehrmals mit Nutzen, selbst wo beginnende Verhärtung der Magendrüsen vorhanden, mit Vortheil:

℞. *Extr. calendul.*
Pulv. nuc. mosch. ana dr. un.
M. f. p. gr. duor. Consp. magn. alb.
D. S. Alle 2 Std. 4 Pillen.
(Szerlecki Hdwb.)

---

41. Carditis.

Nach Bekämpfung der gefährlichsten Zufälle bewährte sich Krause die Digit. in folg. Form:

℞. *Fol. digit. p. dr. duas*
Inf. c. Aq. ferv. unc. sept.
Col. refrig. adde:
Nitr. dep. dr. duas
Aq. lauroc. dr. tres.
Syr. Alth. unc. un.
M. D. S. Alle 2 Std. 1 Eßlöffel.

Kreysig:

℞. *Calomel. gr. sedecim*
Kerm. min. gr. quatuor.
Nitrat. potass. scr. quatuor
Magnes. Edinburg.
Sacch. alb. ana dr. duas
M. f. pulv. div. in p. viij. *aeq.*

D. S. Alle 2 Std. 1 Stück.

Lombard rühmt zur Regulirung des Herzschlags die *Asa foet.* innerlich und äufserlich. Zur Bereitung eines Pflasters schlägt er folgende Formel vor:

℞. *Asae foet. dr. duas.*
Gumm. ammon. scr. un.
Ol. terebinth. gutt. sex.
Cerae fl. q. s. ut. f. Empl.
(Szerlecki Hdwb.)

---

42. Caries.

Wo noch kein hectisches Fieber da ist verbindet Beck die Sabina mit Eisen:

℞. *Terr. carbon. gr. tria*
Pulv. hb. Sabin. gr. un.
Pulv. arom. gr. duo.
Sacch. alb. gr. decem.
M. f. p. D. t. d. duodec.
S. Früh und Abends 1 Stück.

Gegen cariöse Geschwüre der Füfse empfiehlt Hanke:

℞. *Cort. querc. jun. cort. lib. sem.*
Hydr. mur. corr. gr. trigint. sex.
Coq. in Aq. f. libr. sex ad rem. libr. trium.

Ontyd:

℞. *Hb. Sabin.*
Rad. cal. arom. ana dr. sex.
Inf. Aq. ferv. suff. q. Col. libr. duar.
adde:
Acid. phosphor. dr. un — tres.

Syr. cort. Aur. unc. duas.
M. D. S. Alle Std. 1 Eßlöffel.
(Szerlecki Hdwb.)

Die Rust'schen sehr gerühmten Pillen:

℞. *Asae foet.*
Acid. phosph. sicci ana dr. duas
Pulv. rad. Alth.
— — *calam. arom. ana dr. un.*
f. c. suff. Aq. dest. q. pil. gr. duar. consp.
D. S. Tägl. 3mal 10—30 Pillen.
(Dessen Hdwb. d. Chir.)

---

43. Catalepsis.

Ein neunjähriges Mädchen heilte Schmidtmann durch:

℞. *Oxyd. Zinc.*
Mosch. ana gr. duo
Pulv. ferri. gr. sex
— *rad. Valer. s. scr. un.*
M. f. p. D. tal. dos. octo.
S. Alle 3 Std. 1 Stück.

---

44. Cataracta.

In gewissen zweifelhaften Augenübeln, wo es schwer war zu bestimmen, ob die Gesichtsschwäche von beginnendem grauen Staar herrühre, oder einer Abnahme der Sensibilität des Sehnervens, bediente sich Ware folg. Liniments:

℞. *Camph. dr. un.*
Aeth. unc. dimid.
Ol. viper. dr. duas.
Solve camph. in aeth. dein adm. Ol.

Beim Gebrauch bestreicht man damit die Fingerspitze, womit man den Rand und den untern Theil der Augenlider während 2 bis 3 Min. Morgens und Abends reibt. (Szerlecki Hdwb.)

---

45. Catarrhus.

Nach Pierquin und Sainte Marie giebt nachstehendes Dct. einen guten anticatarrhalischen Trank.

℞. *Mell. alb. unc. quat.*
Aq. font. libr. duas et dimid.
Coq. per hor. $^1/_4$ *tum. ab igne remoto adde:*
Anisi stellati dr. duas
Radic. inulae scrup. un.
Refrig. cola.
D. S. Gläserweise zu trinken.

---

46. Catarrhus vesicae.

Devergie: Die Behandlung hat, wenn sie den Uebergang des acuten Zustandes in den chronischen nicht mehr verhüten kann, die Fortschritte des letztern zu hemmen und Heilung herbeizuführen. Findet sich keine unterhaltende Ursache, z. B. Excrescenzen, Polypen etc. Stricturen, so ist zuvörderst auf die Constitution zu sehen. Die *balsamica* namentlich *copaiva* leisten nicht nur nichts, sondern schaden sogar häufig selbst in Clystierform. Lallemand, Souchie de Romans und Devergie sahen den befsten Erfolg von Einspritzungen des *bals. copaiv.*, der unmittelbar mit den Blasenrändern in Berührung gebracht, sich hier besonders heilsam

zeigte. Zur Einspritzung bedienten sie sich einer Mischung von 2 Unzen *bals. cop.* mit ebensoviel Gerstendecoct. Man mufs nach Devergie jederzeit mit milden erweichenden Injectionen beginnen und dieselben mit einer mensurirten Spritze vollziehen, um sich von der Capacität und Reizbarkeit der Blase möglichst überzeugen zu können. 2) Soll man nie mehr Flüssigkeit in die Blase treiben, als die natürliche Capacität derselben aufzufassen im Stande ist. 3) Ist der örtliche Reizzustand sammt dem allgemeinen Erethismus zu mildern und zu heben. 4) Kann man auch mit den erweichenden Injectionen narcotische verbinden, von deren umsichtigen örtlichen Gebrauch man keine Narkose zu befürchten hat. Diese Injectionen tägl. 3—4 mal. 5) Ist der Harnröhrencanal nicht schmerzhaft, so bediene man sich des Mayor'schen Katheters von Zinn. Die Kranken lernen sie bald einführen. 6) Vorhandene Stricturen werden am ersten durch genannten Katheter beseitigt. 7) Erst nach gehobenem Erethismus der Blase beginne man mit dem *Copaiva* und steige allmählich und höchst vorsichtig, um Ueberreizung und Entzündung zu verhüten. Diese Injectionen täglich höchstens 1mal und die eingespritzte Flüssigkeit 10—20 Minuten jedesmal in der Blase gelassen. Man höre damit nicht eher auf, als bis der Schleimausflufs gänzlich gestillt ist und selbst nachher fahre man mit demselben noch einige Zeit fort. 9) Augenblicklich aber höre man damit auf, sobald sich Symptome von Blasenentzündung einstellen. (Kleinert August. 1838.) *Cf. Art. Phlegmatia vesicae.*

47. Catheterismus.

Schlemms Methode zur Einführung des Katheters besteht darin: Der Wundarzt stellt sich, wenn er den Katheter mit der Rechten führen will, an die linke, und im umgekehrten Falle, an die rechte Seite des Kranken. Letzterer mufs auf dem Rücken liegen; die Stellung der Schenkel ist gleichgültig. Man hält das Instrument zwischen Daumen und Zeigefinger, giebt ihm eine wagrechte Stellung mit dem Schnabel nach unten, nähert es parallel mit der Längenaxe des Körpers, dergestalt messend dem Unterleibe, dafs die Spitze etwas unterhalb der Schaambeinfuge zu stehen kommt und stützt die Hand in der so angegebenen Entfernung vom Becken auf den Leib. Indem die Hand ohne Verrückung um den kleinen Finger rückwärts, wie um eine Axe, gedreht wird, hebt man die Spitze des Instruments, soviel als nöthig, in die Höhe, um sie in die Mündung des aufwärts gehaltenen Penis senken zu können, den man über den Katheter zieht, während man diesen allmählich seiner eigenen Schwere überläfst. Ist die Spitze bis zur Schaambeinfuge vorgedrungen, so zieht man den Penis stark an und hält zugleich den Katheter ganz lose zwischen den Fingern, wodurch man fühlt, dafs derselbe sich unter dem Schaambogen mit der Spitze festsetzt, und das Griffende sich vom Unterleibe zu entfernen beginnt. Dieser Moment ist nun der wichtigste; denn zum Gelingen kommt alles darauf an, dafs die Bewegung des geraden Theils des Katheters nicht gestört, sondern behutsam unterstützt wird. Demgemäfs entfernt man den Daumen vom

Instrument und hebt es blos mit dem Zeigefinger langsam in die Höhe, während die andre Hand den Penis losläfst. Der Katheter gleitet jetzt von selbst in die Blase und man hat nichts weiter zu thun, als das hintere Ende desselben, nachdem es die senkrechte Richtung überschritten hat, mit den Fingern zu unterstützen, damit ein zu schnelles Herabsteigen keine Erschütterung bewirkt. Wird die oben angeführte aufsteigende Bewegung des Katheters durch zu festes Halten, oder sonst gestört, so mifslingt das Manöver, indem der Katheter stockt oder die Spitze vor der *pars membran.* seitlich abweicht. Am sichersten ist es in diesem Fall, das Instrument wieder dem Unterleibe zu nähern und durch Anziehen des Penis aufs neue in Bewegung zu setzen, obwohl bei geübter Hand dasselbe auch oft mittels eines kleinen Rucks wieder auf den rechten Weg gebracht wird. Bei Anlegung des elastischen K. lasse man den Kranken eine Stellung annehmen, als wolle er Urin lassen und dann den Kath. drehend in die Blase schieben.

(Kleinert Septbr. 1838.)

---

48. Cautchouc.

Nach Dr. Heber-Chase werden in Philadelphia blos durch Druck ohne alle auflösende Mittel äufserst dünne Cautchoucblätter verfertigt, die auf die Haut applicirt eine solche reizende Wirkung ausüben, dafs Bläschen darnach zum Vorschein kommen. Der Cautchouc wirkt in diesem reinen Zustande eben so kräftig, wenn auch etwas langsamer, wie das *Ugt. tart. Stib.*, ist aber nicht so

schmerzhaft, wie diese. (*Southern med. and. Surg. Journ.* April 1837. Schm. Jhrb. XIX. 3.)

49a. **Cephalaematoma monatorum.**

Becker empfiehlt lauwarme Fomente von

℞. *Spir. camph.*
— *junip. ana unc. un.*
Acet. squill. unc. dim. M.

Marxsen:

℞. *Aq. saturn. unc. quat.*
Spir. Junip.
Ac. squill. ana unc. un .M.

49b. **Cephalalgia.**

Beck bei Nerv.:

℞. *Flor. Zinc. gr. dimid.*
Pulv. rad. Valer.
Sacch. ana gr. decem. M. f. p. D. tal. dos. duodecim.

D. S. Morg. und Abends 1 St.
und

℞. *Spir. lavend. unc. un.*
Naphth. vitr. dr. tres.

Zum Einreiben über die Schläfen- und Stirn-Gegend.

v. Huc läfst bei intermittirendem Kopfschmerz schwefels. Chinin mit Tabak vermischt, schnupfen. 15 Gr. auf 1 Unze Tabak in 5—6 Tagen zu verbrauchen.

Schultz:

℞. *Tinct. Valer. simpl.*
Mixt. sulph. acid. ana dr. un.

M. S. 10—20 Tropfen alle 2 Std.

Gegen rheumat. Kopfweh empfiehlt Weatherhead als sehr wirksam:

℞. *Pulv. ipecac. comp. gr. octo*
Calomel. gr. duo.
M. f. pulv.

D. S. Eine solche Gabe Abends vor Schlafengehen.

℞. *Inf. rhei unc. tres*
Tartr. pot. et Sod. dr. tres
Pulv. rhei dr. semis.
Tinct. fol. Senn. unc. dim.
Vin. colch. dr. un. semis.

M. D. S. $^1/_3$ Morgens und später den Rest bis zur abführenden Wirkung zu nehmen. Innerhalb 3 Tagen soll Heilung erfolgen, so lange wird die Behandlung fortgesetzt.

(Szerlecki Handwb.)

50. Cerebri morbi.

Prichard wendet bei allen mit Stupor und verminderter Sensibilität verbundenen Gehirnkrankheiten folgendes Fontanell an, das er durch Aetzmittel oder Einschnitt in die behaarte Kopfhaut veranlafst. Der Schnitt, welcher in der Richtung der Pfeilnaht von vorn nach hinten gemacht wird, mufs bis ins Pericranium dringen und die Wunde durch 2—3 Reihen Erbsen offen erhalten werden. Eiterung sehr reichlich, die Ableitung die eingreifendste. Jeder Reizzustand contraindicirt.

(Klein. Rep. Nov. 38.)

51. Chlorosis.

Blaud empfiehlt folgende Formel als sehr wirksam:

℞. *Ferri sulph. unc. dimid.*
f. pulv. subtss.
Kali subcarbon. unc. dim.
f. p. subt. M. et consp. q. s.
Muc. Gumm. tragac. f. pil. 48.

Am 1., 2., 3. Tage nimmt der Kranke 1 Pille Morgens nüchtern und Abends; am 4., 5., 6. Tage noch eine P. Nachmittags; den 7., 8., 9. 2 P. M. u. A.; am 10., 11., 12. noch 2 Nachm.; am 13., 14., 15. T. 3 P. M. u. 3 A.; am 16. u. folg. T. 4 P. M. 4 Nachm. und 4 A. Delens bestätigt ihre Wirkung. Brandis empfiehlt kalte Clystiere.

Dietrich:

℞. *Mart. solub. unc. dim.*
Pulv. rad. rhei
— calam. arom. ana dr. un.
Cort. cinnam. dr. dimid.
Sacch. alb. unc. un.

M. D. S. Alle 4 Std. 1 Kaffeel.

Er lobt auch die Kämpf'schen Pillen, namentlich in der mit Catarrh des Uterus complicirten Bleichsucht. Sie bestehen aus:

℞. *Gumm. Galb. dr. duab.*
Extr. Myrrh. aq. scr. un.
Vitr. Mart. dr. dimid.
Extr. Gent. rubr. q. s. ut f. p. gr. duor. consp. p. cinnam.

D. S. 4—6 Pillen 3—4mal tägl.

Bally's Täfelchen:

℞. *Limatur. ferr. porphyr.*
Succol. pulver. ana part. octo
Croci. pulv. p. duas.
Muc. Gumm. tragac. q. s. ut. f. rot.
p. gr. duodec.
D. S. 3—4 tägl.

---

52. Cholera sporadica.

Gallereux versichert von folgender Mischung die befsten Dienste gesehen zu haben:

℞. *Inf. flor. papav. errat.*
Aq. fl. Aur. ana unc. un.
Rad. ipecac. pulv. gr. duodeviginti
Aeth. sulph. scr. dimid.
M. D. S. Alle halbe Std. 1 Efslöffel.
(*Journ. de méd. t. XLV.*)

Malin sah ausgezeichneten Nutzen von:

℞. *Magn. ust. dr. un.*
Calcar. subcarb. dr. un. semis.
Syr. papav. unc. duas
Aq. Meliss. unc. tres
Tinct. op. s. gutt. sedec. — scr. un.
M. D. S. Wohlgeschüttelt alle 2 Std. 1 Efsl.

Tschetirkin erzählt in den Petersb. Abhandlungen von 1836 einen Fall, wo ein Kind, welches während des Zahnens von heftigem, auf alles selbst Milch erfolgendem Erbrechen und Durchfall befallen war, durch Molken, die mit frischem Citronensaft bereitet waren, geheilt wurde.

Liston verschrieb eine Drachme einer Auflösung des salzsauern Morph. mit 1 Unz. *Tinct. Columbo* in 5 Unzen Zimmtwasser.

Levacher rühmt: Klystiere mit Eiweifs, das in einem leichten Aufgufs von Mohnköpfen suspendirt wird und zum Getränk Eyweifs von mehreren Eyern zu Schaum geschlagen und mit kaltem Zukkerwasser verdünnt. Bei einzelnen Fällen Blutegel an die *reg. epigastr.* und erweichende und warme Breiumschläge um die Waden.

Als Specificum rühmt Bowes die verdünnte Salpetersäure zu 15 — 20 Tropfen in Columboaufgufs.

Bang giebt den Campher zu 2 Scr. und *Hoffm. liquor.* zu $^1/_2$ Unze. Stündl. 20 Tropfen und frisches Wasser zu trinken.

Gölis hält die entzündliche der Kinder für sehr gefährlich, sah noch gute Wirkung von einem bis zur Hautröthe liegen gelassenen Senfteig. Be der gewöhnlichen giebt er:

℞. *Inf. liquir. c. Dt. emoll. unc. duas*
Laud. liq. Syd. gutt. duas
Elix. visc. gutt. sex
Syr. pap. dr. duas. M. D.

und liefs:

℞. *Ugt. nerv. unc. dimid.*
Camph. gr. decem.
Laud. gr. duo.

auf die epigastrische Gegend einreiben.

(Szerlecki Hdwb.)

---

53. Chorea St. Viti.

Tott erzählt in der allgem. medizin. Zeitung 1834 den Fall von einem 12jährigen Knaben, bei welchem er eine reine Neurose voraussetzte und sie

als Reflex der für das Clima zu früh entwickelten, eben deswegen aber auch störend in den Organismus eingreifenden Vorgänge der Pubertätsentwicklung betrachtete. Tott versuchte Mende's Mischung:

℞. *Cupri ammoniac. drachm. un.*
solve in
Aq. cinnam. simpl. dr. sex
adde
Liq. ammon. succ. drachm. duas.
D. S. Tägl. 3mal 5 — 8 Tropfen.

Schon nach 8 Tagen sah derselbe die Paroxysmen abnehmen und ehe das Mittel ganz verbraucht war, war der Veitstanz spurlos verschwunden.

Chrestien rühmt besonders die Einreibungen mit dem Rosenstein'schen Liniment.

℞. *Spir. Junip. unc. duas*
Ol. caryoph.
bals. nucist. ana dr. dimid.
D. S. Längs der Wirbelsäule einzureiben.

Nach Rufz besteht Dupuytrens Verfahren darin, dafs 2 kräftige Krankenwärter den Kranken an den 4 Gliedmafsen anfassen und ihn 6 — 8mal durch Wasser von 10 — 15° C. ziehen, ihn hernach abtrocknen, und in ein ziemlich warmes Bett bringen, damit eine reichliche Transpiration darauf erfolgt. Dieses Bad wird täglich genommen, in der Zwischenzeit *Inf. Valer.* Man mufs den Kopf des Kr. mit ins Wasser tauchen, um die Sympt. von Seiten des Gehirns zu vermeiden. Fauchier gab das gepulverte Silber zu $^1/_6$ Gr.

Fouquier:

℞. *Tinct. castor. dr. dimid.*
Moschi
Nitr. potass. ana gr. quat.
Kali. hydrocyan. gr. duo
Aq. fl. tiliae s. Aur. unc. octo.
M. D. S. In 24 Stdn. zu verbrauchen.
(Pabst. allg. med. Z. 685. 36.)

Hunter rühmt die Jennersche Methode, nach welcher über die vorher abrasirte Kopfhaut und längs der Wirbelsäule Einreibungen mit der Brechweinsteinsalbe gemacht werden. Auch Strambio und Mac. Andrew, der sie über die Cervicalgegend machen läfst, sprechen zu Gunsten derselben. (Szerlecki Hdwb.)

---

54. Choroideïtis.

Nachdem Carmichael und Guthrie den Terpentin in der chron. Entzündung der Iris und Choroidea gerühmt hatten, stellte Flarer in Pavia Versuche damit an, deren Resultate nach 2 Jahren nach Trinchinetti folgende sind. Nach vergeblicher Anwendung anderer Mittel bewies sich das Terpentinöl bei primitiver Iritis in subacuter und chron. Form, deren Ursache rheumatische, arthritische und traumatische waren, wirksam. In dem traumatischen Fall war zugleich *Glaucom.* vorhanden, es wurde gebessert und das Sehvermögen zum Theil wieder hergestellt. Gleichfalls nützlich bewies es sich in 8 Fällen von chron. Iritis, die in Folge von Staaroperationen *per sclerotico nyxin*, wie durch Keratonyxis bei Personen von verschiedenem Alter und Temperament eingetreten waren. Das

Terpentinöl mildert den örtlichen Schmerz, beruhigt den allgemeinen Zustand des ganzen Organismus, vermindert die Augencongestion und das Thränen und befördert die Aufsaugung des in die Lamellen der Hornhaut oder in die vordere Augenkammer ergossnen Eiters oder Blutes. Es wirkt diuretisch und giebt dem Urin einen Veilchengeruch. Statt der abführenden Wirkung wurde meist verstopfende beobachtet. Die befste Formel ist die Carmichaels:

℞. *Ol. terebinth. drachm. quat.*
Emuls. amygd. unc. quat.
Syr. cort. aurant. unc. duas
Essent. cinnam. gutt. tres — quat.

M. D. S. Efslöffelweise in einem Tage zu nehmen.

Man kann jedoch die Gabe von ½ Drachme — 4 Dr. auf 6—8 Unzen Vehikel variiren und sie auf 3male täglich nehmen lassen. Die gastrischen Beschwerden werden am befsten durch Zusatz einiger Grane basisch kohlensauren Natrums verhütet. (*Bull. de thérap.* XIII. 266.)

Most räth Einreibungen von einer Salbe aus 3 Scrup. *Extr. hyosc.* und ½ Unze *Ugt. neapol.*; innerlich:

℞. *Merc. subl. corr. gr. duo.*
Laud. liq. Syd. gr. decem.
Muc. Gumm. arab. dr. tres.
Aq. flor. Samb. unc. sex.

M. D. S. Morgens und Abends 1 Efslöffel.

Die Cur mufs 6—10 Wochen fortgesetzt werden.

55. Colica saturnina.

Behandlungsmethode im Hospital der Charité. Am Tage der Aufnahme des Kranken in das Hospital oder am folgenden Tag erhält der Kranke das sogenannte abführende Malerklystier (*Lavement purgatif des peintres*), bestehend aus 4 Unzen Sennesblättern mit 1 Pfd. Wasser gekocht, dem man nachher ½ Unze schwefelsaures Natrum und 4 Unzen Brechwein zusetzt. Den Tag über giebt man die *Aq. cassiae cum granis*, die 2 Pfd. einfaches Cassiawasser (das man bereitet, indem man 2 Unzen zerstofsne Röhrencassia mit 2 Pfd. Wasser kochen läfst und durchseiht), 1 Unze Epsomer Salz und 3 Gran Brechweinstein enthält. Bisweilen setzt man auch, wenn die Krankheit heftig ist, 1 Unze Kreuzdornsyrup oder 2 Drachmen Hamech'sche Latwerge (ein starkes, aus Coloquinten, Sennesblättern, Manna, Tamarinden, Scammonium und noch vielen andern Pflanzensubstanzen bestehendes Mittel) hinzu. Abends 5 Uhr giebt man ein beruhigendes Clystier (*lavement anodin des peintres*) welches aus 6 Unzen Nufsöl und 12 Unzen rothen Wein besteht. Um 8 Uhr giebt man innerlich 1½ Drachme Theriak, wozu gewöhnlich noch 1½ Gr. Opium gesetzt wird oder der Kranke erhält blofs 1 Drachme Theriak und 1 Gr. Opium. Den 2ten Tag verordnet man früh auf 2 mal, nämlich die zweite Hälfte 1 Stunde nach der ersten, ein Vomitiv, nemlich die *aqua benedicta* (*Eau bénite*) bestehend aus 6 Gran Brechweinstein aufgelöst in 8 Unzen Wasser.

Wenn Erbrechen stattgefunden, nimmt der

Kranke den übrigen Theil des Tages folgende schweifstreibende Tisane: 1 Unze Quajac ebensoviel Chinawurzel und Sarsaparille werden 1 Stunde lang in 3 Pfd. Wasser gekocht, ist das Ganze bis auf 2 Pfd. eingekocht, so setzt man 1 Unze Sassafrasholz und 4 Drachmen Süfsholzwurzel hinzu, die man leicht aufkochen läfst und durchseiht. Abends 5 Uhr giebt man das beruhigende Clystier und um 8 Uhr den Theriak mit Opium, wie am ersten Tage.

Den dritten Tag läfst man den Kranken auf vier mal in den Morgenstunden die abführend schweifstreibende Tisane nehmen, die aus 2 Pfund einfacher schweifstreibender Tisane und 1 Unze Sennesblätter besteht. Die übrige Zeit des Tages erhält derselbe die einfache schweifstreibende Tisane; Abend 4 Uhr das abführende Malerclystier, 2 Stunden später das beruhigende Clystier, endlich um 8 Uhr den Theriak mit Opium.

Den 4ten Tag verordnet man die Malerpurganz (*purgatif des peintres*), welche aus 1 Unze *infus. Senn.* (aus 2 Drachmen Sennesblättern und 8 Unzen Wasser, die man bis auf 6 Unzen einkocht) $^1/_2$ Unze Glaubersalz, 1 Drachme Jalappenpulver und 1 Unze Kreuzdornsyrup besteht. Die Wirkung dieses Purgirmittels wird durch den Gebrauch der schweifstreibenden Tisane zu unterstützen gesucht und Abends 5 Uhr und um 8 Uhr verfährt man wie am ersten und zweiten Tag.

Den 5ten Tag die abführend schweifstreibende Tisane, Abends um 4 Uhr das abführende Clystier,

um 6 Uhr das beruhigende Clystier und um 8 Uhr den Theriak mit Opium.

Gewöhnlich sind die Kranken schon nach der zweiten Medizin geheilt, sollte dieſs nicht der Fall seyn, d. h. sollten die Koliken noch fortbestehen, so wird die Purganz 1, 2 oder höchstens 3mal wiederholt, wobei man im Uebrigen auf gleiche Weise, wie am 4ten und sechsten Tag verfährt, dagegen in den Zwischentagen, wie am 3ten und 5ten Tage verfahren werden müsste.

Es giebt jedoch Umstände, wo, was indeſs nicht selten ist, die Purgirmittel weder Ausleerungen von oben noch nach unten bewirken. In diesen Fällen wendet man die abführenden Malerbissen an, die aus folgendem bestehen:

℞. *Diagridii*
Resin. Jalapp. ana gr. decem.
Gummi Guttae gr. duodec.
Confection. Hamech. drachm. un. et dimid.
Syr. rhamn. cathart. q. s. ut f. Boli
duodecim.

D. S. Alle 2 Std. 1 Bolus zu nehmen.

In den ersten 3 Tagen beobachten die Kranken eine strenge Diät; den 4., 5. Tag fängt man an, Bouillon in einigen Löffeln alten Weins zu geben. So wie die Symptome an Intensität abnehmen, wird die Quantität der Nahrungsmittel stufenweise vermehrt. Einige Aerzte wiederholen die Brechmittel mehrmals und verdoppeln und verdreifachen öfters die Gabe des Brechweinsteins. Desbois wandte ihn ohne besonders üble Zufälle bis zu 18 Gran an. Bei Kindern, schwachen Personen und weiblichen

Individuen wird obige Behandlungsweise in schwächerem Grade angewandt.

Fouquier läfst das beruhigende schmerzstillende Clystier, den Theriak, das Opium und die schweifstreibende Tisane ganz weg. Er giebt den ersten Tag ein *emetocathart.* aus 3 Gran *tart. stib.* und 3 Drachm. *Natr. sulphur.* Den Tag über Limonade aus *crem. tart.* ($^1/_2$ Unze) Abends *purgatif des peintres.*

Den 2ten Tag dieselben Mittel. Findet Stuhl statt, dann *Ol. Ricini* von 1—3 Unzen, am Tag über Limonade. In den folgenden Tagen erhalten die Kranken 1—2 Unz. *Ol. Ric.* und die nemliche Limonade bis zur Vollendung der Cur. Bei heftigen Schmerzen oder Schlaflosigkeit giebt man statt des Opiums 5—6mal tägl. 1 Pille aus 2 Gr. *Extr. hyosc.*

Kapeler läfst mit vorzüglichem Erfolg den Alaun in Gaben von 1—2 Drachmen in einem gummihaltigen oder schleimigen Vehikel nehmen, nebenbei erweichende und ölige Clystiere. Montanceix, Himly, Grashuys, Quarin und Perival bestätigen seine vorzügliche Wirkung. Ranque's Methode: a) Er läfst aus $^1/_2$ Unze *emplastr. diachyl. comp.*, ebensoviel *Elect. theriacae*, 2 Unzen *empl. de Cicuta*, 1 Drachm. *pulv. camphor.* und $^1/_2$ Dr. *pulv. sulph. dep.*; indem man das Ganze bei einem sehr gelinden Feuer zusammenschmelzen läfst, ein Pflaster bereiten, das man auf Leder von der Gröfse des Unterleibs streicht und dasselbe mit einem Pulvergemisch von $1^1/_2$ Dr. *Camph.*, ebensoviel Brechweinstein und $^1/_2$ Dr. *flor. sulph.*

bestreut (*epithème abdominal*). Es wird so aufgelegt, dafs es den ganzen Bauch vom *proc. xiphoyd.* an bis 1 Zoll vom Schaambeine bedeckt und zwar so, dafs es ohngefähr um 1 Zoll vom nächstfolgenden entfernt liegt. b) Das 2te Pflaster (*epithème lombaire*) wird auf die Lenden gelegt, und zwar so, dafs es diese Gegend vom vorletzten Rückenwirbel bis zum Kreuzbein bedeckt. Dasselbe besteht aus $^2/_3$ des *empl. cicut.* und $^1/_3$ des *empl. diach. comp.*, die bei gelindem Feuer zusammengeschmolzen und mit 1 Dr. *flor. sulph.* und ebensoviel *Camph.* bestreut werden. c) Wird ein schmerzstillendes Liniment (*Liniment antinéuralgique*) verordnet, welches aus 2 Unz. *Aq. laurocer.*, 1 Unz. *flor. sulph.*, 2 Scrup. *Extr. belladonn.*, von welchem Erwachsene ungefähr 2 Efslöffelvoll zu jeder Einreibung, jüngere Personen, über die Hälfte gebrauchen sollen. d) *Lavement antinevralgique* aus 4 Unz. *Ol. oliv. s. amygdalar. dulc.*, 20 Tropfen *Tinct. belladonn. aeth.* kalt gegeben. e) Auch von beruhigenden Getränken macht Ranque Gebrauch, die aus mit Milch versetztem Gerstenwasser Molken und anderen ähnlichen Dingen bestehen.

Das erste der vorerwähnten Pflaster soll in dem Augenblick, wo der Kranke über das Erscheinen von Pusteln klagt, abgenommen, dagegen aber in den Fällen, wo die Koliken in den ersten 2 Tagen nicht beseitigt sind, ein neues an dessen Stelle gelegt werden. Das zweite Pflaster kann ohne Nachtheil 5—6 Tage liegen bleiben. Nach Fournier besteht Rayer's Methode in Anwendung gelinder

Abführmittel in Form von Clystieren. (*Journ. hebdom. de méd. Nr.* 82. *Avril* 1830.)

Chevallier's und Rayer's auf chemische Verwandtschaft gegründete Behandlung hat zum Zweck, die giftige Wirkung der Bleyoxyde zu neutralisiren, indem durch die Verbindung der Hydrothionsäure mit dem Bley ein Bleysulphuret (*Sulfure de plomb*) gebildet wird. Sie wenden die natürlichen Schwefelwässer, auch die künstlichen an, indem sie die Verstopfung zu gleicher Zeit durch Pillen aus *Jalappa*, *Scammonium*, Clystiere von *Ol. Ric.* heben. (Universal-Lex. d. Medizin. Art. Colica.)

---

56. Colica ventosa.

Bei dieser Colik sah Szerlecki die schönsten Erfolge vom Gebrauch der *Asa foetida* - Clystiere und vorzüglich bei hysterischer. (Schmidt Jahrb. XXI. 3, 276.)

---

57. Colica verminosa.

℞. *Pulveris aloes unc. duas*
Fell. tauri inspiss.
Petrolei ana unc. tres
Adip. suill. libr. duas.

Adipe super leni igne liquefacto adde pulverem et fel, agitando semper tum ab igne remove et massae fere refrigeratae petroleum adde.

Jourdan läfst von dieser Salbe täglich 3mal 1 Efslöffel voll um den Nabel herum einreiben.

Lentin empfiehlt bei Menstrualcolik:

℞. *Liquor. anod. min. H. drachm. duas*
Tinct. castor. drachm. un.
Laud. liquid. S. drachm. dimid.
M. D. S. Stündl. 15 Tropf. Nebenbei Seifenbäder mit 2 Pfd. Baldrian. Zum Getränk: Eichenmistel und Bittersüfs.

58. Colliquatio.

Bei colliquativen Durchfällen und Schweifsen im Faulfieber empfiehlt Vogel:

℞. *Aq. cinnamom. s. v. unc. octo*
Extr. cort. peruv. unc. dim.
Alumin. crud. scrup. duos
Syr. cydon. unc. dimid.
M. D. S. Alle 2 Std. 2 Efsl.

oder:

℞. *Aq. Menth. s. v. unc. octo.*
Vin. rhenan. unc. quat.
Gummi tragacanth
Succi catechu ana dr. un.
Alum. crud. dr. duas.
M. D. S. Alle 1—2 Std. 1 Efsl.
(Univers.-Lex. d. Med. V. 641.)

Symptomatische Hülfe leistet nach Rhan das *Salicin.*

---

59. Combustio.

Die *Aqua phagedaenica* mit *Pulv. rhei* wendet Hintze in folgender Weise gegen Verbrennungen an. Nachdem die Brandblasen mit einer Scheere entfernt sind, wird die Wunde mit *Aq. phaged.* (aus 1 Gran Sublimat und 4 Unz. Kalk-

wasser) mittelst einer Feder befeuchtet und mit *Pulv. rhei* stark überschüttet. Aehnlich behandelt er chronische Geschwüre, steigt aber in der Gabe des Sublimats von 1 bis 4 Gran auf die Unze Kalkwasser.

(Fror. Not. Bd. 1. Nr. 6.)

---

60. Commotio et Contusio.

Schlesier rühmt die ausgezeichnete Wirkung des *liq. ammon. caust. spirituosus* gegen Quetschungen und Verstauchungen, sowohl alt, als neu. Er kennt kein Verfahren, wodurch diese gewöhnlich ebenso schmerzhaften, als hartnäckigen Uebel so schnell beseitigt würden, als es meist durch wiederholte reichliche Einreibungen dieses Mittels geschieht, wenn es zeitig angewendet wird. Auch gegen alte vernachlässigte Folgenübel der Verstauchungen, Contractur, Steifheit und Unbeweglichkeit der Gelenke mit Ablagerung gelatinöser Massen um dieselben hat er von beharrlicher Anwendung desselben noch unerwarteten Nutzen gesehen. Auch in einem Fall von Hirnerschütterung leistet er vorzügliche Dienste, jedoch mufs man die Wunden vermeiden. (Med. Zeitschr. v. Ver. für H. in Pr. 1837. 35. St.)

---

61. Decubitus.

Bei beginnendem Aufliegen empfiehlt Helling:

℞. *Ugt. simpl. unc. un.*
Aceti plumb. scrup. duos
Liq. Kali carb. gutt. sex.
M. S.

Ist aber das Uebel bereits in Brand übergegangen, dann:

Ungt. quercin. Autenriethii:

℞ *Cort. Querc. gross. pulv. unc. un.*
coq. c. Aq. comm. unc. octo. ad Col. unc. quatuor.
admisce
acetum plumbicum
quamdiu praecipitatum inde oritur. Liquor filtretur per chartam bibulam. Praecipitatum in charta remanens ad consistent. ugt. tenuior. exsicca.

D. S. 2 — 3mal täglich ziemlich dick auf Leinwand gestrichen auf die wunde Stelle und deren Umfang zu legen.

(Riecke d. neuern Arzneimittel.)

Goff empfiehlt das Gerbestoffhaltige Bley als vorzüglich wirksam und namentlich in Salbenform. Es wird erhalten, indem man essigsaures Bley tropfenweise auf ein Eichenrindendecoct giefst, bis sich kein Niederschlag mehr bildet. Dann nimmt man letzteren und streicht ihn auf Leinwand. Dosis:

℞. *Tannatis sicci plumbi dr. duas*
Axung. unc. un. M.

(*Journ. des Conn. méd. chir.* 3. 1837.)

---

62. Deformitas thoracis.

Bei Behandlung obigen abnormen Zustandes des Brustkastens räth Coulson mit Dupuytren die Anwendung tonischer Mittel, jedoch mit Einschränkung, wogegen Stromeyer die zu grofse Furchtsamkeit in Anwendung tonischer und nament-

lich der Eisenmittel tadelt. Er versichert, viele Kinder von ihren Brustbeschwerden unter solchen Umständen durch Eisen, Frictionen des Thorax und gymnastische Uebungen geheilt zu haben. Nach Dupuytren sind Uebungen, welche die Arm- und Brustmuskeln zu stärken geeignet sind und vorzüglich auch ein häufig wiederholter Druck von vorn nach hinten das befste Mittel. Das Kind wird am befsten gegen eine Wand gestellt, man legt die flache Hand auf den am meisten hervorragenden Theil des Brustbeins und drückt während der Exspiration und läfst mit dem Druck während der Inspiration nach. Dieses Manöver kann nicht oft genug wiederholt werden und darin besteht die Hauptschwierigkeit seiner Anwendung, denn nur die Zärtlichkeit einer Mutter ist im Stande, dabei gehörige Ausdauer zu entwickeln. Dupuytren empfahl zu diesem Zweck das Herabziehen eines über eine Rolle laufenden Strickes, an dem ein Gewicht befestigt ist. (Schm. Jahrb. XXI, 1.)

---

63. Degrangii pulvis febrifugus.

℞. *Pulver. gummi tragacanth.*
Extr. liquir. ana drachm. un et dimid.
Pulv. sem. anis. drachm. un.
Pulv. arsenic. alb. gran. duo.
M. exactis.

D. S. Tägl. hievon 2—3mal acht Gran zu nehmen.

---

64. Dextrin.

Velpeau empfiehlt zur Anfertigung der immo-

bilen Bruchverbände, welche gewöhnlich mittels Stärkekleister zu geschehen pflegt das Dextrin. Man soll die Binden in eine Flüssigkeit tauchen, welche man erhitzt, wenn man Dextrin mit seinem Gewichte Wasser anrührt und die Flüssigkeit dann mit der Hälfte ihres Gewichtes Weingeist versetzt. (Pharm. Centrbl. 1838. 29.)

---

65. Diabetes.

Berndt beobachtete, dafs bei allen damit behafteten Kranken die Krankheit mit Störung der Digestion und einer krankhaften Empfindung im Magen beginnt. Er stellt daher folgende Heilanzeigen. 1) Die Digestionsorgane müssen mittels wiederholter *Emetica* von dem Saburralzustande befreit und gereinigt werden. 2) Die krankhafte Nervenstimmung mufs durch essigs. *Morph.* und *cupr. ammon.* bekämpft werden. Hieher pafst:

℞. *Morph. acet. gr. quindecim*
Cupr. sulph. ammoniac. dr. dimid.
fell. tauri.
Quass. amar. pulver. ana scrup. quatuor.
M. f. pil. 100.
M. D. S. Morg. u. Abends 5 Stück.

℞. *Cupr. sulph. ammon.*
Op. puri ana gr. decem.
Extr. taraxac.
Pulv. rad. Alth. ana scrup. duos.
M. f. pil. gr. duor.
D. S. Morg. u. Abends 5 Pillen.

Brisbaine und **Stall** rühmen die Canthari-

den-Tinct. Letzterer heilte die Honigruhr bei einem 17jährigen Knaben mit derselben, indem er zuerst täglich 3mal 20 Tropfen reichte und um 5 — 10 Tropfen steigend bis zu 420 Tropfen p. d. gekommen seyn will (!!!) Es erfolgte heftige Strangurie und dann Heilung.

Fuller:

℞. *Rad. Sarsap. unc. sex.*
Uvar. corinth. conc. unc. octo.
Coq. ex aq. f. libr. duodec. ad reman. libr. sex. in Col. extingue Calc. viv. libr. dimid.

D. S. In der Dosis von 3 Unzen täglich 3mal.

Gilby heilte 3 Fälle durch salpetrige Säure:

℞. *Dt. hordei (adde sub. f. c. Rad. liquir. dr. duas) libr. duas.*
Acidi nitrosi dr. duas.

D. S. 5—6 Eßlöffelvoll tägl. 3—4mal.

Schubarth rühmt die guten Wirkungen des *ammon. sulphurat.*

℞. *Liq. ammon. sulphur.*
Tinct. op. ana gutt. trigint. duas.
Aq. dest. unc. tres.
— cinnam. unc. un.

M. D. S. Alle 3 Std. 1 Eßlöff.

Lefèvre rühmt die gute Wirkung der Dampfbäder.

(Szerlecki Hdwb.)

---

66. Diarrhoea.

Maly heilte einen Fall von 5monatlicher Diarrhoe

rhoe mit Ascites bei einem armen 60jährigen Mann durch Decoct von 2 Drachmen *fol. rhododendr. ferrugin.* auf 6 Unzen *Col.*, worin 1 Drachme *natrum aceticum* aufgelöfst war. Zweistündlich 1 Efslöffel. Nach 6 Wochen lang unausgesetztem Gebrauch nahm die Diarrhoe und der Ascites ab und nach kurzer Zeit erfolgte Heilung.

Schoeller wandte es auch mit Nutzen gegen Wassersucht, sowie Maly gegen atonische Gicht an. (Klein. Nov. 1838.)

Rahn und Rahn Escher rühmen das Salicin im chronischen serösen der Kinder ohne Gefäfsreizung in der Gabe von $^1/_4$ — $^1/_2$ Gran täglich 2 — 3mal. Auch bei Erwachsnen mit Dyspepsie aus Schwäche ohne Reizung der Darmschleimhaut. (Casp. Wochenschr. 6. 1838.)

Swediaur bewährte sich:

℞. *Cort. querc.*
— *granat.*
Rad. tormentill. ana dr. duas.
Coq. c. Aq. f.
Lact. vacc. ana libr. un. per
$^1/_4$ *hor.*
In fin. coct. adm.
Cort. cinnam. cont. dr. duas.
Col.

D. S. 4mal täglich $^1/_2$ Tasse.

Vest wandte mit Vortheil gegen bösartige Diarrhoe in Kriegszeiten den Kaffee mit Opium an. Er gab seinen Kranken täglich 2—4 Tassen puren Kaffee mit 2 — 4 Gran Opium. Liefs der Durchfall nach, so verordnete er gebrannten Kaffee in

Pulverform zu 40 Gran mit 1 Gran Opium, 4, 3 — 2mal täglich. Die Verbindung des Opium mit dem Kaffee erwiefs sich mir in einigen Fällen, wo die Kranken durchaus keine Arznei nehmen wollten und konnten, sehr erspriefslich. Meyer.

---

67. Douche.

Busch bedient sich seit Jahren eines Apparates nach den in Ems, Bocklet und andern Bädern bestehenden Einrichtungen, das von der Höhe herabfallende Wasser durch ein aufsteigendes Rohr in die Genitalien zu leiten, einer Vorrichtung, die aus einem Reservoir von Blech, einem von demselben abwärts gehenden Blechrohre mit drehbarem Hahne, und einem aus dem letztern hervorgehenden Rohre von elastischem Gummi besteht, welches durch Anschrauben anderer Stücke verlängert werden kann. An dem Ende der elastischen Röhre kann 1) eine Vorrichtung mit giefskannenartiger Mündung, eine Brause zum Gebrauch für die äufsern Genitalien, oder 2) ein Mutterrohr mit mehreren kleinen Oeffnungen, wie bei der Mutterspritze, oder 3) ein Rohr mit einer kleinen Oeffnung zur Anwendung der eigentlichen Douche aufgeschraubt werden. Das Reservoir ist mit einem Deckel versehen und wird in beliebiger Höhe an der Wand aufgehangen. Die Länge des Blechrohrs beträgt 3 Fufs und eben so lang ist jedes elastische Rohr, deren zwei aneinander geschraubt werden können; Douchen von gröfserer Höhe, als 9 Fufs sind aber nicht rathsam. Die Mündung des Douchenrohrs darf nicht über 1‴ im Durchmesser haben, weil sonst der Wasserstrahl zu gewaltsam wirkt.

Die Temperatur des Wassers und die Qualität der Heilmittel, die demselben zugesetzt werden, hängen von der Natur des Uebels ab. Bei der Anwendung der Brause wird das angeschraubte Sieb 2 — 3″ weit von den Genitalien der sitzenden Person gehalten und dann der Hahn aufgedreht. Die Temperatur der Flüssigkeit wird von 30 — 12° R. benützt. Wo es nöthig ist, wird die Temperatur durch hineingelegte Eisstückchen herabgestimmt. Man darf nie mit sehr kalten Flüssigkeiten den Anfang machen, sondern nur allmälig zu denselben übergehen. Aufserdem kann man sich der Mineralwässer, Schwefelsolution, Seifenwasser (besonders von Cocusnufsölseife) bedienen. Das Mutterrohr mit mehreren Oeffnungen wird 1 — 2″ tief (über der hintern Commissur des Scheideneingangs) in die Vagina eingeführt. Hierdurch werden die Vaginalportion des Uterus und die Wände der Scheide anhaltend und mit ganz gleichmäfsiger Stärke, die bei der Mutterspritze nie stattfinden kann, bespült. Die Stärke der Strahle hängt von der Höhe, in welcher das Reservoir aufgestellt ist, die Wirkung überhaupt aber gröfstentheils von der Temperatur der Flüssigkeit ab. Wird wegen Mangel an Secretion, grofser Empfindlichkeit der Theile, oder wegen unterdrückter Menstruation die Wärme vorgezogen, so hüte man sich mit derselben zu hoch zu steigen, indem leicht dadurch eine grofse Aufregung des Geschlechtssystems und des ganzen Körpers erfolgen kann. Das Reservoir darf nicht zu hoch aufgehängt und die Dauer der Anwendung mufs kurz seyn. Es folgt der Anwendung ein grofses Wärme-

gefühl im Becken, das später bis zu einem Gefühl von Hitze steigt, welches oft den ganzen Tag fortdauert. Wird durch grofse Erschlaffung der Scheide, Vorfall, chronischen Schleimflufs, passive Metrorrhagieen etc. die kalte Temperatur indicirt, so fängt man mit 24° an und geht nach und nach auf 12, ja sogar auf 10° zurück. Der kühlen Anwendung folgt das Gefühl einer angenehmen Erfrischung, der kalten Douche aber eine Empfindung von anhaltender Durchkältung des Beckens und folgender Contraction. Die Anwendung des Mutterrohrs mit einer Oeffnung, die eigentliche Douche im engeren Sinne ist ein Mittel, das in angemessenen Krankheitsfällen eine heroische Wirkung hat, indem aufser der Wirkung durch Heilmittel, Temperatur und Dauer der Anwendung, auch die Erschütterung durch den Wasserstrahl von grofsem Effecte ist.

Die Anwendung kann äufserlich stattfinden z. B. auf die Schaamlippen, die tiefern Stellen der Weichen, des Kreuzbeins, oder innerlich auf den Scheidentheil der Gebärmutter. Bei der äusseren Anwendung kann die Stärke des Strahls bedeutender seyn. Die Temperatur kann auch hier verschieden seyn, doch mufs sie meistens zwischen 20 und 26° wechseln. In der Regel bedient man sich hier nur des Regen- oder Flufswassers. Busch wendete die äufserliche Brause bei Pruritus vaginae, diesem bis zum Unerträglichen steigenden und die Nerven zuweilen sehr angreifenden Jucken der innern Flächen der Schamlippen; 2) Varicosität der grofsen Schamlippen; 3) Varicosität der Nymphen, der Umgebungen der Clitoris und der Harnröhrenmün-

dung; 4) beim chronischen Entzündungszustande dieser Theile; 5) beim Klaffen der Schamlippen aus Erschlaffung; 6) bei Neuralgieen der äufsern Genitalien, die sich durch periodisch verstärkte ungemein grofse Schmerzhaftigkeit der innern Fläche der äufsern Genitalien äufsert; 7) bei zurückbleibender Empfindlichkeit oder Erschlaffung nach schweren oder wiederholten Geburten, nach Beendigung des Wochenbetts; 8) zur Nachkur nach der Reposition und Zurückhaltung des *prolapsus uteri*, und 9) eine Verbindung mit der folgenden Art der Anwendung bei chronischen Schleim- und Blutflüssen etc. an.

Die innre Anwendung des Mutterrohrs mit mehreren Oeffnungen fand ihre Anwendung 1) bei *pruritus vaginae*, wenn er sich so hoch erstreckte, dafs die äufsre Brause nicht hinauf reichen konnte; 2) bei Varicosität und Hämorrhoidalzustand der Blutgefäfse der Mutterscheide; 3) bei Auflockerung und Erschlaffung der Schleimhaut oder ganzen Mutterscheide; 4) bei chronischer Anschwellung der Drüsen und Schleimsäcke der Scheidenschleimhaut; 5) bei Scheidenvorfall und Erschlaffung der Vagina, chronischen Schleim- und Blutflüssen, und chronischem Entzündungszustand derselben; 7) verschiednen Arten von Anschwellungen des Uterus, besonders des Mutterhalses; 8) Metrorrhagien nach vorausgegangener innerer Behandlung; 9) *Menstruatio profusa*; 10) *prolaps. uteri*; 11) Neuralgieen der Scheide und des Uterus; 12) nach der Operation von Gebärmutterpolypen. Die Anwendung der eigentlichen Douche fand statt: 1) bei grofser Ato-

nie, Reizlosigkeit und Erschlaffung des ganzen Geschlechtsapparates und besonders des Uterus; 2) mangelnder Menstruation und Sterilität von Atrophie des Uterus; 3) Sterilität ohne hervorstechenden Krankheitszustand; 4) bei mangelnder Menstruation. Bei diesen zum Theil ganz entgegengesetzten Krankheitszuständen konnte die Douche darum ihre Anwendung finden, weil die verschiednen Arten der Anwendung, die verschiedne Temperatur und Beschaffenheit der Flüssigkeit und der Stärke und Dauer ihres Falles die Wirkung sehr verschieden macht. Aufserdem wurden dabei nach den Umständen innere Arzneimittel, Blutegel äufserlich und in den Genitalien angewendet und stets die treffliche Wirkung des Mittels bestätigt. Zu frühe und zu schnelle Unterbrechung heilsamer Secretionen würde Mifsbrauch seyn. (Schmidts Jahrb. XXII, 2.)

---

68. Dysenteria.

Laidlaw rühmt das essigsaure Blei und giebt

℞. *Plumb. acet. gr. viginti quat.*
Opii gr. quat.
Mic. pan. scr. un.
Acid. acet. q. s. ut f. pil. Nr. XII.

℞. *Plumb. acet. gr. sedecim.*
Tinct. op. dr. un.
Acid. acet. dil. gr. quindec.
Aq. dest. unc. duas.

M. D. S. Alle 4 Std. 1 Efsl.

Mitchell, Mouin Ewel, Burke und Toep-

ken rühmen es gleichfalls in der Verbindung mit Opium.

Golfin's Ptisana antidysenteria:

℞. *Lich. isl. unc. dim.*
Inf. Aq. f. libr. un. p. aliq. min.
deinde coq. c. Aq. ferv. mens. pint. dict. un. semis.
e col. pint. un. et sem. pap. alb. unc. dimid.
f. emuls., cui adde:
Syr. cydonior. unc. duas
— diacod. unc. dimid.

D. S. Zum gewöhnlichen Getränk, wenn die Ruhr von Borborygmen und Tenesmus begleitet ist und nach der antiphlogistischen Behandlung.

Ortel rühmt den Nutzen des Phosphors in folgender Form:

℞. *Aq. cinnam. unc. tres.*
Extr. chin. unc. dimid.
Phosph. in aeth. sulph. sol. gr. quatuor.
Syr. cort. Aur. dr. tres.

M. D. S. Alle 2 Std. 1 Eßlöffel.

Pringle, Saunders und Kämpf rühmen das gelbe Wachs. Des letztern Formel:

℞. *Pulv. Gumm. arab. dr. duas.*
Solve in Aq. f. s. q. adde:
Cerae flav. colef. dr. un.
adm.
Bals. peruv. gutt. quindec.
Sacch. alb. dr. dim.
Syr. pap. alb. unc. dimid.

M. D. S. In 3 Theilen mit Decoct. *Alth.* zu nehmen.

Vogels Formel:

℞. *Cerae flav. dr. duas.*
Vitell. ov. N. tres.
Aq. Menth. cr. unc. tres.
Syr. croc. unc. dim.
Vit. ov. c. cer. in mort. cal. tunc. adde:
Aq. et Syr.

D. S. Efslöffelweise.

(Szerlecki Handwb.)

---

69. Dysphagia.

Bei erschwertem Schlingen durch Stricturen der Speiseröhre veranlafst, wandte Clarus mit günstigem Erfolg an.

℞. *Carbonei sulphurat. scr. un.*
Lact. vacc. unc. sex.
Sacch. alb. dr. duas.

M. D. S. Tägl. 4—6 Efslöffel.

(Ibid.)

---

70. Eclampsia.

In einem Falle von Convulsionen bei einem Neugebornen, welche der Application von zwei Blutegeln an die Schenkel, Senfteigen auf die untern Extremitäten, erweichenden Breiüberschlägen auf den Unterleib, dem Gebrauch einer Mandelemulsion (*Looch blanc*) mit Calomel Widerstand geleistet hatten, wurde durch Brachet Heilung erzielt. Er gab:

℞. *Extr. hyosc. n. gr. decem.*

Zinc. oxyd. gr. sex.
Sacch. alb. gr. viginti
M. f. p. div. in p. sex aeq.

D. S. Alle halbe Std. 1 Stück zu geben und:

℞. *Calomel. gr. duodecim.*
Pulv. hb. digit. gr. quat.
M. f. p. div. in p. duodec.

D. S. Alle 2 Std. 1 Stück.

Hamilton:

℞. *Kali subcarb. dr. un.*
Solve in Aq. dest. unc. trib.

M. S. Tägl. 10 — 40 Tropfen.

(Ibidem.)

Behrends empfiehlt bei vorherrschender Säure im Magen:

℞. *Magnes. carbon. scrup. duos.*
Pulv. rad. rhei scrup. un.
Aq. foenic.
Syr. simpl. ana unc. un. et dim.

M. D. S. Wohlgeschüttelt alle 2 — 3 Std. 1 Theelöffel.

Most:

℞. *Flor. Zinc. gr. duo.*
Rad. ipecac. gr. un.
Rad. artemis. vulg. dr. un.
Liquir. coct.
Elaeossacch. foenic. ana dr. dim.
M. f. pulv. div. in duod. part. aeq.

D. S. Alle Stunden ein halbes bis ganzes Pulver in Wasser zu geben.

(Univ. Lex. obig. Art.)

Koelreuter:

℞. *Extr. resinos. artem. vulg. gr. quat.*
Gumm. arab. scrup. un.
Sacch. alb. dr. tres.
Emuls. amygd. unc. tres.

M. D. S. Halbstündl. 1 — 2 Kaffeelöffel.

Bisweilen ist es nöthig Blutegel vorauszuschicken.

Wendt:

℞. *Spir. angelic. comp. unc. duas.*
Mixt. ol. bals. unc. dim.
Liq. ammon. caust.
Tinct. op. ana dr. dimid.

M. D. S. In die Brust und das Rückgrat einzureiben.

---

71. Eczema.

Beim chronischen der Genitalien leistete folgende Salbe gute Dienste:

℞. *Axung. unc. un.*
Turpeth. miner. scrup. un.
Laud. gutt. duodec.

Bei den meisten herpetischen Augenentzündungen, und besonders bei denen, die durch ein partielles Eczema hervorgebracht sind, empfiehlt Riecke:

℞. *Ugt. rosat. dr. duas.*
Merc. praec. rubr. gr. quinque.
Laud. gutt. sex — octo.

M. S. Abends von der Gröfse eines grofsen Stecknadelkopfs in den Augenlidrand einzureiben; oder

℞ *Axung. unc. dimid.*
Chloruret. hydr. et ammoniac.
Camph. ana gr. sex — octo
S. Wie oben.
(Riecke Krankheiten der Haut.)

---

72. Epilepsia.

Peacock empfiehlt die *nux vomica* in starker Gabe mit China, kohlensaurem Natrum und *pulv. aromat.*

℞ *Nuc. vom. gr. quat. — quinque.*
Pulv. chinae gr. quindecim.
Carbon. sodae.
Pulv. aromat. ana gr. duo
M. f. p.
D. S. Tägl. 3mal zu nehmen.

Blosfeld will mit dem *tart. emet.* und *nux vom.* mit dem Extract zu gleichen Theilen und in der ungeheuren Gabe bis 20 und 30 Gran sehr viel ausgerichtet haben!?

Holer leisteten in einem Falle die von L. Frank gegen Wechselfieber empfohlenen rohen Pfefferkörner 4mal täglich 6 Stück gute Dienste. Dauer des Gebrauchs 6 Wochen.

Mettauer: *crusta genu equin. gr. duo ad viginti.* (Univ. Lex. d. Med. V. Bd. 354).

Wo die Epilepsie als Folgekrankheit von Onanie eintrat, bewiefs sich Fischer in Dresden der Gebrauch der Tabaksblätter sehr ersprieſslich. Er gab täglich 2 — 3 Gran gestofsner Tababaksblätter mit ebensoviel *sal. essent. tartari*, *Gumm. arab.* und *pulv. liquirit.* (Casp. Wochenschr. 1838.)

Günthers *Pulvis contra epileps. nervosam typicam:*

℞. *Cupri ammoniaci gr.* $^1/_3$ — $^1/_4$ — *un. etc.*
Flor. Zinc. gr. un. — tria etc. etc.
Rad. Valerian.
Fol. Aurant. ana scr. semis — un.
Visc. alb. scr. dimid. — dr. un.
Cort. peruv. opt. scr. un. — dr. un.
Elaeoff. foenic. scr. un. M. f. p.

D. S. Morgens und Abends ein solches Pulver in steigender Gabe.

---

73. Erisipelas.

Wo Brand einzutreten droht empfiehlt Peacock seine antigangränöse Mixtur bestehend aus:

℞. *Confect. aromat.*
Carbon. Ammon. ana dr. un.
Tinct. Opii dr. duas.
Aq. Menth. p. unc. oct.

M. D. S. Alle 2 Std. 2 Efsl.
(Univers. Lex. obig. Artikel.)

Maugeis empfiehlt reichlich Einreibungen von Schmeer oder fetten Salben (5 Unzen etwa in 12 Stunden) wodurch in Folge der Verminderung der Spannung und Trockenheit der Haut, der Schmerz bedeutend vermindert und die Ausbreitung der Krankheit begrenzt wird. (Sachs a. a. O.)

---

74. Exanthemata.

Bei chronischen Hautausschlägen, wo kein eigenthümliches Krankheitsmaterial zu Grunde liegt, rühmt Schmidtmann:

℞. *Aeth. antimon.*
Pulv. Graphit.
Flor. sulph.
Extr. dulcamar.
Lapath. acut.
Saponar. ana. M. f. l. a. pil. gr. ij.
Consp.

D. S. Alle 2 Std. 10 — 12 Stück.

(Hannov. Ann. f. d. g. H. II, 111, 1837.)

Krieg sah ausgezeichnete Wirkung vom Theer. Ein Schäfer in Thüringen heilte mit nachstehendem Arcanum viele an Ausschlägen und Geschwüren leidende Kranke. Sein Mittel bestand aus:

Flechtensalbe. Nimm 1 Pfund reinen Theer, $^1/_4$ Pfund blaue Schafsalbe, $^1/_4$ Nössel Kochsalz. Der Theer wird in $^1/_4$ Nössel heifsen Wassers verdünnt, etwas Roggenmehl zugemengt und dann die Schafsalbe und das Salz gut eingerührt. Die blaue Schafsalbe besteht aus 6 Loth ganzem Terpentin und 2 Loth Quecksilber.

Krieg verbesserte diese Salbe, da sie in einem Falle Speichelfluss verursachte in folgender Formel:

℞. *Picis liquid. dr. un.*
Hydr. ammoniato muriat.
Ol. terebinth. ana dr. dimid.
Seb. ovill. (seu But. de Cacao) dr.
tres ad unc. semis.
M. f. ugt.

D. S. Tägl. 3mal die Stellen zu bestreichen.

(Casp. Wochenschr. 48. 1838.)

75. Excoriatio praeputii et glandis.

Erdmann lobt das Einstreichen einer Salbe aus *Ugt. ceruss.* und *Zinci ana* bei obiger Krankheit, die, sey es durch Vernachlässigung oder reizende Mittel, ein Schanker ähnliches Ansehen erhalten haben. Zusammenpressung dieser Geschwüre mittels Heftpflaster oder Ringstreifen von *Empl. ceruss.* beschleunigen ihre Heilung. (Kleinert Juli 1837.)

---

76. Extractum Myrrhae aquosum.

Heimpel giebt statt der von der preufsischen und bayerischen Pharmacopoe vorgeschriebnen Bereitungsart obigen Extracts, welches zu unförmlichen Massen austrocknet, folgendes Verfahren an: Selbst elegirte und dadurch von den im Handel häufig vorkommenden Verunreinigungen mit *Bassora Gummi* etc. befreite Myrrhe wird in Stücken mit ihrer sechsfachen Menge destillirten Wassers bei höchstens 20° C. 8 Tage lang stehen gelassen. Man colirt, wobei die harzigen Theile zurückbleiben, filtrit die colirte Flüssigkeit durch Papier, was etwas langsam geht, dampft sie zur Syrupconsistenz ein und streicht die syrupdicke Masse mittels eines Pinsels auf eine im Dampfbade erwärmte Porzellanplatte. Hier verdampft schnell das Wasser und das Extract springt trocken ab. Man erhält so aus 15 Unzen Myrrhe ziemlich 4 $^1/_2$ Unze eines blättrigen, gelben, glänzenden, schnell zerreiblichen, in Wasser löslichen, nach Myrrhe riechenden und schmeckenden Extracts. Die Methode ist sehr leicht und ohne grofsen Zeitverlust auszuführen. Wäfsriges

Aloeextract auf diese Weise zu bereiten gelang nicht. (Jahrb. f. pract. Pharm. 1838. Pharm. Centr. Bl. 1838. 30.)

---

77. Favus urceolaris.

Ein Mädchen von 9 Jahren hatte eine Haube von einem andern an Favus leidendem Kinde aufgesetzt und bekam dieselbe Krankheit, die sich zu einer schon vorher bestandenen *impetigo* der behaarten Kopfschwarte gesellte. In der Hinterhauptsgegend auf der rechten Seite in der Nähe des Backens sah man eine kreisrunde Borke beiläufig von der Gröfse eines 30 Sousstücks; die aus der Vereinigung der kleinern, gelblichen, trocknen, stark adhärirenden und in ihrer Mitte becherförmig vertieften Krusten des *favus urceol.* bestand. Folgende Behandlung wurde im Hôpital St. Louis angewandt. 1) Beseitigung der Krusten durch öfteres Auflegen von Kataplasmen aus Kartoffelmehl. 2) Waschungen des Kopfs mit Kleienwasser mit Zusatz von 2 Drachmen kohlensauren Kali auf das Pfund. 3) Einreibungen auf den leidenden Theil von

℞. *Hydr. jodat. rubr. gr. duodeviginti.*
Camph. gr. duodec.
Ax. unc. un.
M. f. ugt.

(Riecke Krankh. der Haut.)

---

78. Febris intermittens.

Schneider rühmt nach vorausgeschicktem Brech- und Abführmittel:

℞. *Chinin. sulph. gr. quadragint. octo.*

Tart. emet. gr. un.
solve in Aq. laurocer. q. s.
Op. pur. gr. tria.
Extr. Valerian. q. s. ut f. pil. Nr. 36.

D. S. Alle 2—2½ Std. 1 Stück nebst einem Thee aus

℞. *Summit. millefol.*
Hb. centaur. min.
Flor. chamom.
Rad. caryoph. ana unc.

D. S. Tägl. einige Tassen.

Die Pillen läfst er in der Apyrexie Tag und Nacht geben, in der Pyrexie aber beides aussetzen. Beim Gebrauche dieser Pillen wird der nächste Anfall entweder weit stärker oder gelinder, der 2te bleibt ganz aus, worauf aus Vorsicht die Pillen repetirt, aber blos alle 3—4 Stunden mit dem Thee gegeben werden. Bei vorhandner Idiosyncrasie gegen das Chinin giebt er seine schon früher empfohlene *Sol. Kali carbon.* (Hufel. Journ. 1837. 3.)

Niemann theilt die Bereitung der Heinekischen Arseniksolution mit.

℞. *Arseniatis gr. sex.*
Aq. Menth. p. unc. duas et dimid.
Solut. adde:
Aq. cinnam. vinos. unc. dimid.
Tinct. op. drachm. un.

M. D. S. Täglich 4mal 40—50 Tropfen.

Dieses arseniksaure Salz ist in Pearson's Arseniksolution nie enthalten, welche auch unter dem Namen *Aq. natri arseniati* bekannt ist und deren

deren Bereitung in der Pharm. Georgiana folgendermassen angegeben wird:

℞. *Arseniatis potass. crystall. gr. sedecim*
Solve in
Aq. destill. unc. un.

Das Präparat ist weniger eingreifend, als Fowlers Arseniksolution, man kann es in der Gabe von 24 Gran und selbst $^1/_4$ Drachme geben, was pro dosi $^1/_{16}$ Gran arseniksaures Natron beträgt. Pearson liefs von seiner Solution pro dosi 60—120 Tropfen nehmen.

Febr. putrida conf. Art. Colliquatio.

Laennec veränderte die Desbois'sche Formel gegen Quartanfieber folgendermassen:

℞. *Rad. Chinae drachm. sex.*
Tart. stib. gran. sex.
Extr. Junip. q. s. ut f. boli sexaginta.

Richard Hautesierk giebt folgende als die rechte an:

℞. *Chinae drachm. sex.*
Scillae praep. scrup. duos.
Kermet. miner. gr. sex.
Spir. sal. ammon. scrup. un.
Conserv. Ros. q. s. ut f. bol. duodecim.

D. S. Täglich 4 Stück in gleichen Zwischenräumen.

Nach Riecke, in seiner Abhandlung über die neuern Arzneimittel, wird die *aqua arsenicalis Pearsonii* durch Auflösung von 1 Gran neutral arseniksaurer Soda in einer Unze destillirtem Wasser

bereitet. Die Darstellung der arseniksauren Soda geschieht durch directe Verbindung von weifsem Arsenik und Natronlauge unter Anwendung von Wärme. Die Mischung wird 15—20 Minuten lang gekocht, indem man von Zeit zu Zeit umrührt, dann wird filtrirt, der Rückstand ausgewaschen und die Flüssigkeit abgedampft.

Die *Aqua oxymuriatica* empfiehlt Trusen besonders bei den unregelmäfsigen, sowie bei dem anteponirenden, der sogenannten *febris subintrans*, wo der Uebergang in eine *febris continua continens* zu befürchten ist; hier bilden sich unter seinem Gebrauche regelmäfsige Fieberanfälle mit reiner Apyrexie aus, worauf die eigentlichen Fiebermittel am Platze sind. (Riecke a. a. O.)

Gillepsie wendet einen aus 2 Gr. Campher, $1^1/_2$ Gr. Opium und 5 Gran Calomel und der nöthigen Quantität Honig bestehenden Bolus nach vorausgeschickten Ausleerungen genau $1^1/_2$ Stunde vor dem Anfall an. (Annal. de pharm. XVI, II, 1—3.)

Rousseau rühmt *ilex. aquifolium* als *febrifugum*. Er wendet sie als Decoct. an, läfst $^1/_2$ Unze der Blätter in 8—10 Unzen Wasser bis auf die Hälfte einkochen und giebt diese Quantität auf 1 mal 2 Stunden vor dem Anfall. 2) In Substanz. Die getrockneten, gepulverten, gesiebten Blätter werden entweder durch kalte Maceration von 1—2 Drachme 12 Stunden lang in einem Glase mit gewöhnlichem weifsem Wein, oder durch Abkochung in Wasser zubereitet. Man giebt diese Präparate 2—3 Stunden vor dem Anfall und erhöht die Do-

sis, wenn sie nicht hinreicht auf 3 Drachmen. 3) Das Extract wird zu $^1/_2$—1 Drachme, selbst bis $1^1/_2$ Drachme bei Hartnäckigkeit des Falles in Natur oder Pillen gegeben; 4) als Ilicin zu 6—24 Gran in Pillen; 5) in Klystieren $^1/_2$ Unze der frischen Blätter mit Wasser gekocht. (Behrends Rep. IV, 17.)

---

79. Febris nervosa.

Dürr rühmt in den nervösen Schleimfiebern die gute Wirkung der Verbindung des *Spir. Minder.* mit der *Aq. oxymur.* so wie der Einreibungen des Sublimats in den Unterleib, die er bei Epidemieen im Jahr 1834 und 35 zu beobachten Gelegenheit hatte. Erstere gab er zu einer halben Unze ana täglich im geeigneten Vehikel. Wo sich weifser Friefsel symptomatisch zeigte, gab er neben den genannten Mitteln

℞. *Calomel. gr. semis — un.*
Op. p. gr. $^1/_6$.
Camph. gr. semis.
Belladonn. gr. $^1/_3$.
M. f. pulv.

D. S. Alle 3—4 Stunden 1 Stück.

Um einen Ausschlag auf der Haut als Ableitungsmittel und um eine lähmungsartige Affection des Abdominalnervensystems abzuwenden, läfst er die Sublimatsalbe aus $^1/_2$ Drachme *Merc. subl. corr.* auf $^1/_2$ Unze Fett einreiben. Bis zum Erscheinen des gewöhnlich erst nach 24 bis 30 Stunden sich einstellenden Exanthems giebt er alle 2—3 Stunden eines von folgenden Pulvern:

℞. *Calomel. gr. semis.*
Pulv. Dow. gr. duo — tria.
Camph. gr. semis
Gummi arab. gr. quatuor.
M. f. pulv.

Dazwischen alle 2 Stunden 1 Efslöffel *Inf. Arnic. et Spir. Minder.* und *aq. oxymur.*

Zum Beschlufs der Krankheit gab er:

℞. *Lich. carraghen dr. un. — un. semis.*
Rad. caryophyllat. dr. un. — duas.
Sacch. lact. unc. semis ad un.
Sem. anisi.
Rad. liquir. ana dr. dimid.

M. D. S. Täglich 1 Stück mit 2 Schoppen Wasser auf $1^1/_2$ einzusieden.

(Würtb. Corresp. Blatt Bd. VII. 35 und 36. Schmidt Jahrb. XXI, 1.)

Ein dem Säuferwahnsinn ganz ähnlicher Zustand kommt zuweilen in den spätern Stadien hitziger Fieber vor. Pat. leidet an Zittern der Extremitäten, delirirt, hat keinen Schlaf; hier giebt Graves

℞. *Tart. emet. gr. duo.*
Tinct. opii dr. duas.
Mixt. camph. unc. octo.

Alle 2 Stunden 1 Efslöffel.

Sind active Congestionen nach dem Gehirn deutlich vorhanden, so nimmt man 8 Gran *tart. stib.* und nur $^1/_2$ Drachme *Tinct. opii*, sind aber die nervösen Zufälle vorherrschend, so vermehrt man die *Tinct. opii* und vermindert den *tart. stib.* bis auf 2 Gran. Zuweilen erregen die ersten Gaben

dieser Mixtur Erbrechen, was aber vom Fortgebrauch nicht abhalten darf. (Kleinert. Nov. 38.)

---

80. Fissurae labiorum.

Wo die gewöhnlichen Fetteinreibungen nicht ausreichen, leisteten folgende gute Dienste:

℞. *Ol. Myrrh. per. deliq. unc. dim.*
Ol. Cer. dest. dr. duas. M.

oder

℞. *Ugt. rosat. unc. un.*
Ol. ros. unc. dim.
Cer. citrin. dr. duas.
Liquat. leni igne adde
Muc. Sem. Cydon. unc. dim.
Succ. citr. dr. duas.

M. D. S. Damit des Tages einigemal die Lippen zu bestreichen.

(Univ. Lex. d. Med. etc. V. 773.)

---

81. Fleisch-Gelée.

Nach Chevallier nimmt man die Hälfte eines jungen magern Huhnes, 4 Unzen Kalbshäckse, und 2 Pfund Wasser, kocht diefs in einem kleinen glasirten Topfe, schaumt gehörig ab, salzt und fügt hinzu: 1 Mohrrübe, 1 Steckrübe, 1 Pastinak, 2 Knoblauche und die Hälfte einer gebrannten Zwiebel. Man läfst es hierauf bei sehr gelinder Wärme auf heifser Asche ohngefähr noch 6 Stunden lang kochen, so, dafs die Flüssigkeit 6—8 Unzen beträgt, seiht es dann durch ein feines Haarsieb und setzt die durchgelaufene Flüssigkeit in kleinen Gefäfsen, z. B. Kaffeetassen, an einen kühlen Ort.

Nach einigen Stunden erhält man ein festes, sehr consistentes Gelée von sehr angenehmen Geschmack. (Journ. de chimie méd. Avril 1837.)

---

82. Fractura Humeri.

Smith machte mit Dupuytren die Erfahrung, dafs die verschiedenen Verletzungen der Continuität der Knochen noch häufig irrige Diagnose veranlassen. Ein Bruch, der durch den obern Theil der Furche des Biceps dringt, und das tuberculum majus vom humerus ablöfst, wird durch folgende Symptome angedeutet: das Acromion ragt abnorm hervor, ohne dafs man den Finger in die cavitas glenoidea senken kann, überhaupt weniger, als bei einer Luxation; der Arm von der normalen Länge und obwohl vom Körper abstehend, doch leicht mit der Seite in Berührung zu setzen; das Gelenk fast um das doppelte breiter, als auf der andern Seite; an demselben fühlt man deutlich 2 Knochengeschwülste, von denen die innere breitere, unterhalb des process. coracoid. gelegene, offenbar dem cap. humeri entspricht; die äufsere schmälere aber, der tuberositas major, und die beiden durch eine tiefe, der Furche des Biceps entsprechende, Grube von einander geschieden werden. Es wird durch diesen Bruch die Wirksamkeit, die der Supra - infra spinatus und teres min. auf den humerus ausüben, aufgehoben, während die entgegengesetzten Muskeln den Arm nach innen ziehen und so endlich besonders, wenn, wie es nicht selten geschieht, der innere Rand der Cav. glen. zu gleicher Zeit gebrochen, eine vollständige Dislocation bewirken,

gerade wie bei Dislocationen des caput femoris in Folge von fractura acetabuli. Ein anderes Hülfsmittel zur Diagnose giebt die Art der Verletzung, denn in allen den angeführten Fällen war die Gewalt direct gegen das Gelenk gerichtet. Die Behandlung ist des angedeuteten Verhältnisses der Muskeln wegen meist ohne günstigen Erfolg. (Dublin. Journ. 1837. 43.)

---

83. Fucus crispus.

Ebers warnt in Casp. Wochenschr. II. 1838 sehr gegen den Gebrauch desselben bei der Abzehrung, Lungensucht und andern Krankheiten der Ernährung, weil er Jod enthält, von dem er schwer zu befreien ist, dieses aber so depotenzirend auf die Lebenskraft und Ernährungsthätigkeit wirkt, dafs die bedenklichste Prostratio virium die Folge davon seyn kann. (Schmidt Jahrb. XXI. 1.)

---

84. Fungus haematodes.

Tumeurs érectiles. Hecker empfiehlt zu ihrer Diagnose das Stethoscop. Man bemerkt in ihnen meistens, besonders wenn sie arterieller Natur sind, deutliche Pulsationen, welche isochronisch mit dem Herz und Pulsschlag sind; ferner zeigen sich alterirende Bewegungen von Expansion und Contraction und in vielen Fällen hört man ein eigenthümliches Braufsen und Saufsen (bruifsement), welches dem Kranken höchst unbequem und schmerzhaft ist und sich oft als Blasebalggeräusch (bruit de soufflet) characterisirt. Uebt man mit den Fingern einen Druck, so vernimmt man an einigen

Punkten der Geschwulst ein Geräusch, welches dem, was beim Reiben von Pergament oder getrocknetem Papier hervorgerufen wird, nicht unähnlich ist. Die Pulsation welche dem Ohr oft dieselbe Erschütterung, wie der Choc des Herzens mittheilt, existirt nicht bei jedem fungus und fehlt besonders bei denen von kleinem Volumen. Wird die zum fungus führende Arterie comprimirt, so schwindet Pulsation. Heben und Senken der Geschwulst stellen sich aber nach aufgehobenem Druck in gröfserer In- und Extension wieder ein. (Med. Annal. III, 3.)

---

85. Gargarisma sedativum Swediaur.

℞. *Extr. Opii drachm. dim. — un.*
Aq. dest. unc. sex.
Spir. vin. rectif. unc. dim.

M. D.

---

86. Gastromalacia.

Rösch giebt in seinen Untersuchungen aus dem Gebiete der Heilwissenschaft die Behandlung der Magenerweichung an, die, wenn man frühe genug dazu kommt, zuerst und mit dem gröfsten Erfolge gegen die Anlage gerichtet wird. Ausser der Regulirung der Diät wird im Anfange und mit Recht der Eichelkaffee als ausgezeichnetes Mittel gegen die Atonie des Magens und Darmcanals empfohlen; als das wichtigste Heilmittel aber das salzsaure Eisen, das er mit einigen Tropfen Spir. sal.

dulc. und liq. anod. M. Hoffm. in schleimigen Vehikeln giebt.

Graf rühmt die Aqua oxymur. in Dt. Salep. (Salzb. med. chir. Zeitg. 86. 1838.)

Pitschaft giebt das *acid. pyroligneos.* und läfst folgenden Balsam in die Magengegend und den ganzen Unterleib einreiben:

℞. *Spir. terebinth.*
Liq. ammon. caust. ana dr. duas
Ol. nucist. dr. tres.
M. perfecte.

(Klein. Nov. 38.)

---

87. Gonorrhoea.

Peterquin sah Lallemand in manchen Fällen von *Blennorrhagia*, wo *Copaiva*, Terpentin etc. wirkungslos blieben, mit Vortheil den Petersiliensaft anwenden. Er wirkt gewissermassen homoeopathisch, denn die Petersilie ist nicht blos diuretisch, sondern sie übt ausserdem noch eine besondere Wirkung auf die Harnröhre, reizt die Schleimhaut und könnte für sich allein eine Blennorrhagie bewirken. Bei ihrem Gebrauch gegen diese Krankheit tritt meist bald ein lästiges Kitzeln in der Harnröhre ein, die Symptome werden momentan gesteigert, der Ausflufs vermehrt sich anfangs, vermindert sich aber nachher und verschwindet bald ganz. Der Saft scheint desto wirksamer zu seyn, je acuter die Blennorrhagia ist und je reichlicher der Ausflufs statt findet, doch mufs man seine Wirksamkeit bisweilen durch einige antiphlogistische Mittel unterstützen. In der Gabe sey

man vorsichtig, weil er zuweilen, wenn die Dosis zu grofs ist, Magendrücken, Kolik und Durchfall erregt. Man erhält ihn durch Zerquetschung der frischen Pflanze, fängt mit 2—3 Tropfen Morgens und Abends an und kann sodann die Gabe steigern. (Bull. de Thérap. XIII, 266.) Auch:

℞. *Rad. rhei drachm. un. et dimid.*
Resin. Guajac. gran. quadragint. quinq.
Laccae drachm. dim.
Cantharid. drachm. un.
Alcohol. unc. duodec.
Inf. et cola.

pro dosi 40—50 Tropfen.

(Univers. Lex. obig. Art.)

Dublanc erzielte gewöhnlich in 5 Tagen Heilung mit dem *Ol. copaiv. aeth.*

℞. *Ol. Copaiv. aeth.*
Aq. Menth. p. una unc. tres.
Op. pur. gr. un.
Syr. de Tolu unc. duas.

M. D. S. davon täglich 3—6 Efslöffel.

(Heidelb. Med. Ann. III, 4. 1837.)

Ein mit Zucker versetzter Aufgufs der *Chimaphila corymbosa* (*Pyrola umbellata*) leistet vortreffliche Dienste gegen die mit Tripper verbundenen Strangurien.

(Froriep, Not. 31. 1837.)

Mehrere Nachtripper, welche der gewöhnlichen Behandlung mit *Adstring. Balsam.* und *Inject.* von *argent. nitr. fus.* nicht weichen wollten, bestimmten Haussmann sich das *Extr. oleoso resinosum Cubebarum* machen zu lassen. Er gab:

℞. *Extr. aeth. cubeb. dr. un.*
Pulv. Gummi arab. dr. dimid.
Aq. dest. dr. un.
Magn. alb. dr. un. sem.
M. f. l. a. pil. Nr. 90. Consp.

die er in 3 Tagen verbrauchen liefs. Das Extract bereitete der Apotheker Berg, indem er 8 Unzen frisch bereitetes Cubebenpulver nahm und es mit 20 Unzen Aether in der Kälte behandelte; der Rest wurde mit Alcohol im Wasserbade abgedampft. Er gewann nach dieser Behandlung aus 1 Unze *pulv. cubeb.* 1 Dr. *aetherisches Extr.* und beinahe $^1/_2$ Dr. *Extr. alcoh.* Der Versuch auch noch ein wässriges Extr. zu erhalten, lieferte nur ein geschmack- und geruchloses Product.

(Kleinert Rep. Aug. 1838.)

℞. *Pulv. cubeb. unc. duas.*
Bals. copaiv. unc. un. sem.
Extr. ratanh.
Gummi arab. ana unc. un.
Gummi laccae dr. un.
Aq. Menth. q. s. ut f. Elect.

D. S. 20—30 Tropfen täglich in einer Bistorta-Abkochung.

(Venus).

Eisenmann giebt gegen das Ende erst;

℞. *Bals. copaiv. unc. dimid.*
Ol. Menth. p. gutt. quat.
Ol. caryoph. gutt. un.
Tinct. op. s. scrup. duos.

M. D. S. 30 Tropfen auf Zucker täglich.

88. Gowland. Solutio.

℞. *Amygd. amarar. unc. un.*
Sacch. alb. unc. duas.
Aq. dest. libr. duas.
f. l. a. emuls. cui filtratae adde
Merc. subl. corr. scrup. duos.
Solut. in
Spir. vin. dr. duab.

M. D. S. Waschwasser.

(Prodhomme's Formulaire anglais).

---

89. Gutta rosacea.

Heim empfiehlt innerlich:

℞. *Liq. sapon. stib. drachm. duas.*
Tinct. colocynth. unc. un.

D. S. Dreimal täglich 30—40 Tropfen in Haberschleim.

Most als Waschwasser.

℞. *Aq. Goulard.*
Aq. Rosar. ana unc. quat.
Sulph. pulv. drach. duas.

D. S. stark geschüttelt. Morgens u. Abends.

Hufeland. Einreiben der weifsen Mercurialsalbe in der Umgegend und

℞. *Aq. font. dest. libr. un. sem.*
Lact. sulph. drachm. quinque.
Camph. subact. drachm. duas.

M. D. S. Abends damit die Stellen zu befeuchten und Morgens abzuwaschen.

(Barez. Med. Chir. Wörterb.)

Mehlhausen bei der Acne der Brantweintrinker rühmt:

℞. *Cupr. sulph gran. octo.*
Solve in aq. Ros. unc. quat.
adde:
Tinct. Benzoës drachm. duas: M.

(Rust. Mag. f. d. ges. H. 26. Bd. 2. H. XII.)

Walther in der Acne punctata.

℞. *Zinc. sulph. drachm. duas.*
Acet. Saturn. scrup. un.
Tinct. Benz. unc. sem.
Aq. Ros. unc. sex.

(Schmidt. Recepte der befsten Aerzte. Lpz. 1831.)

Underwood empfiehlt innerlich: das kohlensaure Kali.

(Treatise on the diseases of children Bd. 2.)

---

90. Haemoptysis.

Einem 24 jähr. Kranken, der an ungeheurem Blutspeien litt und wo alle passend angewandten Mittel nicht ausreichten, gab Le Groux das Mutterkorn zu 24 Gran, worauf das Blutspeien im Laufe dieses Tags und auch der nächstfolgenden 8 Tage nicht erschien. Verf. verminderte die Dosis auf 18 Gran, da sich aber die Haemorrhagie mit einer die vorhergehenden Male übertreffenden Intensität einstellte, so stieg er bis auf 30 Gran, worauf die Blutung aufhörte. Die 2 nächstfolgenden Tage gab er 36 Gran. Der Kranke klagte nun über Rucke, etwas Erstarrung in den Gliedmassen und leichte Schmerzen im obern Theil der Schenkel. Es wurde nun kein Mutterkorn mehr gegeben, sondern eine Tisane aus *consolida ma-*

jor und ein einfacher *Julep* verordnet. Diefs geschah am 25ten Tag der Behandlung und bis zum 45ten Tage war die Haemoptyse noch nicht wieder erschienen. Man bewilligte nun dem Kranken etwas mehr Nahrung, nach und nach bis zur Viertelsportion.

Leorat Perroton empfiehlt das *secale cornut.* gegen Haemorrhagieen überhaupt.

Spajrani will es nicht blos bei Bluthusten, sondern auch bei *Epistaxis* und *Haematuria* mit dem befsten Erfolg, besonders aber bei beiden erstern zu 1 Scrup. — 1 Drach. in 24 Stunden und in Gaben zu etwa 4 — 6 Gran alle 2 — 3 Stunden, bei drohender Gefahr aber auch alle 10 Minuten angewandt haben. (Gaz. des hôpit. Janv. 1837.)

---

91. Helminthiasis.

Tott hofft von der Eschenwurzel (fraxinus excels.) erspriefsliche Dienste gegen Bandwurm und Würmer überhaupt, da sich ein Decoct gegen verschluckte Eidechsen und Schlangen sehr erfolgreich bewies. (Kleinert. Novbr. 38.)

---

92. Hemicrania — Hemipagia, Monopagia.

Nach Martin entsteht die Migräne aus Uebermaas von Blut (Plethora), übermäfsiger Reizbarkeit und einem schlechten Zustande der ersten Wege. Im ersten Falle Blutegel an den After und gehörige Diät; im zweiten Isolirung des Kranken, Waschen der Stirn mit Aether oder Eau de Cologne und zum Riechen oder Einathmen:

℞. *Alcohol. unc. tres*
Spir. sal. ammon. d. unc. un.
Camph. drachm. duas.
Ol. anisi gutt. octo.

M. D. S. zum Riechen und Einathmen.

Nach einiger Zeit tränkt man Compressen mit dieser Flüssigkeit und legt sie auf die Stirn oder:

℞. *Fol. hyosc.*
flor. papav. rhoea. ana unc. un.
M. f. pulv. adde
Op. puri grana sex.

M. S.

Man giefst nun so viel Weinessig dazu, dafs das Ganze sich innig verbindet, dann schlägt man es zwischen doppelte Leinwand und legt es so auf die Stirn. Auch Einreibung von *Ungt. digit. p.* mit Calomel und Opium. Im dritten Fall empfiehlt Martin vorzüglich neben der allgemeinen Behandlung:

℞. *Aloes drachm. un.*
Ammonii muriat.
Pulv. rad. rhei
Pulv. cort. chin.
Sulph. dep.
Pulv. rad. Valer. ana dr. duas.
Pulv. rad. squill. gran. duodec.

M. f. pulv. div. in p. xij aeq. D. S. Jeden Morgen ein Pulver.

(Martin über Migräne und Kopfschmerz.)

---

93. Hernia incarcerata.

Abele bedient sich bei jeder Gattung von In-

carceration, nachdem er den Kranken vorher auf ein, auf den Boden gelegtes Bett oder Matratze mit erhöhtem Steifs und angezogenen Schenkeln und in eine halbe Rücken- und Seitenlage nach der Seite des Bruchs hin hat legen lassen und der Wundarzt mit beiden Füssen zwischen den angezogenen Schenkeln niedergekniet ist, folgenden Verfahrens: Man sucht zuerst den Bruch an seinem ganzen Umfange, besonders aber die oben beschriebene Anschwellung durch längeres Kneten mit den Fingern beider Hände weich zu machen; ist dieses erreicht, so fafst man den Bruch mit beiden Händen, zumal, wenn es nur eine Hernia scrotalis ist, und zwar so, dafs beide Daumen neben einander über der wulstigen Anschwellung vom Bauchringe ausgehend, längs dem vordern Theile des Bruchs, die beiden Zeigefinger aber am hinteren Theil hart an dem Bauchring zu liegen kommen. Ist der Bruch nun so gefafst, ziehe man fest und zwar immer gegen sich an, als ob man die wulstige Anschwellung vom Bauchring abreissen wolle, während man den gefafsten Theil unter fortwährendem festen Anziehen durch die Daumen und Zeigefinger allmählich entschlüpfen läfst und jedesmal wieder aufs neue fafst, (eine Art von Melken) was so lange fortgesetzt werden mufs, bis der Bruch reponirt ist, wozu je nach den Umständen eine Zeit von 5 Minuten — $^1/_4$ Stunde, ja auch eine Stunde erforderlich ist. Bleiben inzwischen dennoch jene Repositionsversuche fruchtlos, wovon gewöhnlich ein inflammatorischer Zustand die Ursache ist, so läfst Abele nun auf den ganzen Umfang des Bau-

ches kalte Fomentat. aus *Sal. ammon. Nitr. ana unc. un. Mixt. ol. bals. dr. trib.* in $1^1/_2$ Schoppen Wasser $^1/_2$ Schoppen Essig und 2 Unzen Weingeist aufgelöfst, machen und nebenbei noch ein Klystier aus 3 Dr. *hb. Nicot.* zu 6 Unzen *Dct. c. Ol. Lini unc. un.* nöthigen Falls wiederholt appliciren, worauf dann eine Venaesection am Fufs der leidenden Seite, wo möglich bis zur eintretenden Ohnmacht, angestellt wird. Während dieser nimmt man nun schnell wieder die Repositionsversuche in der angegebenen Weise vor, wo dann, wenn, sonst uur Möglichkeit vorhanden ist, das Zurückbringen des Bruchs gewifs gelingt; (Kleinert. Rep. August 1838.)

Haxthausen rühmt die grofse Wirksamkeit der Klystiere von *Aqua Saturnina*, die er zu 6—8 Unzen anwendet. In einem Fall wandte er sogar 12 Unzen ohne allen Nachtheil an. (Ibid.)

---

94. Herpes.

Polya behandelte die am Herpes leidenden mit Graphit oder Steinkohle, bis die herpet. Stellen vertrockneten. Er liefs nun, um die Wirkung der Steinkohle zu vermehren, sie in *Kali caust.* auflöfsen und nannte die Auflösung *Anthrakokali* von ἀνθραξ (Kohle). Er giebt 2 Praeparate. 1) *Anthrakok. simpl.* Sieben Unzen *kali caust.* und 5 Unzen zu einem alcoholisirten Pulver zerriebene Steinkohle werden im erwärmten Gefäfse mit erwärmtem Pistill zu einem möglichst homogenen schwarzen Pulver zusammengerieben und diefs in erwärmte Fläschchen à 1 Unze dispensirt und sol-

che am trocknen Orte wohlverschlossen zum Gebrauche aufbewahrt. 2) *Anthrakok. sulphuratum:* 5 Unzen alcohol. Steinkohle werden mit $^1/_2$ Unze *flor. sulph. lot.* zu einem gleichmäfsigen Pulver gerieben und dann mit *liq. kali caust.* wie das obige weiter behandelt. Hinsichtlich seiner physicalischen Eigenschaften besitzt es schon in der kleinsten Quantität einen dem spanischen Pfeffer nicht ganz unähnlichen brennend scharfen Geschmack, ist in Alcohol nur wenig, in Wasser sehr leicht (5 Gr. auf ℥ß Wasser) unter schwarzbrauner Farbe auflöslich und schmeckt dann milder. Es reagirt stark alkalisch. Beim Verbrennen mit etwas Alcohol liefert es einen smalteblauen Glanz und hinterläfst Steinkohle und Kali. Bei Gesunden bewirkt es, 1—2 Gran mit 5 Gran *pulv. liquir.* stündlich gegeben, bald allgemeinen Orgasmus, heifse Haut, gereizten Puls und Abspannung der Glieder. Schweifs folgt namentlich bei Kranken nicht immer sogleich, oft erst am 3 — 7. auch 21. ja 30. Tag des Gebrauchs. Dieser Schweifs ist allgemein, kommt in der Nacht und dauert unbestimmt oft mehrere Nächte fort. Die herpetische Stelle wird erst schlimmer, dann besser, was sicher erfolgt, sollte auch $^1/_2$ — 1 — 2 Jahre darüber hingehen. Appetit und Gallensecretion werden vermehrt. Stuhlgang schwarz, nie gehindert. Langsamer wirkt das 2. Präparat, doch ist es bei H. scabidus angezeigt.

Contraindication: sehr entzündliche und primär fieberhafte Affectionen, acute Magenübel. Bei mangelhafter Diät erzeugt es leicht gastrisch biliöses Fieber, bei Erkältung Hydrops. Schwefel und Queck-

silber sind die befsten Verbindungen besonders bei syphilitischer Complication.

Herp. simpl.

℞. *Anthrakok. simpl. gr. duo.*
Pulv. liquir. vel magnes. carb. gr. quinq.
f. p. d. tal. dos. tres.
Den Tag über zu nehmen.

Herb. scabios.

℞. *Flor. sulph. lot. gr. tria — quinq.*
Anthrakok. s. vel sulphurat. gr. duo.
Magn. carb. vel pulv. liquir. gr. duo
ad tria. S. ut supr.

H. syphil. (örtl.)

℞. *Anthrakok. simpl. gr. duo.*
Calom. vel M. solub. Hahn. gr. 1/6.
Pulv. rad. liquir. gr. tria. S. ut supra.

H. syph. univ.

℞. *Merc. subl. corr. gr. un.*
Solve in Aq. dest. v. Spir. vin. suff.
quant. f. c. extr.
liq. pil. Nr. XX.

S. Nach Tisch 5—6—12 St. tägl. 1 mehr.

H. praeput. nach Plumbe.

℞. *Merc. subl. corr. dr. un.*
Aq. calc. unc. sex.

D. S. Zum Waschen.

H. lepros.

℞. *Anthrok. s. seu sulphur. gr. duo.*
Sulph. aurant. gr. dimid.
(auch *antim. crud.*)
Magn. carb. vel pulv. liq. gr. tria
f. p. iij.

S. In einem Tag zu nehmen.

H. erisipelaceus. Zuerst:

℞. *Dt. Alth.* (℥ij) *unc. sex.*
Nitr. dep. dr. dim.
Syr. Alth. unc. dim.

S. Stündlich 1 Eßlöffel.

Dann Pulver aus 5 Gr. *Nitr.* und 3 — 4 Gr. *flor. sulph.* und dann *Anthrakok.*

H. carcin.

℞. *Jodi puri gr. un.*
Kali hydrojod. gr. duo.
Solve in Aq. dest. unc. duab.

S. 4 — 12 Tropfen Morgens und Abends.

Auch scroph. rheum. und arthrit. Geschwülste und den chron. Rheumatismus selbst heilte Polya besser durch Anthrakokali.

(Schmidt Jahrb. XX. 1. 121.)

Bei Flechten und Ansprung werden empfohlen:

℞. *Stib. dulcamar. unc. un.*
coq. c. Aq. comm. unc. octo.
ad reman. Col. unc. sex.
in qua solve
Hydr. mur. corr. gr. quat.

D. S. Waschwasser. Abends vor dem Schlafengehen zu gebrauchen.

Cf. Art. Scropheln und Aq. picea.

Bei fressenden tuberculösen Flechten empfiehlt Biett

℞. *Arsenic. jodat. gr. tria.*
Ax. p. unc. un.
M. exact. f. Ugt.

D. S. Zum Einreiben.

Cazenave giebt als gewöhnliches Verhältnifs der Mischung der Salbe einen Theil *Jod. arsen.* auf 18 Theile Fett. (Die Bereitung des Jodarsenik siehe in Riecke's neuen Arzneim.)

Bei herpes circinnatus empfiehlt Riecke einige Schwefelbäder und Einreibungen von:

℞. *Axung. unc. un.*
Calcar. sulphur. dr. quinque.
Camph. gr. quindecim.
M.

Günther's antiherp. Pillen:

℞. *Aethiop. antimon. dr. semis.*
Gummi Quajac. dr. un. semis.
Extr. dulcam. dr. duas.
M. f. p. gr. trium. consp. pulv. liquir.

S. Täglich 3mal 3, 4 — 6 Stück mit Schwefelbädern, oder wenn die Flechten nur einen kleinen Theil des Körpers einnehmen, z. B. blofs an den Händen sich zeigen, mit folgender Einreibung verbunden:

℞ *Flor. sulphur. unc. dimid.*
Ax. p. unc. duas.
Ol. bergamott. gutt. viginti.
M.

(Kleinert Decbr. 1838.)

Cf. Exanthem.

---

95. Hirudines.

Zur Aufbewahrung der Blutegel giebt Riem folgenden Apparat an. In ein Fafs von Eichenholz, von circa 30 Litr. Inhalt, bohre man durch dessen obern Boden hindurch ein Loch nahe an die Gur-

gel und stecke durch dasselbe eine bis auf den untersten Boden reichende auf demselben befestigte weifsblecherne Röhre, die oben einige Zolle vorsteht und offen ist. Um nun durch dieselbe dem Wasser-Einlafs, den Blutegeln aber gar keinen Ausweg möglich zu machen, mufs das Blech vor dem Umbiegen zur Röhre unten mit Löchern auf eine Länge von 1″ versehen seyn, wie bei Reibeisen, die von innen nach aufsen durchgeschlagen sind; statt eines hölzernen Spundes mufs ein hohler ebenfalls von Weifsblech gemacht seyn, der, soweit er in das Fafs reicht, ebenfalls durchlöchert ist. Vorne an diesem conischen Cylinder ist eine 6″ lange Röhre eingelöthet, die zum Abflufs dient. Zum bequemen herausnehmen der Blutegel aus dem Fafse ist im obern Boden desselben ein viereckiges Loch von beliebiger Gröfse angebracht, in welches genau ein Rahmen pafst, welcher mit einem Siebdrahtgeflecht überzogen ist, um Luft und Licht einzulassen. Es gehört nun noch ein weifsblecherner Heber zum Ganzen, der jedoch dünner als das Einlafs- und Abzugrohr seyn mufs, keinesfalls aber die Dicke eines Federkiels übersteigen darf, um dem allzuschnellen Wechsel des alten Wassers mit dem neuen vorzubeugen. In diesem Apparat kann man 6 — 800 Egel einsetzen und zwei in faustgrofse Stücke zerbrochene Torfballen beifügen und dann das Wasser bis zur Abzugsröhre einfüllen; will man dasselbe erneuern, so lasse man aus einem Zuber durch den Heber in die Einlafsröhre des Deckels Wasser einströmen; dasselbe wird durch die Löcher am Boden einlaufen, die Wasserfläche

am Fasse erhöhen und da das Rohr am Spunde weiter ist, in dem Mafse, wie es einströmt, durch die weitre Abzugsröhre abfliefsen. Auf diese Art werden die Blutegel nicht beunruhigt und giebt man täglich 1mal, in heifsen Sommertagen 2 — 3mal frisches Wasser, so wird der Verlust gering seyn.

Dercum's Apparat. Ein rundes Schaff von beliebiger Gröfse ist in einer Höhe von 1 — 2″ über dem gewöhnlichen Boden mit einem zweiten Boden versehen, der ziemlich zahlreiche und nicht über 0,5″ weite Löcher enthält. Von diesem Boden an bis zur Höhe des ganzen Apparats ist in der Mitte des letztern eine mit erbsengrofsen Löchern versehene Scheidewand aufgerichtet, und vom obersten Theil der Seitenwand der einen Hälfte führt eine Röhre oder ein kleiner Canal durch den Siebboden hindurch bis in den zwischen beiden Böden befindlichen Raum. Diese Röhre ist mittels eines Korks verschliefsbar. In den Raum, welcher zwischen beiden Böden befindlich und nach aufsen mit einer Abzugsröhre versehen ist, bringt man schwarze Dammerde oder Torf, der durch den angegebenen Canal von oben aus zuweilen angefeuchtet wird. Durch den Siebboden sickert sodann immer eine für die in beiden Theilen des obern Apparats befindlichen Thiere, hinreichende Menge von Flüssigkeit hindurch. Des von ihnen secernirten Schleimes entledigen sich die Blutegel gerne und häufig dadurch, dafs sie durch die Löcher der Scheidewand hin und herziehen. Der ganze äufserst einfache Apparat ist mit einem äufserlich durch einen Reifen

festgehaltnen Leinentuche überdeckt. (Jahrb. für pract. Pharm. 1838. 83 — 90.)

Zink's Apparat besteht aus einem urnenförmigen töpfernen, aufsen dünnen glasirtem Gefäfse, welches mit seinem unten abgerundeten Theile auf einem hohlen Holzgefäfse ruht. Am tiefsten Punkte ist eine mit einem bleiernen Siebe bedeckte Oeffnung zum Ablassen des Wassers; sie steht mit einer durch den Holzfufs seitlich herausführenden und mit einer Pipe von Pantoffelholz versehenen Röhre in Verbindung. Oberhalb ist der Behälter über dem Punkte, bis zu welchem der Wasserstand reicht, ringsum kropfartig erweitert, um den Blutegeln einen Raum zum Trockensitzen zu gewähren. Die Decke des Behälters ist durchlöchert, und in der Mitte mit einer gröfsern Oeffnung versehen. In diese pafst ein Holzdeckel, durch welchen ein Trichter von Weifsblech eingesteckt wird, dessen lange Röhre am untern Ende siebartig durchlöchert ist. Bei einer Capacität des untern Behälters von 13 — 15 Maas Wassers kann derselbe 200 — 1000 St. Blutegel fassen. (Bayer. Kunst- und Gewerbsbl. 1837. 813 — 14. Pharm. Centr. Bl. 1838. 29.)

Um die vollgesaugten Blutegel wieder brauchen zu können, giebt Bouchardat folgende Resultate seiner vielfachen Versuche: Man mufs den vollgesogenen Blutegeln einen Aufenthalt gewähren, wo sie in vollkommner Ruhe die Verdauung abwarten können, ohne auf der andern Seite durch Verderbnifs des Wassers Krankheiten zu erzeugen. Am zweckmäfsigsten ist hiezu eine mit wenig Wasser, welches oft erneuert wird, bedeckte Schicht

von ganz weichem Thon, in welchem sich die Egel 2—6 Stück beisammen, förmlich einnisten und innerlich glatte Höhlen bilden, die sie mit einer grünlichen Substanz überziehen. Sie bleiben in dieser Lage mindestens 6 Monate, nach welcher Zeit die Verdauung beendet ist; sie leeren dabei kein Blut aus, geben überhaupt, so lange sie im Thone verweilen, sehr wenig Excremente von sich. Dabei verlieren sie im Ganzen kaum $^1/_4$ ihres Gewichts. Wenn sie nach Beendigung der Verdauung in reines Wasser oder Torf kommen, sind sie sehr lebhaft und haben an Gewicht zugenommen, leeren auch jetzt einige Excremente durch den After aus. In dem frischen Wasser müssen sie vor dem Wiedergebrauch 1 Monat verweilen. Eine Hauptbedingung des Gelingens dürfte seyn, dafs die vollgesogenen Blutegel, ehe sie in den Aufbewahrungsort kommen, keinem langen Transport unterworfen werden, welcher jedenfalls zu theilweisen Blutentleerungen Veranlassung geben würde. (Journ. de connais. méd. May 242—248. ibid. 30.)

96a. Hordeolum.

Benedict empfiehlt folgende Salbe:

℞. *Hydr. oxyd. r. gr. sex.*
Plumb. acet.
Aerugin. ana gr. duo.
Boli alb. gr. quatuor.
But. rec. insuls. dr. tres.
D.

96b. Hydrarthrosis.

Gimelle heilte acute und chronische Hydrarthrosen ohne Unterschied der Ursachen, Gelenke und der Dispositionen der afficirten Subjecte mit grofsen Gaben *tart. stib.* radical. Die zur Heilung nothwendige Menge überschreitet nicht 16 Gran in 24 Stunden und die Dauer der Cur währt nicht über 18 Tage. (Bullet de Thérap. T. XIV. 142. 1838.)

---

97. Hydrops.

Jansecowich heilte durch die endermatische Anwendung des *Extr. Scillae* einen Hydrothorax bei einer 63jähr. Frau. Er wendete die *scilla* in der Magengegend und später als diese Stelle trocknete, erst am linken, dann am rechten Arme täglich Morgens und Abends zu 3 Gran an, worauf schon nach der 4. Application sich ein reichlicher immer mehr zunehmender Harnabflufs bei einer gleichzeitig eintretenden freiwilligen Diarrhoe einstellte und nach Anwendung von 84 Gr. p. dauernd befreit. (Kl. Aug. 1838.)

Hufs.

℞. *Rad. cochlear. armorac. unc. un.*
Inf. Aq. ferv. libr. un. stet. per hor. un.
loco tepido. Col. adde
Syr. simpl. unc. un. semis.

D. S. Täglich zu verbrauchen.

empfohlen bei Hydr. von Krankheit der Nieren mit bedeutendem Gehalt von Eyweifsstoff im Urin.

Bei Hautwassersucht lobt Morries das *Elaterium.*

℞. *Elaterini gr. un.*
Spir. vin. unc. un.
Spir. nitri acid. gutt. quat.

M. D. S. Eine halbe Drachme bis 40 Tropfen in einer halben Unze *Aq. cinnamom.*

(The Edinb. med. and surg. Journ. 1831.)

Naumann empfiehlt als diuretischen Wein in der atonischen Hautwassersucht

℞. *Baccar. junip. comm. cont. unc. trcs.*
Rad. Zingiber. unc. un.
Vin. alb. calid. libr. duas.
Stent. in digest. per hor. XXIV.

Die *squilla* giebt er in folgender Formel:

℞. *Kali carbon. drachm. dimid. — un.*
Acet. squill. q. s. ad satur. adde
Infus. Junip. unc. duodec.
Roob. Junip. unc. un. M. S.

oder

℞. *Sulph. praecip. gr. sex.*
Rad. squill. gr. duo.
Cort. Winter. gr. octo.
Sacch. alb. gr. decem.

S. Täglich 3 Stück.

Als ein sehr wirksames Mittel empfiehlt Wendt die Verbindung der *Gutti* mit Alcalien bei Ascites:

℞. *Gutti drachm. un.*
Solve in liq. Kali carb. unc. duab.

D. S. Täglich 4mal einen vollen Theelöffel.

de Man's früher so berühmte Pillen bestehen aus:

℞. *Pulv. scillae drachm. dim.*
Scammonii.

Resin. Jalapp. sing. scrup. duos.
Extr. rhei comp. scrup. quat.
Spir. vin. q. s. ut f. l. a. pil. N. 40.
Consp. pulv. cinnam.

D. S. Jede 4te Stunde 1 Pille.

Auch der vortheilhaften Wirkung der *Bryonia* gedenkt Wendt.

℞. *Rad. Bryoniae dr. duas.*
Inf. ad col. unc. sex.
adde
Spir. nitrico aether. dr. un.
Sacch. alb. dr. tres.

M. D. S. 3 stündlich 1 Eslöffel.

Der Gebrauch des *Asarums* thut bei vielen Fällen der freien atonischen Bauchwassersucht als *diureticum* gute Dienste. Gestatten es die Kräfte des Kranken, so verbindet Wendt damit eine kleine Gabe Coloquintenmark und als Corrigens eine ätherhaltige Flüssigkeit.

℞. *Rad. Asari dr. tres.*
Pulp. colocynth. dr. dimid.
Inf. suff. q. Aq. ferv. per ½ hor. col. unc. sex.
refrig. adde:
Spir. nitrico aeth. scrup. duos.
Sacch. alb. dr. tres.

M. D. S. 2 stündlich 1 Eslöffel.

Das Aurum muriat. verbindet Wendt mit *Scilla* und *Extr. helleb. nigr.*

℞. *Auri muriat. gr. sex.*
Scillae
Extr. hellebori sing. dr. dimid.

Extr. Pimpinell. dr. dimid.
M. f. l. a. pil. Nr. sexaginta. Consp. lycop. D. ad vitrum.

S. Früh und Abends 1 Pille zu nehmen und nach Vorschrift zu steigern.

Alle 2 Tage wird eine Pille mehr genommen bis 5 Pillen Früh und Abends 5 Pillen genommen werden; bei kräftig eingetretener Diurese wird die Zahl der Pillen allmählich vermindert.

(cf. Wenzel Samml. I.)

℞. *Kali hydrojod. dr. un.*
Extr. rhei comp.
Sapon. med. sing. dr. dimid.
Pulv. rad. calam. arom. drachm. duas.
M. f. l. a. pil. gr. ij. consp. d. ad scat.

S. Täglich 3 mal 5 Pillen zu nehmen.

Zum Getränke empfiehlt Wendt folgende Species:

℞. *Onon. spin.*
Stip. equiseti.
Hb. Statist. armer. sing. unc. duas.
Baccar. Junip.
Rad. Levistici sing. unc. un.
M. f. Spec. div. in dos. viij.

D. S. zum Absude.

Das von Monro zuerst empfohlene und von Sachtleben ausführlich mitgetheilte antihydropische Getränke wird aus den Blättern und Stengeln der Artischocken, zerstofsnen Wacholderbeeren, geriebenen Meerretig, grünen Fichtensprossen und etwas gestofsnem weifsen Senf durch Abkochung bereitet und mit etwas Zucker versüfst. Der Kranke

kann es kühl im Laufe des Tags oder auch früh und Abends warm genieſsen. Bei atonischer Wassersucht ist das Mittel des Versuchs werth.

Sind die Kräfte gesunken und der torpide Zustand überwiegend, so eignen sich die von Berends empfohlnen Pillen:

℞. *Sapon. medic.*
Terebinth. Venet.
Extr. Absinth. sing. dr. un. semis.
Pulv. chin. reg. dr. duas. semis.
M. f. l. a. pil. gr. iij. Consp. p. cinn. d. ad vitrum.

auch die Cainca paſst hier mit einer ätherhaltigen Füssigkeit:

℞. *Cainc. dr. tres.*
Coq. in suff. Aq. quant. p. $^1/_2$ hor. Col. unc. sex.
adde
Spir. muriat. aeth.
Elaeossach. Junip. dr. duas.
M. D. S. Alle 2 Std. einen vollen Eſslöffel.

Wendt.

Wenn der Bauchwassersucht Anomalieen der edleren Eingeweide zu Grunde liegen, so gebe man, dieſs sogleich berücksichtigend, auflösende und deobstruirende Mittel, die man lange fortsetzt. Wendt lobt folgende Pillenmassen:

℞. *Gumm. ammoniac.*
Sap. medic.
Extr. chelidon. sing. dr. duas.
Hellebori nigr. dr. dimid.

Pulv. rad. rhei dr. un. semis.
M. f. l. a. pil. gr. ijj.
D. S. Täglich 3mal 8 Stück.

Für gelindere Fälle pafst vorzüglich:

℞. *Extr. rhei comp.*
Ammon. muriat.
Pulv. rad. calami aromat. sing. dr. un.
M. f. l. a. pil. gr. ij. Consp. pulv. calam. arom. D. ad vitr.
S. Täglich 3mal 6 Pillen zu nehmen.

Ebenso empfehlenswerth ist:

℞. *Extr. liquid. Taraxaci.*
Liq. kali acet.
Tinct. rhei aq. sing. unc. un.
Aq. Menth. pip. unc. tres.
M. D. S. Alle 3 Std. einen vollen Efslöffel.

Bei chronischer und fieberloser Anasarca thun anfangs *hydragoga drast.* gut, und sind um so dringender angezeigt, je kräftiger die Constitution ist und je kürzer die Krankheit gedauert hat. Heims Pillen

℞. *Gutti*
Scillae
Sulph. aurant.
Extr. Pimpin. sing. scrup. un.
M. f. l. a. pil. gr. ij. Consp. pulv. lycop.
D. ad vitr.
S. Täglich 4mal eine Pille und damit langsam zu steigern.

Dabei kann man einen Absud von Schachtelhalm trinken lassen (Wendt über Wassersuchten).

Popken rühmt bei Wassersucht in Folge von Wechselfiebern

℞. *Rad. Serpentar. Virg. dr. tres.*
Inf. in vini Gall. unc. trib.
Col. adde chinin. sulph. scrup. un.
Vin. ipecac. dr. semis.
Aq. Menth. p.
— cinnam. s. v. unc. semis.
Syr. Aurant. unc. un.
M. D. S. Alle 3 Stunden 1 Eßlöffel.

Bontii pil. hydrag.

℞. *Extr. aloes gumm. dr. duas semis.*
Gummi Gutt. vino hisp. sol.
Ammon. ana dr. un. sem.
Diagryd. sulph. dr. un.
Kali sulph. dr. semis.
M. f. c. Syr. lax. (Spirit.) s. q. pil. pond. gr. j.
(Dos. 10—20.)

Sclesier's Pil. hydragogae.

℞. *Extr. colocynth.*
Gutti ana scrup. un.
Ol. croton. gutt. quatuor.
M. f. l. a. pil. Nr. 16. Consp. lycop.
D. S. Früh 1 Stück.

Bei der Bereitung dieser Pillen muſs man das Oel behufs der sorgfältigern Vertheilung mit einigen Tropfen Spiritus verreiben und dann erst mit den beiden anderen Mitteln mischen lassen. Diese Pillen bewirken zu einem Stück in der Frühe genommen bei den meisten Kranken der Art 3, auch wohl 4 starke Ausleerungen nach einander. Sie kön-

nen sehr lange ohne die Wirksamkeit zu verlieren, fortgenommen werden und belästigen den Kranken nicht. (Schm. Jahrb. XII, 2.) Cf. Art. Diarrhoe und Bachersche Pillen.

---

98. Hypertrophia cordis.

Magendie machte mit grofsen Gaben hydrojodsauren Kalis Versuche gegen die Hypertrophie der Herzkammern, indem er auf die analoge Wirkung desselben beim Kropfe schlofs, nemlich durch Zusammenziehung der letzten Gefäfsverzweigungen. Vorzügliche Dienste leistete es drei jungen Leuten, weniger bei alten, und zwar in kurzer Zeit. Seine Solution atrophique besteht in:

℞. *Aq. lactuc. unc. octo.*
Aq. flor. Aurant. dr. un.
Joduret. potass. scrup. quatuor.
Tinct. alcohol. digit. p. dr. un.—duas.
Syr. Alth. unc. un. et dimid.

M. D. S. Morgens und Abends 1 Efslöffel.

Diese Solution gebraucht er vorzüglich wo die Hypertrophie der Herzkammern, welche sich durch eine starke Impulsion und durch einen tauben, wenn auch heftigen Schall des Stofses characterisirt, mit Beschleunigung der Herzbewegung begleitet ist. Ausserdem bedient er sich der gewöhnlichen Sol. atroph.

℞. *Aq. lactuc. unc. octo.*
Aq. Menth. dr. duas.
Jodur. unc. dimid.
Syr. Alth. unc. un.

M. D. S. Morgens und Abends 1 Efslöffel in ein wenig Wasser.

(Szerlecki Handwörterb.)

Lombard sah auf den Gebrauch von 3—12 Gran Campher die tumultuarischsten Herzkammerzusammenziehungen regelmäfsig werden.

(Schm. Jahrb. XIV.)

---

99. Induratio linguae.

Gottel rühmt die fast spezifische Wirkung des *aurum muriat. natronat.* gegen Zungenverhärtung. Er läfst es zu $^1/_6$—$^1/_3$ Gran mit 1 Gran Lindenholzkohle äufserlich auf die Verhärtung Morgens und Abends einreiben und sah vortrefflichen Erfolg. (v. Gräfe u. Walth. 1837. 1.)

---

100. Induratio orificii et colli uteri.

Ashwell sagt hierüber in den Guy's Hospital Reports:

Der Umfang der Oeffnung des Muttermunds kann ganz oder nur theilweise verhärtet oder gerunzelt seyn. 2) Der Mutterhals kann durch und durch hart seyn. 3) Können harte Geschwülste an einzelnen Stellen desselben vorkommen, welche weit gefährlicher sind, als die erwähnten Geschwülste der Wände der Gebärmutter. Ashwell empfiehlt hier besonders die örtliche Anwendung des Jod's. Die Kranken reiben von folgender Salbe:

℞. *Jodin. pur. gran. quindecim*
Kali hydrojod. scrup. duos.
Ugt. cetacei unc. un. et sem.

mit dem Finger, Haarpinsel oder Schwamm Abends

beim Schlafengehen in die verhärteten Stellen ein. Das Mittel mufs längere Zeit gebraucht werden, indem es nur allmählich die Verhärtungen umfafst: Schröpfköpfe auf das Kreuz; milde nicht reizende Diät, Vermeidung des Beischlafs. Genufs von Milch, gelinde *Laxantia*, narcotische Einspritzungen in die Scheide und öftere warme Hüftbäder sind kräftige Heilmittel.

(Salzb. med. chir. Zeit. Nr. 17. 1838.)

---

101. Inoculatio medicaminum.

Nach Lafarque's Versuchen bildet sich 2 Minuten nach Einbringung einer sehr kleinen Quantität *Morphium* durch Impfung der Lanzette eine von erythematöser Röthe umgebene Papula, welche nach $^1/_4$ Stunde gröfser wird, und waren die Impfstiche dicht an einander, so entstand ein Erythem und die Papula erschien blos als Pustel. Den folgenden Tag verschwanden alle Spuren des Ausschlags. Oertliche Nervenschmerzen, besonders die in der Gegend des untern Zahnnerven vorkommenden wurden durch Einimpfen einer sehr kleinen Quantität *Morphium* auf der Stelle gelindert. Solon hatte im Hospital Beaujon mittelst dieses Verfahrens bei einem Falle von nervösem Kopfweh Linderung bewirkt. Dasselbe erzielte Bureaud in einem ähnlichen Fall. Er hatte auch einen Anfall von asthma spasmodicum bei einem Manne durch Einimpfung von etwas Digitalis, welche Uebelkeit erregte, beseitigt. (Lancet. 1837. Klein. Nov. 38.)

---

102. Inflammatio glandulae axillaris.

In einer idiopathischen Achseldrüsenentzündung leistete der Druck mittelst Compressen, breiter Heftpflasterstreifen und einer Binde vortreffliche Dienste. (Salz. med. Zeitg. Nr. 4. 1838.)

---

103. Ischias.

Schlesier's Behandlung. Er spricht hier blos von I. postica und sieht darin eine entzündliche Affection der Scheidenhaut des N. isch. Vor allen 10—12 und mehr blutige Schröpfköpfe in die Gegend des Hüftgelenkes der leidenden Seite und auf die äufsre Fläche des Schenkels herab längs dem N. ischiad. Die Köpfe werden möglichst luftleer gesetzt, damit sie, die Haut so viel als möglich in sich einsaugend, recht hohe Beulen bilden, und dafs man, wenn die Köpfe festsitzen, mit denselben wiederholt schiebend eine solche Bewegung mache, als wolle man sie mit der Hautbeule losreifsen, ohne sie jedoch früher von der Haut zu entfernen, als es ihre Anfüllung mit Blut nothwendig macht. Zugleich erhält der Pat. den Tag über manchmal einen abführenden Salztrank mit etwas *Nitrum* und Abends ein Pulver aus 4 Gran *Calom.*, 1—2 Gr. Campher, *Op.*, *pulv. rad. ipecac. ana. gr. j.* mit Thee. In der Regel ist schon den nächsten Tag der Schmerz gemindert. Ist das nicht der Fall, so wird diese Prozedur wiederholt und dann am 3ten Tag, sonst am 2ten, ein langes schmales Vesicat. an der Grube hinter dem troch. maj. an der äufsern Seite des Schen-

kels herab nach dem Laufe der Nerven gelegt und neben dem Fortgebrauch der Salzmixtur und des Pulvers gleichzeitig das *Ugt. ciner.* mit gleichen Theilen *linim. ammoniat.* und einem Zusatz von Campher und *Rad. Opii* fleifsig eingerieben. Bei älteren Uebeln dasselbe Verfahren und ein Tag um den andern ein langes bandartiges Vesicator neben dem andern. (Kleinert. Septbr. 1838.)

---

104. Kerndlii cataplasma resolvens s. acre.

℞. *Ceparum sub cinerib. assatar.*
farinae sinapis ana unc. duas.
Sapon. nigr. unc. dimid.
Aq. font. q. s. coq. ad consist. catap.

Ist mit grofsem Vortheil zur Zertheilung syphilitischer Geschwüre angewandt worden. Gleiche Ingredienzien enthält das in der nemlichen Absicht angewandte Dulk'sche Cataplasma.

---

105. Kreidemixtur der engl. Pharmac.

℞. *Cret. praep. dr. duas.*
Sacch. alb. dr. un. sem.
Gummi arab. dr. duas. tritur. in mort. et adde
Aq. font. unc. octo.

M. S. D. Tägl. zu 1—2 Unzen zu nehmen.

---

106. Lepra. — Psoriasis.

Ein Mädchen von 24 J. hatte seit 9 J. folgendes Hautleiden: an den Gliedmassen und dem Kör-

per leprose runde Flecken von der Gröfse eines Schillings bis zu der einer Krone, die, mit erhabenen rothen Rändern versehen, auf der Mitte eingedrückt und mit Schuppen bedeckt waren; an einigen Theilen grofse Flecken von Psoriasis, unregelmäfsig hinsichtlich der Form und Ränder, in der Mitte nicht eingedrückt, aber mit dicken Schuppen hoch bedeckt. Die Verdauung war gut, bisweilen stellten sich Kopfschmerzen ein, sonst das Allgemeinbefinden wohl, besondre Ursachen des Uebels waren nicht aufzufinden, im Sommer verringerte es sich etwas. Green verordnete zur Erweichung der Haut 12 einfache Dampfbäder, Abführmittel, tägliche Schwefelräucherungen und:

℞. *Liq. hydrarg. mur. corr. unc. un.*
Kali hydrojod. gran. trigint. duo.
Spir. cinnam. unc. un.
Aq. dest. unc. quinque.

M. S. Früh Morgens und Abends 1 Efsl.

Eine Salbe aus *kali hydroj. drachm. un.* mit 1 Unze Fett wurde täglich 2mal eingerieben auf die Hautflecken; nach 6 Wochen hatte sich der Zustand bedeutend gebessert, wo ihr Green täglich 2mal den sechsten Theil von

℞. *Liquor. arsenic. gutt. octodec.*
— potassae drachm. un.
Spir. cinnam. unc. dimid.
Inf. aurant. unc. sept. et dimid.

und alle Abende *pilul. hydrarg. submur. gran. quinque* nehmen und statt der obigen Salbe:

℞. *Hydrarg. mur. corr. scrup. duos.*
Vitell. ov. Nr. tres.

Mixtur. cerae unc. duas

gebrauchen, mit der Wirkung die Gabe des Arseniks nach und nach erhöhen und nach einem Monat die letztere Salbe wieder mit der erstern vertauschen liefs.

Der *liq. hydr. mur. corr.* enthält 8 Gran Sublimat in 15 Unzen Wasser und 1 Unze Weingeist; heifst auch *liq. oxymuriatis hydrargyri.* Unter *liq. arsenic.* ist ohne Zweifel Fowleri zu verstehen, die in einer Drachme einen halben Gran weifsen Arsenik enthält, und unter den *pil. hydr. submur.* die Plummerschen Pillen. Nach 2 Monaten war Patient geheilt. (Lond. med. Gaz. Vol. XIX. p. 890. Schm. Jahrb. XX. 1, 15.)

Auch das arseniksaure Eisen in folgender Form empfehlen die Engländer.

℞. *Protoarseniatis ferri gr. tria.*
Extr. Lupuli drachm. duas.
Pulv. Alth. drachm. dimid.
Syr. flor. Aur. q. s. ut f. pil. 48.

Mercurialis empfiehlt:

℞. *Hellebori utriusque dr. un.*
Litharg. dr. un. semis.
Ol. ros. unc. un.
Butyr. rec. unc. semis.
Farin. Lupinorum dr. quinque.
M. f. linim.

oder:

℞. *Nitri*
Sulph. vivi ana dr. un.
quae abluantur ter aceto acerrimo.
Ol. ros. unc. dim.

Vitell. ovor. nro. duos.
Adip. gallin. unc. semis.
M. f. linim.

107. Leucorrhoea.

Hannay zieht allen übrigen Behandlungsmethoden des weifsen Flusses die mit festem salpetersaurem Silber vor. Er steckt ein Stengelchen salpetersaures Silber in einen Federkiel, befestigt es durch einen Faden um das untere Ende des Kiels, so dafs jenes $^1/_2$ Zoll darüber hervorragt. Nachdem der Kiel mit etwas Fett eingeschmiert ist, wird das salpetersaure Silber bis zum Muttermunde, oder überhaupt möglichst hoch in die Scheide eingeführt und dann behutsam und langsam ausgezogen, indem man es ringsherum dreht und so mit der innern Scheidenhaut in möglichst ausgebreitete Berührung bringt. Bricht auch der Höllenstein in der Scheide ab, so loefst er sich ohne allen Nachtheil im Scheidenschleim auf. (Boston Journ. Vol. XXI. und Schmidts Jahrb. XX, 3.)

108. Lichen.

Beim chronischen Lichen der Hände kann man aufser erweichenden, gelatinösen, alkalischen, schwefelhaltigen Localbädern folgende Salben mit Vortheil anwenden:

℞. *Turpeth. mineral.*
Laudani ana dr. un.
Ax. p. unc. un. M. f. Ugt.

℞. *Merc. oxyd. rubr. dr. un.*

Camph. gran. quindecim.
Axung. unc. un. M.

Biett verordnete täglich dreimal 1 Efsl. von

℞. *Syr. Violar. tric. unc. quatuordecim.*
Syr. Daphne Mezer.
Natr. sulphurat. dr. duas.

Alle Abende Einreibung der leidenden Stelle der Haut mit:

℞. *Protonitrat. Mercur. scrup. un.*
Camphor. scrup. un.
Axung.
Ol. amygd. d. ana unc. dimid. M.

alle Tage ein alcalisch gelationöses Bad (8 Unzen der Auflöfsung von kohlensaurem Natrum und 4 Unzen in siedendem Wasser aufgeweichte Gallerte) milde Nahrung, reife Früchte, grüne und frische Gemüse, Geflügel.

Bei lichen agrius verordnete er auch:

℞. *Inf. scabios. libr. duas.*
Acid. sulphur. dr. un.
Syr. Alth. unc. duas.

M. D. S. Löffelweis 4—6 mal täglich.

Eine mit lich. urticatus behaftete Frau suchte im Hôpital St. Louis Hülfe. Sie hatte von der innern Seite des Arms und auf der Seite des Halses und Gesichtes zahlreiche Papeln von weifser, leicht rosenrother Farbe, die kleine juckende Erhabenheiten, denen der Urticaria ziemlich ähnlich, bildeten. Die folgende Behandlung bewirkte schleunig Besserung (im Allgemeinen sind bei den pruriginösen Leiden der Haut die Säuren und Adstringentien vortheilhaft) alle Tage 6—8 Efsl. von:

℞. *Dt. Hordei libr. duas*
Acid. nitr. scrup. un.
Syr. Alth. unc. duas.
M. D.

Alle Abende Einreibungen in die mit Blätterchen besetzten Stellen von:

℞. *Alumin. gr. duodeviginti*
Camphor. gr. quindec.
Axung. unc. un.
M. f. Ugt.
(Riecke Krankheiten der Haut).

---

109. Liquor opii

nach Houlton. $2^1/_2$ Unzen des befsten türkischen Op. werden mit 32 Unzen von Beaufoy's Essigsäure unter gelinder Hitze und häufigem Umschütteln des Gefäfses 6 Tage macerirt, dann filtrirt und die Flüssigkeit bis zur Consistenz eines Extracts abgedampft. Diesem Extract werden 5 Unzen Alcohol und 25 Unzen *Aq. dest.* zugesetzt, dann 8 Tage macerirt und filtrirt. Dieses Präparat vermindert die zu grofse Reizbarkeit und heftigen Schmerzen, ohne unangenehme Empfindungen im Organismus zu erregen. (Sachs a. a. O.)

---

110. Lithiasis.

Der Ton, welchen die Steinsonde hervorbringt bei ihrem Anschlagen, ist das sicherste Zeichen der Krankheit und der Stein wird nach Hecker durch das Stethoscop noch viel bestimmter erforscht werden können. In zweifelhaften Fällen kann man nach Ashmend zur gröfsern Sicherheit die Bla-

se mit atmosphärischer Luft füllen. (Med. Annal. III, 3.)

Conf. Tulpii lithontript.

Masgagni's alcalische Tisane besteht aus 2 Dr. *Kali subcarb.* und 2 Pinten Wasser, in 24 Stunden mit Syrup versüfst Theelöffelweise.

Eller's Potion. 10 — 12 Gran kohlensaures Kali in 6 Unzen Selterwasser. Tägl. 3 — 4mal.

Ellis Pot. lithontript.

℞. *Natr. carb. unc. un.*
Inf. quass. unc. dim.
Tinct. Colomb. unc. un.

M. D. S. 4mal täglich 1 Theelöffel.

Alcalisches gasiges Wasser.

℞. *Natr. carb. gr. duodeviginti.*
Acid. mur. dr. dimid.
Aq. unc. duodecim. M.

Injectio linthontr.

℞. *Natr. carb. dr. un.*
Sapon. unc. duas.
Aq. unc. duodecim.
M.

Aq. antinephr. Ph. Hamburg.

℞. *Natr. carb. dr. duas.*
Aq. calc. libr. duas.

M. D. S. 2—3 Theelöffel.

(Sachs a. a. O.)

---

111. Luxatio femoris.

Winterberger bestätigt die Vorzüge der Wattmann'schen Methode bei Einrichtung luxirter Oberschenkel. Aus einigen angeführten Fällen

hebt er bei der Verrenkung nach hinten und aufwärts folgende Erscheinungen heraus: heftiger Schmerz in der Hüfte, Unvermögen zu stehen, Schenkel nach einwärts gedreht, bedeutend kürzer und im Knie gebogen, die Hinterbacke rund und viel gröfser als die gesunde, in derselben fühlte man 2 oder eine harte Geschwulst, Druck auf diese Geschwülste verursachte Schmerz, mäfsige Ausdehnung des Schenkels bewirkte aber nicht die mindeste Bewegung desselben, die innre Fläche des Schenkels, die Gegend des Schenkelbuges war leer und weich, ebenso die Gegend des grofsen Trochanter, Ausdehnungen waren gar nicht möglich und verursachten heftige Schmerzen; der Schenkel war steif wie hölzern, die Patienten konnten sich etwas auf den kranken Fufs stützen, konnten stehen, schleppten denselben aber hinter sich nach.

Bei den Verrenkungen nach vorn und abwärts klagten die Patienten vorzüglich über Schmerz in der Gegend der Schaam und in der Hinterbacke, sie konnten nicht mehr stehen, die fernern Erscheinungen traten undeutlicher bei der Seiten- als bei der Rückenlage hervor, characteristisch war bei der letztern, dafs der Schenkel nach auswärts stand und seine äufsere Fläche wie eingebogen oder ausgeschweift war; die Hinterbacke war flach, abgedacht, länger, die Gegend des Trochanter weich, in der Schaamgegend fühlte man die Sehnen und Muskeln sehr gespannt und den Schenkelkopf entweder neben dem Hodensack, oder es bildete vom Sitzbeinhöcker aufwärts eine grofse, von den gespannten Muskeln bedeckte und beim Befühlen sehr

schmerzhafte Knochenmasse, welche selbst bei stärkeren Ausdehnungen ihre Lage nicht veränderte.

Wattmann's Methode: Er fand, dafs sich der verrenkte Schenkel durch das Anziehen mittels eines Riemens, der in der Mitte des Oberschenkels angelegt ist, am leichtesten extendiren und einrichten läfst; auf welche Idee er dadurch kam, weil sich eine gespannte Saite der Länge nach nur sehr schwer noch weiter ausdehnen läfst, während sie von der Mitte ausgezogen noch mehrere Linien ausreicht. Zuerst wird der Apparat sorgsam vorbereitet und in Bereitschaft gehalten, nemlich das Bett, die Gurte, Compressen, Binden, ein schmales langes Handtuch, eine viereckige Stange, welche länger, als das Bett ist, welches letztere aus einer gewöhnlichen festen Bettstelle bestehen kann, in der sich ein Strohsack und auf diesem in der Mitte ein breites, festes 2′ langes Brett, eine Matraze mit einem Leintuch bedeckt und ein Kopfkissen befindet. Folgende Riemen oder besser Gurte, wegen der Dauerhaftigkeit, werden gebraucht; ein 3′ langer und $1^1/_4$″ breiter mit einer Schnalle versehener für den Oberschenkel. Dieser wird so geschnallt, dafs er über den Schenkel leicht hinaufgeht und der Hand zum Anfassen hinlänglichen Raum gestattet. Zwei in der Mitte fest über einander genähte Gurte, welche an die äufsre und innre Fläche des Unterschenkels angelegt werden und zusammengenäht $1^1/_2 - 2$ Schuh lang sind; endlich 2 Gurtbänder als Handquehlen. Bei der Einrichtung wird zuerst um den Unterschenkel des verrenkten Gliedes gleich über den Knöcheln eine

Compresse gewunden und durch einige Touren mittels einer starken Binde befestigt. Auf diese legt man an der äufsern und innern Seite des Unterschenkels die innern einfachen Blätter der zusammengenähten Gurte nach ihrer ganzen Länge und befestigt sie in der Mitte wieder mittels einiger Touren, dann werden beide Gurte nach abwärts geschlagen, etwas angezogen und mit der Binde, bis sie zu Ende ist, vollends befestigt. Nun werden durch die Gurte am Unterschenkel, nachdem eine zweite Compresse um die Mitte des verrenkten Oberschenkels gelegt und ebenfalls mit einer Binde befestigt ist, Handquehlen gesteckt und über den Unterschenkel hinauf der mit einer Schnalle versehene Gurt an den Oberschenkel gelegt. Für den gesunden Fufs wird zur Unterstützung ein Holzblock mit Tüchern umwickelt an die untre Wand des Bettes gelegt. An die der Verrenkung entgegengesetzte Seite des Bettes wird eine dicke Stange, welche etwas länger, als das Bett ist, festangehalten und an diese Stange die Hüfte des Patienten mittels eines langen Handtuchs befestigt. Dieses wird nemlich in der Mitte zusammengelegt, unter dem Becken durchgezogen, gegen die Stange hinübergeschlagen und fest durch 2 Knoten zusammengezogen. Nachdem alles so vorbereitet, werden die Gehülfen angestellt: 2 von ihnen ergreifen an jeder Seite die Ausdehnungsgurte und die Handquehle, gehen rechts und links etwas aus einander und spannen die Bänder. In die Mitte tritt ein starker Gehülfe und umfafst den Vorderfufs so, dafs eine Hand um die Ferse, die andre auf dem Rücken

des Fufses liegt; ein andrer Gehülfe wird an den gesunden Schenkel gestellt, welchen er mit einer Hand in der Mitte des Oberschenkels, mit der andern in der Mitte des Unterschenkels festhält und in das Bett hineindrückt, damit sich das Knie nicht beuge. Endlich werden Gehülfen an die Arme und den obern Theil des Körpers gestellt, um den Patienten zu fixiren und zu beruhigen. Der Operateur stellt sich nun an die Seite des Patienten und stützt sich bey der Verrenkung des rechten Oberschenkels mit der linken Hand am Rande der Hüfte, mit der rechten ergreift er den Gurt am Oberschenkel; beim linken Fufs verhalten sich die Hände umgekehrt. Ist diefs geschehen, so beginnen die Gehülfen mit der Ausdehnung und zwar in der Richtung, welche der Sckenkel in Folge der Verrenkung angenommen hat. Dabey wird der Gehülfe, welcher den Unterschenkel an der Ferse und am Rücken des Fufses umfafst hat, gleichsam der Steuermann und nach ihm müssen sich die andern richten. Ist die Ausdehnung schon ziemlich stark geschehen, so zieht der Operateur mittelst des Gurtes den Oberschenkel nach auswärts, während er sich gleichzeitig mit der andern Hand fest an die Hüfte stemmt. Damit fährt er so lange fort, bis das Geräusch anzeigt, dafs der Kopf in die Pfanne zurückgekehrt ist. Gelingt die Einrichtung auf den ersten Zug nicht, so läfst man den Patienten etwas ausruhen, beginnt dann die Einrichtung wieder und wiederholt sie bis zum Gelingen. Da das Geräusch beim Eintritt des Kopfes in die Pfanne nicht immer gehört wird, so

mufs nach jedem Zuge der Schenkel untersucht werden, ob er seine normale Gestalt angenommen hat und sich leicht und ohne Schmerzen bewegen läfst. In zweifelhaften Fällen kann man den Patienten aufstehen und einige Schritte machen lassen.

(Klein. Rep. Juli 1838.)

Bei schwer einzurichtenden Luxationen empfiehlt Fnabilia den innern Gebrauch des *laud. liq. Sydh.* (Sachs a. a. O.)

---

112. Macula corneae.

Baudelocque und Carron du Villards rühmen folgende Tinctur:

℞. *Opii unc. duas.*
Caryoph. dr. duas.
Fulig. lot. unc. dimid.
Aq. cinnam. unc. octo.
Alcoh. unc. sex.
M. diger. per quinq. dies filtr. expr.
Spec.

Mit dieser Tinctur werden die Granulationen der Hornhaut betupft.

Maitre Jan:

℞. *Kali caust. gr. duodec.*
Ol. nuc. jugl. unc. dimid.

D. S. Mittels eines Pinsels auf die Hornhaut zu appliziren.

Dupuytren's Behandlung. Wenn die Reizung lebhaft war, so liefs er zur Ader, oder applicirte Blutegel an die Schläfe. Hierauf reichte er ein oder zwei Laxative, in der Zwischenzeit von 2

bis 3 Tagen, Haarseil in den Nacken und Einblasen von folgendem Pulver:

℞. *Tut. praep.*
ff. cand.
Calomel. ana p. aeq.

M. D. S. Morgens und Abends mittelst eines Federkiels ins offne Auge einzublasen.

Das Auge darf aber nach dieser Operation weder gewaschen noch abgetrocknet werden.

Gräfes Formel:

℞. *Os. Sep. subtss. pulv. scr. un.*
Sacch. alb. pulv. dr. sem. fell. lucii
q. s. ut f. linim.

D. S. Mittelst eines Pinsels auf die Flecken aufzutragen.

Kopp, Rosenbaum und Rust empfehlen das *cadmium sulph.* zu $^1/_2$ — 1 Gran in 2 Drachmen Wasser aufgelöst 1 — 2mal einzutröpfeln.

(Szerlecki Handwb.)

---

113. Mastitis.

Gegen Entzündung und Verhärtung der Brüste bei stillenden Müttern zieht Lever den schon von Kennedy empfohlnen Brechweinstein in ekelerregenden Gaben allen andern Mitteln vor. Zuerst läfst er gewöhnlich 1 — 2 Unzen des *haustus cathartici* mit *tart. stib. gr. j.* nehmen, und dann eine Auflösung des *tart. stib.* in *Aq. dest.* (ohngefähr gr. j. auf ℥j) in Gaben zu 2 Efslöffel so oft wiederholen, dafs dadurch Ekel unterhalten wird. Nach Befinden der Umstände: Blutegel, Waschun-

gen mit warmem Wasser, Weingeist oder narcotische Bähungen, z. B. mit *hb. conii macul.*, Mohnköpfen und dergleichen. (Lond. med. Gaz. Vol. XX. 761.)

---

114. Metrorrhagia atonica.

Quarin hat gegen dieselbe, wenn ihn alle Mittel verliefsen und eben so bei starkem Hämorrhoidalblutfluſs öfters noch das folgende mit Nutzen angewendet:

℞. *Alumin. crud. scrup. un.*
Aq. Menth. unc. sex.
Tinct. cinnam.
Syr. opiat. ana unc. un.

M. D. S. Anfangs hievon alle Stunden, dann alle 2 Stunden jedesmal 2 Eſslöffel.

Eichelberg rühmt neuerdings das *plumb. acet.* in groſsen Gaben von 2 — 3 Gr. mit $^1/_4$ Gr. Op. alle 1 — 3 Stunden. In einigen Fällen halfen schon einige Gaben, in einigen muſste 2 — 3 Tage fortgefahren werden, so daſs in einem Fall während 60 Stunden eine Drachme essigsaures Blei ohne allen Nachtheil gegeben wurde.

(Casp. Wochenschr. N. 4. 38.)

---

115. Moxa.

Folgende Platten nach Gräfe scheinen besonders brauchbar, indem sie überall zu haben oder leicht anzufertigen sind, keine ängstigenden Vorkehrungen nothwendig machen und dem Zwecke vollkommen entsprechen. Gewöhnliche Oblatenmasse bildet die Basis; nach dem Umfang, in welchem

die Ustion zu machen ist, werden gröfsere oder kleinere Stücke von meist runder Form genommen. Bei beabsichteten oberflächlichen Verbrennungen spaltet man das Oblatenstück seiner Dicke nach mit einem Federmesser. Ungetheilte kleinere Scheiben werden in der Mitte mit einer 1‴ im Durchmesser haltenden Oeffnung versehen, gröfsere müssen auf gleiche Weise im Centrum durchbohrt werden und zugleich zwischen diesem und dem Rande 5—6 regelmäfsig vertheilte kleinere Oeffnungen erhalten. Bei sehr grofsen Platten sind neben dem 2 — 3‴ im Durchmesser haltenden mittlern Fensterchen 2 concentrische Reihen kleiner Oeffnungen erforderlich. Diese Oeffnungen gestatten der Atmosphärenluft nach vielen Puncten hin einen leichtern Zutritt, verhindern jede Ansammlung von Gaspartikeln, welche die Platten stellenweise emporheben könnten und begünstigen mithin die gleichmäfsige Ustion. Zum Tränken der Oblatenmasse empfiehlt Gräfe eine Mischung aus 3 Theilen reinem Terpentinöl und 1 Theil Schwefeläther. Wenige Tropfen reichen hin, den Scheiben die gehörige Entzündbarkeit zu geben. Der Operationsact mufs immer an einem abgeschlossenen, gegen scharfen Luftzug gesicherten Orte ausgeführt werden. Nach Entblöfsung der zu brennenden Hautfläche und angemessener Lagerung des Patienten, giebt man jener eine möglichst horizontale Lage. Hiernach wird die an einem Schälchen zurecht gehaltne Oblatenscheibe, mit dem ätherischen Oele übergossen, aus diesem mit einer Pinzette herausgenommen, zwischen zwei Löschpapierblättchen mäfsig getrocknet

und dann auf die Haut gelegt; mit Hülfe des Pinzettengriffs einen Augenblick lang sanft an dieselbe angedrückt und gleich darauf durch eine kleine brennende Kerze angezündet. Kaum dafs diese angenähert ist, flammt die ganze Scheibe von allen ihren Punkten aus rasch auf und brennt unter lebhafter Schmerzerregung ruhig, nicht im Mindesten umherspritzend, ohne irgend eine Beihülfe höchst gleichförmig bis zu ihrem gänzlichen Erlöschen fort. Bei Scheiben mittlerer Gröfse dauert die Combustion 20—30 Secunden, die Flamme runder Platten stellt einen festgeschlossenen, gerade emporsteigenden Kegel dar, was eine möglichst wagerechte Lage des zu brennenden Hauttheils nöthig macht, weil bei geneigter Stellung die Nachbargebilde verbrannt werden können, auch mufs man den Luftzug durch irgend einen Schirm abhalten, durch nasse Compressen kann man die Nachbarschaft schützen. Die Verkohlung des Oblatenstücks beginnt immer am äufsren Rande, schreitet allmälich nach der Mitte hin und erfolgt auf allen Stellen in gleichen Graden. Unter der verbrannten leicht hinwegzunehmenden Scheibe findet man die Haut allenthalben merklich aufgetrieben, glatt, glänzend und hoch strohgelb gefärbt. Bei dem Gebrauch grofser Scheiben überschreitet der Brandschorf den Rand der Oblate höchst regelmäfsig um 2‴, bei kleinen ohngefähr um eine Linie. Die Wirkung in die Tiefe kann man durch alle Grade feststellen durch stärkere oder schwächere Platten und das stärkere oder wenigere Trocknen derselben. Brandschorfe, welche durch einfache, ohngefähr 1″ im Durchmesser haltende

Scheiben bewirkt werden, lösen sich gegen den 11ten Tag und heilen selten vor der 4ten und 5ten Woche. (Kleinert, Nov. 38.)

---

116. Naevus.

Liston trennt mit einem Kreuzschnitt die den *tumor* bedeckenden Integumente, präparirt die Lappen zurück und legt den *tumor* blofs; dann sticht er eine Nadel mit doppelten Ligaturfäden durch die Basis desselben, und eine andere rechtwinklig mit derselben, ebenfalls durch. Hierauf verknüpft er Ligaturfäden unter einander so, dafs allemal einer mit dem nächstfolgenden verbunden ward, während die Gehilfen die noch freien Enden fixirten. Durch diese acht Ligaturen wird die Geschwulst gänzlich abgeschlossen. (Lancet. Vol. 1. 1836—37. 15.)

---

117. Neumanns Blasenpflaster

dessen vorzüglich schnelle Wirkung auch Hauff bestätigt, besteht daraus, dafs er gleiche Theile Canthariden pulver und Mehl mit Wasser zu einem Teige kneten läfst und auflegt.

---

118. Neuralgia.

Caussade in Bordeaux heilte sehr heftige neuralgische Schmerzen durch Auflegen von *Extr. Saturni* mit Schweinfett saturirt 1—2‴ dick. Auch heilte er mehrere neuralg. coxofemorales und andere schnell durch eine Salbe aus mit Schweinfett saturirtem Bleiweifs, welche auf der ganzen schmerzhaften Gliedmasse aufgetragen wurde, das Glied aber wurde noch überall sorgfältig durch mit Sto-

raxsalbe bestrichner Leinwand bedeckt. Aehnliche gute Wirkung sah auch Pujos und Ouvrard.

(Gaz. des hôpit. Janv. 1837.)

Münchmeyer wendet nach Maurer's Vorschrift das kohlensaure Eisen in sehr kleinen Gaben gegen Gesichtsschmerz und Bleichsucht an:

℞. *Ferr. sulph. gr. duo — tria.*
Sacch. alb. scrup. dimid.
M. f. p. disp. tal. dos. Nr. XII.
D. S. Nr. I.

℞. *Natr. carbon. acid. gr. duo — tria.*
Sacch. alb. scrup. sem.
M. f. pulv. disp. tal. dos. Nr. XII.
D. S. Nr. II.

Aus jedem Päckchen läfst man zur Zeit ein Stück für sich mit Wasser anrühren, dann beide zusammenrühren und so nehmen. (Med. Journ. v. Hufel. 1837.)

---

119. Nodus lacteus.

(Milchknoten.)

v. Siebolds Pflaster gegen Milchknoten und ähnliche in den Brüsten der Weiber vorkommende Verhärtungen:

℞. *Axung. porc. unc. sedecim.*
Cerae flavae.
Sebi ovill. ana unc. octo.
Ol. Olivar. libr. un.
Litharg. praepar. unc. oct.
Coq. c. Aq. ad solutionem perfect. donec massa ad fuscum nigrescat. D. S.

Die Pflastermasse wird dünn auf Leinwand gestrichen und auf die kranke Partie genau angelegt.

---

120. **Nohatscheks Universalbalsam** ist nach Herberger nichts als *Bals. sulph. terebinth.* etwas mehr Terpentinöl.

---

120. Noma.

Ein während des Keuchhustens sich bildendes Noma wurde durch die innre Anwendung des *Aq. oxymur.* 1 Drachme auf 4 Unzen *Dct. Alth.* und 1 Unze *Syr. cort. Aur.* stündlich 2 Theelöffel und durch den äufsern Gebrauch des *Kali hydrojod.* 4 Gran *Aq. dest., Ol. amygd. ana unc. un.* umgeschüttelt mittels eines Pinsels auf die kranke Stelle angewendet, innerhalb 10 Tagen mit dem Keuchhusten geheilt.

---

121. Obstructio alvi.

Alibert rühmt die Anderson'schen Pillen. Ihre Formel ist:

℞. *Gummi gutt. dr. un.*
Aloes soccotr. dr. duas.
M. f. p. adm.
Ol. vol. anisi gutt. triginta.
Syr. s. q. s. ut f. pil. pd. gr. quat.

Goelis empfiehlt bei Kindern in der genannten Krankheit:

℞. *Inf. liquir. et Dt. emoll. unc. tres.*
Magn. sulph. dr. un. — duas.
Syr. unc. dimid. oder:
℞. *Inf. foenic.*

Aq. dest. foenic. ana unc. duas.
Tinct. rhei aq. dr. un.
M. D. S. Stündlich 1 Kaffeelöffel.

Graves rühmt folgende Latwerge:

℞. *Elect. e Senna unc. duas.*
Kali tartar. unc. dimid.
Ferr. carbon. dr. duas.
Syr. zingib. q. s. ut f. elect.

Er läfst dieser Mischung am ersten Tage zwei Drachmen Schwefel zusetzen, später nur eine Drachme und läfst den Schwefel am Ende ganz bei Seite, reicht diese Latwerge zu einem kleinen Theelöffel voll, einen gegen Mittag, den andern Abends. Ist der Gebrauch dieser Mischung contraindicirt, so läfst er äufserlich abführende Linimente in die Herzgrube einreiben, und rührt hiezu 4 Theile *Ol. Ricini* und 1 Theil *Tinct. Jalapp.* Auch die Salpetersäure rühmt er bei habitueller Leibesverstopfung. (Szerlecki Handwb.)

---

122. Odontalgia.

Maury rühmt das unter dem Namen schmerzstillende Tropfen bekannte Mittel, als das befste, um den durch Beinfrafs oder irgend ein andres Mundübel hervorgebrachten Zahnschmerz zu stillen.

℞. *Spir. vin. rectf. 40° dr. tres.*
Aeth. sulph.
Laud. liq. Syd.
Bals. commendat. ana unc. un.
— *de Mecca.*
— *de Tolu.*
Essent. caryoph. ana dr. tres.

nach pharmazeutischen Regeln zu bereiten und in hermetisch verschlofsnen Gläsern aufzubewahren. Nachdem mit trockner Baumwolle soviel als möglich der angefrefsne Theil des Zahnes gesäubert, legt man andre mit 1 oder 2 Tropfen geschwängerte an die Stelle, berühre aber die gesunden Theile nicht. Wenn blos das Zahnfleisch schmerzt, so soll ein aus 2 starken Efslöffeln voll Gerstenwasser und 6 — 8 schmerzstillenden Tropfen bereitetes Wasser, das man täglich mehrmals gebraucht und jedesmal 3 — 4 Minuten lang im Munde behält, eine grofse Linderung gewähren.

Sandel's Opiat besteht aus:

℞. *Op. thebaic. drachm. dim.*
Ol. Hyosc. drachm. un.
Extr. belladonn.
Camphor. ana gr. sex.
Ol. Cajep.
Tinct. cantharid. ana unc. un. gr. sex.

(Univers. Lex. d. Med. P. 637. IV. Bd.)

Simon. Augenblickliche Erleichterung brachte bei durch Caries bedingtem Zahnschmerz Baumwolle getränkt mit dem frischen Saft der *urtica urens*, wenn sonst der beschädigte Zahn bei der Berührung schmerzlos und nicht verlängert war. (Klein. Nov. 38.)

---

123. Ophthalmia rheumat.

Gegen torpide rheumatische Augenentzündungen wendet Benedict mit Erfolg an:

℞. *Lapid. divin. gr. octo.*
S. in Aq. dest. unc. quat.

Adde
Aceti saturn. gr. duod.
Tinct. op. croc. scrup. un. *D.*

---

124. Ophthalmo-Blepharopyrrhoea scrophulosa.

Gottel behandelte einen 13jährigen Knaben, der seit 10 Tagen an heftiger, bald in copiöse Eiterung übergehenden, Blephar. scroph. litt. Die, gleich grofsen Polstern, angeschwollenen rothen obern Augenlider hiengen weit über die untern herab, ein starker Eiterstrom flofs beständig aus denselben über die aufgedunsenen Wangen herab und erzeugte auf diesen einen fressenden herpetischen Ausschlag, starke Schmerzen und heftiges brennendes Jucken. Nachdem bereits 4 Monate lang dagegen alles Erforderliche äufserlich und innerlich vergeblich angewendet war, gab Gottel das *Extr. conii macul.* so, dafs Pat. mit 1 Gr. täglich anfieng und alle Tage um 1 Gr. stieg. Bei Gr. 15 pro dosi begann sichtliche Besserung, vollständige Heilung trat aber erst ein, als die Dosis bis auf 55 Gr. gestiegen war, worauf täglich um 5 Gran abnehmend die Pillen zur Sicherheit so lange fortgenommen wurden bis die Dosis noch 5 Gran betrug. Während der 64 tägigen Cur bekam der Knabe über 1300 Gr. *Extr. conii*, ohne die geringsten üblen Zufälle und Symptome narcotischer Vergiftung zu erleiden, und erhielt so vollständig gesunde Augen, als er sie nicht von erster Iugend an gehabt hatte.

(Kleinert. Juli 1837.)

---

125. Ozaena

nicht syphilitischen Ursprungs heilte Fischer durch Alaunauflösung. (Casp. Wochenschr. 4, 38.)

---

126. Palpitatio cordis.

Beim Herzklopfen Bleichsüchtiger sah Behrends Nutzen von:

℞. *Ammon. mur. mart.*
Galban. ana dr. un.
Asae foet. dr. duas.
Castor. scr. un.
M. f. pil. pd. gr. trium. Consp.
D. S. 2—3 P. Morgens und Abends.

Magendie bedient sich gegen nervöses Herzklopfen der Blausäure in folgender Formel:

℞. *Acid. hydrocyan. scrup. un.*
Aq. dest. unc. sex.
Sacch. alb. unc. dimid.
M. D. S. Morgens und Abends 1 Efsl.

Heller bestätigt die vortreffliche Wirkung der Blausäure.

Gordon und Broussais rühmen den Spargel. Ersterer läfst einen Syrup daraus bereiten und 1 Unze zu 1 Klystier nehmen.

Beim Herzklopfen der Kinder bewährte sich Goelis folgende Mischung:

℞. *Tinct. digit. p. dr. un. s.*
Succinat. ammon. dr. dimid.
Laud. Syd. scr. un.
M. D. S. 3mal täglich einige Tropfen.

Röver rühmt besonders die Belegung der

Herzgegend mit einer Rindsblase, gefüllt mit Schmucker'schen Fomentat.

℞. *Aq. font. unc. tres, acet. vin. unc. duas. nitr. dep. unc. dimid, sal. ammon. dep. (vel sal. culin.) unc. un.*

Laennec empfiehlt 2 stark magnetisirte ovale Stahlplatten, welche etwas gebogen seyn müssen, um der Form der Brust zu entsprechen, eine davon wird auf die linke praecord. Gegend, die andre auf die entsprechende Rückenseite gelegt, dafs die Pole genau entgegengesetzt sind.
(Szerleck. Handb.)

---

127. Paralysis. Paraplegia.

Ducros der Aeltere in Marseille wandte das Mutterkorn in Fällen von Paraplegie mit Erfolg an, besonders bei Kindern. Man beginnt mit 6 Gran und steigert die Gabe allmälich um 2—3 Gran; man konnte so bis auf 48 Gr. steigen, gewöhnlich aber fühlt der Kranke, bevor man bis zu 36 Gran kommt, Ameisenkriechen und Prickeln in den Gliedmassen, wie beim Gebrauch der *nux vomica*. Meist findet Verstopfung statt. Man lasse vorher als Adjuvans ein Halbklystier von Terpentin nehmen, das Regime mufs kräftig und animalisch seyn. (Bull. de Thérap. XIII. 266.)

Lähmung der Zunge. Nachstehendes Gargarisma leistete bei Lähmungen der Zunge bisweilen gute Dienste:

℞. *Cort. chinae pulv.*
— salic. ana unc. duas.
Hb. Rutae. pug. duos.

Coq. c. Aq. font. libr. duab.
Col. adde
Camph. c. muc. Gummi arab. trit.
drachm. duas.

M. D. S.

Bei mercurieller Lähmung empfiehlt Arrowsmith das Strychnin zu $^1/_{16}$—$^1/_6$ Gran täglich. Dieterich erwartet das Meiste von der Electrizität (über Merc. Krankh.) Ein 63 jähriger Mann war bei einem sorgenvollen Leben und in dessen Folge grofser Neigung zum Trunk geistig und körperlich so herabgekommen, dafs er allmälich geistig immer schwächer und vergefslicher wurde, ein dummes gedunsenes Aussehen, rothe, thränende Augen und schwankenden Gang bekam, welche Zufälle sich bald zu unwillkührlichem Harnabgang und Lähmung des linken Armes und Fusses steigerten. Fischer behandelte ihn 8 Wochen nach allen Regeln der Kunst, aber vergeblich, Patient konnte blos einige Stunden aufser dem Bette seyn. Hierauf gab er ihm alle $1^1/_2$ Std. einen Efsl. von:

℞. *Rad. Angelic. drachm. tres.*
— liquir. unc. dimid.
Fol. nicot. tabac. drachm. un.
Aff. aq. bull. q. s. ut f. Inf. ad
rem. ℥ viij.

C. D. S.

Patient vertrug es so gut, dafs Fischer bei Wiederholung dasselbe allmälig um 1 Scrupel verstärkte. Nach 8 Tagen vermochte Patient den Urin zu halten, nachdem die Blasenlähmung länger

als 2 Jahre bestanden hatte. Geist und Gedächtnifs wurden auffallend stärker, Kraft und Beweglichkeit stets besser. Patient entzog sich der Behandlung, nachdem sich das Lästige seines Zustandes verloren. Die Angelica setzte F. als Corrigens für die die Sensibilität des Magens und Darmcanals so ergreifende Wirkung des Tabaks zu, meist giebt er ihn mit Calmus oder Oelzucker. (Schmidt Jahrb. XX. 3. 280.)

Mittelst Schiefspulver gelang es Lablache eine nach einem apoplectischen Anfall zurückgebliebene Lähmung des Vorderarms zu beseitigen. Er streute nemlich auf ein Brett einen Zoll breit und der Länge des Vorderarms entsprechend eine Quantität Pulver und zündete diefs, nachdem er den Arm 6 Zoll hoch über dem Pulver halten liefs an. Die Kranke stiefs einen Schrei aus, zog den Arm schnell zurück, schüttelte ihn heftig und Empfindung und Bewegung waren in denselben zurückgekehrt. Der verbrannte Theil wurde mit Kohlblättern umwickelt und es stellte sich bald eine reichliche Eiterung ein. Die Heilung war dauernd. (Sachs a. a. O.)

---

128. Partus.

Hamilton. Behandlung der ersten Geburtsperiode, worunter er die Zeit bis zu völliger Erweiterung des Muttermundes versteht. H. ist der Meinung, es erwachsen den Gebärenden die gröfsten Uebel daraus, dafs man die erste Geburtszeit allzulange sich verzögern lasse, da Schmerz und Schlaflosigkeit nur bis auf einen gewissen Punkt

ertragen werden und darüber hinaus die entschiedensten Nachtheile für Blut und Nervensystem, wie Störungen in den Functionen des Gebärorganes die Folge seyn. Von daher leitet er die Wehenschwäche und Verzögerung der Geburt in den folgenden Perioden ab und schreibt nicht minder Retention der Placenta und die Blutflüsse nach Abgange derselben eben diesem Umstand zu. Darum soll der Geburtshelfer nicht zugeben, dafs mehr als 12—14 Stunden bis zu völliger Erweiterung des Muttermundes verfliefsen und der Verfasser versichert, er habe diesem Grundsatze zu verdanken, dafs in den letzten 35 Jahren seiner Praxis keine Geburt ihm vorgekommen sey, welche länger, als 24 Std. dauerte. Burns theilt gleiche Grundsätze. War das Fruchtwasser zu früh abgeflossen, und ist der Muttermund lange fest und unnachgiebig, so soll ein Aderlafs gemacht und nachher sowie bei Erschlaffung gleich Anfangs ein Klystier mit Opium gegeben werden. Den Muttermund läfst Hamilton alsdann zugleich während der Wehe mit 2 Fingern sanft ausdehnen, die Anwendung des Opiums beschränkt er auf die erste Geburts-Periode. Zieht der Muttermund sich nicht zurück, so soll man denselben während der Wehe zuerst vorn, dann hinten sanft zurück schieben. In den Fällen, wo das Gesicht nach vorn gerichtet ist, wird gleichfalls ein Druck mit der Hand gegen die Stirnseite empfohlen um so nach und nach das Hinterhaupt gegen die Schaambeinverbindung zu bringen. Doch möchte nach Schneemanns Ansicht dieser Handgriff blos da gelingen, wo auch

ohnedieſs die Beckenweite den Austritt des Kopfes gestattet haben würde.

2te Periode. Während jeder Wehe drückt er das Mittelfleisch nach dem Schaambogen zu an und legt zugleich aufser der Wehe eine Scheibe Speck auf die auszudehnenden Theile, wodurch nicht blos die Entwicklung des Dammes befördert, sondern zugleich Anschwellungen der Genitalien nach der Entbindung bestimmt verhindert würden. H. verbraucht nicht selten ein ganzes Pfund desselben bei einer Niederkunft.

3. Periode. H. will die Placenta nicht länger, als 1 Stde nach der Geburt liegen lassen. Um die Stundenglasförmige Zusammenziehung des Uterus, vorausgesetzt, dafs keine Blutung statt fände, zu beseitigen, giebt er ein Opiumclystier und wenn binnen $^1/_2$ Stunde sich der Zustand nicht geändert, so soll man mit der Hand eingehen, die Constriction heben und die Placenta entfernen. (Practical observations on various subjects relating to Midwifery by James Hamilton).

(Schmidt Jahrb. XIX. 3, 376.)

Moirs Beobachtungen bei Anwendung des Stethoscops vor und während der Geburt gehen dahin, dafs sowohl Placentargeräusch als Herzschläge des Kindes deutlich zu vernehmen sind. Das erstre stimmt mit dem Puls der Mutter genau überein, letztre variirten zwischen 120 und 150. Bei eintretender Wehe minderten sich die Herzschläge. Langsamer wurden sie, sobald das Kind mit äufsrer Luft in Berührung kam.

---

129. Pa-

129. Parulis ulcerosa.

Bei geschwüriger Zahnfleischentzündung leistet nach Angelot's Bericht folgendes Collutorium vorzügliche Dienste:

℞. *Calcar. oxymur. gr. quindec. ad triginta*
Solut. gummos. Unc. un.
Syr. cort. aurant. unc. dimid.

D. S. Mittels eines Charpiepinsels auf die Geschwüre aufzutragen.

---

130. Pasta lichenis island.

Eine trockne Paste aus obigem Moos, welche in Frankreich theuer verkauft wird, angenehm schmeckt, hart, von crystallnem Bruche ist und den Zucker deutlich erkennen läfst, bereitet man nach Hoffmann:

℞. *Gelat. lich. isl. ablut. unc. duas.*
coq. c. aq. s. q. ad Col. unc. sedecim.
in qua solve Gummi arab. el. unc. duas.
evap. in baln. mar. seu vapor. ad spissitud. mellag. adm.
Sacch. albiss. pulv. unc. quat.
Pastam effunde in caps. papyr. et exsicc. leni calore.

(Schmidt Jahrb. XXI, 1.)

---

131. Perniones.

Swediaur und in neuerer Zeit Cadet empfehlen:

℞. *Amygdal. amar. unc. octo.*
Mell. commun. unc. sex.

Alumin. calcin.
Olibani ana unc. duas.
Sinapis
Camphorae ope alcoholis pulverisatae ana unc. dimid.

Amygdalis contusis pastam in lapide terendo adde sensim vitellorum ovorum N. VIII. Mel et pulveres. D. S. Diesen Teig mit etwas Wasser zu verdünnen und damit Früh und Abends die von den Frostbeulen ergriffenen Theile einzureiben, sie hierauf mit nicht ganz lauwarmem Wasser wieder abzuwaschen und dann mit ganz trockner Leinwand abzutrocknen.

Desgranges läfst Mercurialeinreibungen machen, wie auch die Frostbeulen sich befinden. Aufgebrochene Stellen werden mit, mit *Ugt. neapol.* bestrichener Charpie bedeckt. Durch *Cerat* kann man die Salbe etwas milder machen.

(Kleinert Nov. 38.)

---

132. Phlegmatia vesicae.

Von 6 Fällen chronischer Phlegmatie der Blase heilte Giboin 4 durch Injectionen von Rufs. Die Injectionen werden täglich 2mal wiederholt neu bereitet, indem man 2 Unzen von fremden Körpern gereinigten Kaminrufs 6 Minuten in einem Pfunde Wasser kochen läfst und dann das Dt. durch Papier filtrirt. Gleich nach den ersten Injectionen wird der Schmerz gelinder. Innerlich wandte Giboin den Rufs bey 2 an Catarrh der Blase leidenden und bereits sonst aufgegebenen Kranken mit dem befsten Erfolg in Pillenform zu 4 Gr. be-

ginnend und dann rasch bis auf 16, 20 und 30 Gr. tägl. steigend, an. Diese Pillen werden bereitet, indem man den feinsten Rufs einige Augenblicke kochen läfst und dann durch graues Papier filtrirt, in einer Porzellanschale bey gelindem Feuer (Sandbade) bis zur Extractconsistenz verdickt. Hieraus 4 granige Pillen. (Aus dem Büll. génér. de Thérap. Klein. Nov. 38.) Conf. Art. Catarrh. vesicae.

---

133. Pilulae.

Garot's Methode Pillen mit Gallerte zu überziehen:

Sind die Pillen fertig, so spiefst man sie an Nadeln, läfst gereinigte Gallerte (grénétine) bey gelinder Wärme schmelzen und setzt ihr 2—3 Th. Wasser zu, damit sie nach dem Erkalten ein steifes Gelee bilde. In die im Wasserbade flüssig erhaltne Gallerte taucht man die Pillen ganz ein, dreht sie nach dem Herausziehen einige mal herum und steckt dann die Nadeln so auf, dafs alle Pillen frey in der Luft stehen. Sind 50 Pillen so überzogen und der Ueberzug halb trocken, so schliefst man die durch die Nadeln gemachten Oeffnungen, indem man das Ende der Nadeln in der Lichtflamme erhitzt, bis der Ueberzug rings um den Einstichspunkt schmilzt; dann zieht man die Nadel sanft und schnell heraus und die Oeffnung schliefst sich von selbst. Für Moschus, *Asa foet.* *Kampher* reicht eine einzige Schicht hin, um den Geruch ganz einzuhüllen; andre Substanzen brauchen noch eine 2te Lage. Merkwürdig ist, dafs

die zum Eintauchen dienende Gallerte durchaus nichts vom Geruche der eingetauchten Substanzen annimmt, so dafs dieselbe Gallerte für alle Sorten Pillen pafst. (J. de pharm. févr. p. 7 — 80. Pharm. Centr. Bl. 23. 1838.)

---

134. Placenta.

Horn's in Wien Betrachtungen über das Nachgeburts-Geschäft. Die gewöhnlichen Nachgeburts-Abnormitäten haben mit Zurückhaltung der Placenta in der Uterinhöle ihren Grund a) in der Schwäche, Atonie des Uterus, b) in abnorm fester Cohäsion der Placenta am Uterus, c) abnormer Contraction und Einsackung, d) in Abweichung der Längenaxe des Uterus von der Beckenaxe (Deviatio uteri.) Im letzten Falle bildet der Mutterhals mit der Vagina einen Winkel, wodurch die normale Contraction gehindert, die Ausscheidung der Placenta verzögert und zu gefährlichen Blutungen Veranlassung gegeben werden kann. Hier ist nun eine passende Lage der Gebärenden erforderlich oder ein angemefsner äufsrer Gegendruck, um regelmäfsige Contractionen und Ausscheidung der Placenta zu bewirken.

a) Schwäche des Uterus ist im allgemeinen der Zustand verminderter Contractibilität des Organs, wodurch die Lösung und Ausscheidung der Nachgeburt verhindert wird. Hat man es mit einer Schwäche ohne Complication zu thun, so genügt ernstliches mit Druck nach abwärts verbundnes Reiben der Gegend des Muttergrundes, Einreibung geistiger Substanzen und bey allgemeiner

Schwäche innerlich Wein. Haben diese Mittel in 1 bis höchstens 2 Stunden keinen Erfolg, so führe man sogleich die Hand ein, löfse die Placenta und führe sie aus, da dieses Verfahren mit Vorsicht angewandt nie gefährlich und das befste Mittel ist, das atonische Organ zu gleichmäfsigen Contractionen anzuregen. So beugt man am sichersten sichtbaren und verborgenen Blutungen vor, die, mehr oder minder stark, immer die Atonie des Uterus begleiten. Den Einwurf, dafs sich die Blutung durch äufsre und innre Mittel stillen lasse, beseitigt Horn dadurch, dafs man in der Ungewifsheit, in welchem Falle und unter welchen Umständen diefs geschehen könne, die sichre Kunsthülfe nicht versäumen dürfte. Auch lasse sich nie eine sichere Stillung der Blutung erwarten, so lange sich die Placenta der permanenten Contraction des Uterus widersetzt. Einem zweiten Einwurf, dafs die Entfernung der Placenta die Atonie des Uterus nicht hebe, begegnet er durch seine eignen und Henscheln's Erfahrungen, dafs das Einführen der Hand am meisten geeignet ist, kräftige Contractionen im Uterus hervorzurufen. Sollte aber auch die Blutung nicht sistiren, so liegen doch die offnen Gefäfsmündungen frey da und man kann kalte Injectionen aus Wasser und Branntwein machen.

b) Abnorme feste Cohäsion der Placenta an der Uterinwand verhindert am häufigsten die Ausscheidung der Placenta. Sie wird vermittelt durch entartete, obliterirte, vom Uterus zur Placenta verlängerte Gefäfse, tendinöse Verwach-

sung oder durch unmittelbares zu inniges, festes Zusammenkleben eines oder mehrerer Lappen der Placenta mit der Uterinwand, (fleischiges, filziges Verwachsen) oder durch mehr oder minder grofse, rundliche, weifse, fett- oder speckartige Massen, oder endlich durch kalk- oder selbst knochenartige Concremente, die an der äufsern Placentarfläche befindlich sind; die Ursache ist meist entzündliche Affection an der Stelle des Placentarsitzes, die sich gewöhnlich in den letzten Monaten der Schwangerschaft entwickelt und den Schwangern einen permanenten, auf eine bestimmte Stelle des Uterus beschränkten, brennenden Schmerz verursacht, der auch bey der Geburt fortdauert. Selten erstreckt sich die abnorme Cohäsion über die ganze Placenta. Wird nun dadurch die Lostrennung der Placenta vom Uterus gehemmt, so zieht dieser sich über dem festsitzenden Mutterkuchen zusammen, wodurch dieser eingesackt wird. Es gewinnen nemlich die freien Theile des Uterus das Uebergewicht über die, an denen die Placenta adhärirt, und ziehen sich immer fester um die anliegende Placenta. Dieser Vorgang wurde mit Unrecht einem krampfhaften Zustand zugeschrieben, er liegt blos im Bestreben des Uterus, die Placenta fortzuschaffen. Die Folgen sind Blutflüsse, entzündliche Affectionen, Fäulnifs der eingeschlofsnen Placenta und Verengerung des Muttermundes. Letztere wird, da der Uterus an den von der Placenta freien Stellen in seiner Rückbildung fortschreitet, oft in kurzer Zeit, so bedeutend, dafs das Eindringen der Hand unmöglich ist, auch entstehen

leicht entzündliche, nervöse, faulige Fieber. Hieraus gehen folgende Regeln hervor: 1) dafs die spontane Lösung der Placenta durch die Contraction der Gebärmutter nur bei leichter, auf kleine Stellen beschränkter, Verwachsung der Placenta in der gehörigen Zeit nach der Geburt des Kindes erfolgen könne, wenn man dabei 2) die contractive Thätigkeit des Uterus, wenn sie zu schwach ist, theils durch Frictionen, theils durch geistige Einreibungen auf den Unterleib und innerlich erregende Mittel, wie Wein, gewürzhafte Getränke, geistiges Zimmtwasser, Zimmttinktur mit einigen Tropfen Opiumtinktur versetzt, theils durch wiederholt gelinden, nach dem verschiednen Sitz der Placenta zweckmäfsig geleiteten, Zug am Nabelstrang zu steigern sucht; 3) im Falle fester Verwachsung und Einsackung nicht mit der erfolglosen Anwendung krampfsstillender Mittel die unersetzliche Zeit zu verlieren, da die Rettung blos in der zur gehörigen Zeit vorgenommen künstlichen Lösung der Placenta liegt. Wenn in 2 Stunden nach der Geburt die völlige Lösung und Ausscheidung der Placenta nicht erfolgt, nimmt die Gefahr der Gebärenden jeden Augenblick zu. Uebel ist es, wenn der Muttermund sich schon verengt hätte und die Nachgeburt schon von Fäulnifs ergriffen ist. Die künstliche Lösung der Nachgeburt ist bisweilen sehr schwierig und man ist genöthigt, einzelne kleine Theile an der Uterinwand zurückzulassen, wodurch aber blos die Lochien einige Tage bis zur völligen Ausscheidung übel riechend werden.

c) Abnorme Contraction der Gebär-

mutter und dadurch bedingte Einsackung der Placenta. Letztere wird bisweilen auch ohne Verwachsung blos durch abnorme Contractionen eingesackt, die entweder an der Stelle, wo der Körper des Uterus in den Hals übergeht, oder am äufsern Muttermunde statt finden. In Folge derselben erhebt sich die Gebärmutter gewöhnlich sehr hoch in der Bauchhöhle empor, die Scheide erscheint schlauchartig verlängert und der Muttermund ist kaum erreichbar. Dieser schnürt den Nabelstrang oder auch ein Stück der Placenta fest ein und solche Verengerung des Muttermundes beruht entweder auf Krampf des Uterus oder auf Uebersprungen der contractiven Thätigkeit vom Grund des Uterus auf die Zirkelfibern des Mutterhalses. Im erstern Fall ist die Frau vorher schwächlich, empfindlich, Krämpfen unterworfen, manchmal haben sich solche schon während der Geburt am Muttermund gezeigt, die hoch im Bauch stehende Gebärmutter ist bei der äufserlichen Berührung schmerzhaft, die Schmerzen sind an der durch Krampf verengten Stelle besonders heftig und in verschiedener Richtung hinziehend und reifsend. Im 2ten Falle äufsert sich die contractive Thätigkeit blos in verkehrter Richtung, meist nach sehr schweren und langwierigen Geburten, wenn durch anhaltende Anstrengung die Contractibilität der Fibern des Grundes erschöpft ist und in den untern Fasern überwiegend hervor trat. Diefs bei Frauen von starker Constitution mit vorherrschender Irritabilität der Muskelfaser. Der Uterus ist dabei schmerzlos, blos Gefühl von schmerzhaf-

ter Spannung im Geburtscanale. Gewöhnlich ist dabei äufserer oder innerer Blutflufs. Ist diefs nicht der Fall, so kann man bei krampfhaften Contractionen dynamische Mittel anwenden, ja bei plethorischen Individuen ist oft ein mäfsiger Blutflufs zur Lösung des Krampfes zuträglich. Da aber besonders bei innern Blutflüssen die Grenze schwer zu bestimmen ist, so zögere man nicht zu lange, da sich die Hand leicht einführen und die verengte Stelle ohne grofse Mühe ausdehnen läfst. Sobald die Nachgeburt und Blutklumpen entfernt sind, erfolgt die Contraction des Uterus regelmäfsig. Unterläfst man die Entfernung mittels der Hand, so geht oft schon nach wenigen Stunden die krampfhafte Verengerung in die organische über.

Das Nachgeburtsgeschäft nach frühzeitigen Geburten. Da sie gewöhnlich bald den veranlassenden Ursachen folgen, so fehlen meist die vorläufigen Contractionen des Uterus, die Placenta welkt nicht ab, bleibt mehr frisch, ist bei der Ausschliefsung der Frucht noch inniger mit dem Uterus verbunden, weshalb gefährliche Blutflüsse und Fäulnifs nicht sogleich zu befürchten sind. Gefahrlos ist aber der Zustand nicht, weil sich das Orificium noch leichter verengert, die Placenta sich später auch ablöst, und Blutflüsse eintreten, so wird die Gefahr wegen der Unmöglichkeit, die Hand einzubringen, noch gröfser. Es werden hier oft wochenlang dauernde Blutflüsse beobachtet, bis die durch Fäulnifs zerstörte Nachgeburt ausgeschlossen wird, oder der Tod durch Erschöpfung erfolgt. Deshalb suche man hier ebenfalls höchstens nach 2

Stunden die Nachgeburt zu entfernen und zwar durch Steigerung der Contractionen des Uterus, durch zweckmäfsig geleiteten Zug an der Nabelschnur, endlich durch Einführung der Hand. (Oester. med. Jahrb. XII, 1. 2.)

Auch Toepken und Wittke stimmen für schnelle künstliche Entfernung.

---

135. Pollutiones.

Fischer gab mit vorzüglichem Erfolg 2—3 Gran gestofsene Tabaksblätter mit ebensoviel wesentlichem Weinsteinsalz, arabischem Gummi und Süfsholz versetzt, und liefs nach Befinden der Umstände tägl. 3—4 Dosen nehmen.

(Casp. Wochenschr. 10. 38.)

---

136. Polypus uteri.

Velpeau läfst den Kr. die Lage, wie beim Steinschnitte nehmen, und ebenso durch Gehülfen halten. Darauf bringt er 1 oder 2 Finger der rechten Hand bis an die Wurzel des Polypen, wenn er in die Scheide hinabgestiegen ist, zwischen seine Spitze und den Gebärmutterhals, wenn er sich noch in der Gebärmutterhöhle befindet; auf diesem Finger schiebt er entweder eine Muzeux'sche Pinzette oder einen langen einfachen oder doppelten Haken ein, hakt den Polypen an seiner hervorspringendsten Partie so fest als möglich an, zieht die Pinzette oder den Haken sanft nach sich zu an, um die Theile anzuspannen und übergiebt das Instrument so einem Gehülfen, hierauf schiebt er, indem er den Polypen mit den Fingern

der rechten Hand fortwährend festhält, auf ihnen entweder eine lange, gegen ihre Fläche gekrümmte Scheere, oder ein 8—10″ langes auf seinem Griffe feststehendes, an der stumpfen und blos auf einer Seite schneidenden Spitze gekrümmtes Messer ein und schneidet die Wurzel des Polypen ab, dringt nöthigenfalls bis zum Gebärmuttergrunde und wirkt so stets durch den Finger geleitet von Anfang bis zu Ende der Operation mit gröfster Sicherheit, ohne dafs er genöthigt ist, an der Gebärmutter zu zerren, oder sie herabzuziehen.

(Schm. Jahrb. XXI, 3, 324.)

---

137. Prolapsus uteri.

Hamilton verwirft bei Behandlung der obigen Krankheit sowohl die horizontale Lage, als tonische Injectionen und das Tragen von Pessarien und räth den Patienten vieles Gehen und Aufenthalt in frischer Luft um den schädlichen Einflüssen auf die Constitution vorzubeugen und abzuhelfen. Um diefs möglich zu machen empfiehlt er das Tragen eines mit Pferdehaar gestopften Kissens von 6″ Länge und 2″ Breite, welches mittelst einer T Binde am Ausgange des Beckens so befestigt wird, dafs dadurch die äufsern Genitalien stets einen sanften Druck erfahren. Diese Bandage wird beim Schlafengehen abgenommen, ist aber nach des Verfassers Versicherungen den Leidenden so wohlthuend, dafs dieselben ohne Beschwerden allen häuslichen Verrichtungen und selbst gröfsern Anstrengungen gewachsen sind. Neben-

bei kalte Waschungen und Fufsbäder. (Schm. Jahrb. XIX, 3. 377.)

---

138. Prurigo.

Todd Thomson rühmt Waschungen mit Kalkwasser und Chlorquecksilber, besonders zweckdienlich fand er Bähungen mit:

℞. *Hydr. mur. corr. gr. tria*
Acid. hydrocyan. drachm. un.
Mist. amygd. amar. unc. octo.

Auch betupfte er mit Nutzen die hervorstehenden bis zum Bluten geriebenen Blätterchen mit unverdünntem aromatischen Essig und applicirte dann auf den ganzen Ausschag reichlich folgende Salbe, nachdem die Kranken Abends 4 oder 5 Gran der Plummer'schen Pillen (bestehend aus je 2 Drachmen Calomel, *Sulph. aur. antim.*, $^1/_2$ Unze Quajacharz und 2 Drachmen Zuckersyrup) und 3mal tgl. 5 Tropfen der Arsenicsolution erhalten:

℞. *Sulph. subl. unc. dimid.*
Picis liquid.
Adipis libr. dimid.
Cretae unc. semis.
Liq. ammon. sulphurat. dr. duas.
M. f. Ugt.

Formeln aus dem Hospital St Louis, Verordnung für ein Kind. tägl. 5 Schwefelpastillen, Einreibung der leidenden Theile mit:

℞. *Calcar. extinct. dr. duas*
Natr. carb.
Laudani ana dr. semis.

M. f. ugt. und wöchentlich 3 alkalische Bäder.

Aliberts Ugt. contr. prurig.

℞. *Axung. unc. tres*
Flor. Zinc. dr. un.
— sulphur.
Laudan. ana dr. dimid.
Ol. amygd. d. unc. un.

Biett Salbe gegen hartnäckige Prurigo an der Hand.

℞. *Cinnabar. dr. duas*
Flor. sulph. unc. dimid.
Laudani dr. duas.
Ax. unc. quinque.

Eine andere Behandlung besteht darin, dafs man sich alle Morgen mit einem starken Seifenwasser wäscht und jeden Abend folgende Salbe einreibt:

℞. *Rad. helleb. alb. pulv. unc. semis*
Sal. ammon. d. dr. un.
Ax. unc. tres.

Bei P. pudendi muliebr. ist gebräuchlich:

℞. *Axung.*
Succ. Semperviv. tect.
Ol. Hyper.
Aq. calcis ana part. aeq. M.

Vorzüglich aber ist die Constitution der Kranken zu berücksichtigen.

(Riecke Krankh. der Haut.)

---

139. Pseudarthrosis.

Nach Oppenheim dürfte bei Heilung der

Pseudarthrosen, die Wirkung des Haarseils eingreifender und zuverlässiger seyn, wenn man da, wo man sich von dem Einziehen desselben schon a priori keinen Erfolg verspricht, zwei Haarseile, nicht durch die neu gebildete Knorpelmasse oder Zwischensubstanz, sondern so einzöge, dafs ein jedes für sich mit einem Knochenende in Berührung käme; sie sollen nach seinem Dafürhalten nur so lange liegen, bis eine Eiterung zu Stande gekommen ist, dann aber sogleich völlig ausgezogen werden. (Salzb. med. chir. Zeit. Nro. 4. 1838, aus Dieffenbachs Zeitschr. für die gesammte Medizin Bd. V. 1837.)

---

140. Psorophthalmia.

Rust's Augensalbe:

℞. *Hydr. oxyd. r. gr. quat.*
But. rec. ins. dr. duas.
Acet. Saturn.
Tinct. op. c. ana dr. dimid.

M. S.

---

141. Ptyalismus stomachalis mercurialis.

Knod von Helmenstreit empfiehlt als das vorzüglichste Mittel das Jod und gab es in 14 Fällen mit ausgezeichnetem Erfolg in folgender Form.

℞. *Jod. puri gran. quinq.*
solve in
Spir. vini drachm. duab.
adde:

Aq. cinnamom. unc. un. et dim.
Syr. commun. unc. dim.
M. D. S. Täglich 4mal $^1/_2$ Efsl.

Nach Dieterich ist die Dosis des Jods zu grofs, er glaubt mit 2 Gran täglich auszureichen, auch vom Kreosot sah er gute Dienste. Er gab:

℞. *Kreosoti drachm. dimid.*
Pulv. sem. lycopod. dr. duas.
Muc. Gummi mim. q. s. f. pil.
Nr. 60. *consp. sem. lycop.*
S. 2mal täglich 3 Pillen.

Den 2ten und 3ten Tag läfst man täglich 3mal 3, den 4ten 2mal 4; den 5ten und die folgenden Tage dreimal 5 nehmen. Man kann selbst bis zu 5 Pillen steigen. (Dieterich über Mercur. Krankh.)

Brachet giebt innerlich den Bleizucker zu 1 Gran in Pillenform Morgens und Abends und will den Speichelflufs in weniger als 2 Tagen geheilt haben, bisweilen setzt er den Pillen noch $^1/_4$ Gran *Tinct. theb.* bei.

(Gaz. méd. de Paris. Nr. 49. 1837.)

---

142. Pustula maligna.

Schwabe empfiehlt folgende Behandlung:

1) Eröffnung der Blatter, und vorsichtige Entfernung des in ihr enthaltenen Secrets mittelst eines mit *Aq. oxymur.* befeuchteten Schwammes. 2) Anwendung der concentr. Salzsäure auf die vorher scarifizirte Blatter selbst. 3) Scarification der die Pustel umgebenden allgemeinen Bedeckungen und Befeuchtung dieser Hautwunden mit verdünnter

Salzsäure. 4) In der Application trockner warmer Umschläge von aromatischen Kräutern auf die zunächst liegenden Theile. Mit der Anwendung der concentrirten Salzsäure, mit welcher man nach der täglich mehrere male zu wiederholenden Entfernung der losgestofsnen sphazelösen Partieen der Haut und des Zellgewebes die blos gelegten Theile betupft, fährt man so lange fort, bis sich Spuren von Entzündung zeigen. Bildet sich bei dieser Behandlung im Umfange der brandigen Stelle eine Demarcationslinie, so vertauscht man, nachdem die Wunde mit *Aq. oxymur.* gereinigt worden ist, die Säure mit einem Pulver aus China, Myrrhe und Campher, worauf man zur Beförderung der Eiterung mit reizenden Salben verbinden läfst. Innerlich lobt Schwabe das Chinin und Chlor.

(Schm. Jahrb. XXI. 1.)

Ritscher rühmt den Campher als Specificum. Er wendet ihn äufserlich an 1 Unze auf 4 Unzen *Spec. arom.* in Form eines Kräuterkissens um den leidenden Theil geschlagen.

(Holscher Ann. III. 2. 38.)

Braun macht durch die ganze Breite, Länge und Tiefe des Geschwürs einen ergiebigen Kreuzschnitt, wodurch theils die spätere Lösung der mortifizirten Zellgewebspartieen sehr erleichtert, theils auch durch die darnach entstehende starke Blutung die schnelle Tilgung der heftigen Schmerzen erzielt wird. Ist die Blutung, welche jedoch möglichst lange unterhalten wird, gestillt, so legt Verf. ein *plumaceau* von Charpie mit *Ugt. digest.* (2 Unz. Pulv.) *Tinct. Cantharid.* (1 — 2 Dr.)

Merc.

Merc. praec. rubr. (1 Scrup. — 1 Dr.) auch zuweilen *Tinct. Opii* (1 Dr.) auf das offne Geschwür, womit dieses bis zu den letzten Tagen vor der Heilung verbunden wird. Haben etwa am Tage nach dem Schnitte die 4 Wundlappen sich vom Grunde des Geschwürs zurückgezogen und liegen die mortifizirten Theile jetzt zu Tage, so bepinselt Verf. mit einem jedesmal zu erneuernden Charpiepinsel den ganzen Grund mit concentrirter Schwefelsäure, welche Operation, obschon sehr schmerzhaft, doch das gute hat, dafs die noch nicht vollständig mortifizirten Zellgewebsmassen, so wie die vom Grunde aus in sie hinein ragenden Fleischwärzchen vollends abgetödet werden und sich nun mit Scheere oder Messer entfernen lassen. Ist das Geschwür nun ein reines geworden, so wird es mit Wachssalbe verbunden, oder etwas *Merc. praec. rubr.* und *Tinct. op. croc.* zur Beförderung der Granulation zugesetzt, worauf dann, wenn diese das Niveau der Wundränder erreicht hat, *ceratum simpl.* aufgetragen und das Geschwür mittelst Betupfen mit *lap. infern.* vollends zur Vernarbung gebracht wird.

---

143. Rabies canina.

Beranger's Ansicht: 1) Die Wasserscheu ist nur eine Neurose der Zunge oder eine dem acuten Asthma analoge Glottalgie. 2) Die Ursache der Krankheit liegt nur in der von der Idee der Wuth ergriffenen Einbildungskraft. (?!). 3) Der Tod dabei hat durch eine wahre Strangulation statt, veranlafst durch eine krampfartige Zusammen-

schnürung der Stimmritze. 4) Das befste Mittel sie zu verhüten ist Einwirkung auf das Moralische, um Schrecken zu zerstreuen. Zur Heilung dient am befsten die Laryngotonie wo man dann mittelst einer Schlundröhre Wasser in den Magen spritzt und 3 Blasenpflaster anbringt, die man öfter mit *Morphium* bestreut; zwei zur Seite des Larynx, das dritte in den Nacken. (Kleinert. Nov. 38.)

Thoemer's in seiner Familie längst übliches Mittel theilt Asmus mit:

℞. *Lap. cancror. praep.*
Pulv. rad. Gent. rubr. ana unc. duas.
Boli rubr. unc. un.
Gummi Myrrh. unc. dim. f. pulv. subtiliss.

Hievon nimmt der Kranke an 3 auf einander folgenden Morgen drei Messerspitzen mit Warmbier und wartet den Schweifs ab. Besondre Diät und selbst äufsre Behandlung der Wunde soll nicht nöthig seyn. (Pharm. Centr. Bl. 35. 39.)

---

144. Radix Lopez.

Reder nimmt die fast in Vergessenheit gekommene *radix lopez* wieder in Schutz und empfiehlt sie hauptsächlich bei Durchfällen und wegen des Geschmacks namentlich in Kinderkrankheiten. Ganz unübertrefflich ist sie vorzüglich bei Durchfällen scrophulöser Kinder. Einen Schiffscapitän der seit 2 Jahren an einem jeder Behandlung trotzenden Durchfall litt und der fast zu einer lebendigen Leiche geworden war, heilte er durch:

℞. *Pulv. rad. Lopez gr. decem.*

Pulv. arom. gr. viginti.
M. f. D. t. d. duod.

D. S. Alle 2—3 Stunden 1 St.

nach sechs Wochen, in welcher Zeit bis auf 1 Scrup. pr. dosi gestiegen wurde.

Michaelis giebt sie in Abkochung zu 1 Loth auf 6 Unzen Col. für Kinder, Erwachsnen in gröfsern Gaben oder Pulver.

Reder giebt sie kleinen Kindern von 2—3 Jahren nach folgender Formel:

℞. *Aq. Meliss. Unc. duas.*
Gummi mimos. dr. un.
Pulv. rad. Lopez scrup. un.
Syr. croc. unc. dimid.

M. D. S. Stündlich gut umgeschüttelt einen Theelöffel.

(Kleinert. Oct. 1838.)

---

145. Rheumatismus.

Desault empfiehlt als Einreibung bei Gelenkrheumatismus ein Liniment bestehend aus 1 Unze Cantharidensalbe (1 Th. Canthariden auf 4 Th. Fett) ½ Unze Terpentinöl und 3 Drachmen Campher.

---

146. Ruptura perinaei.

Montain bedient sich bei Heilung der Dammrisse zur Anfrischung der Wundränder nie des Messers, sondern des Höllensteins, Aetzkali's oder auch eines in kochendem Wasser erhitzten Eisens. Statt der Naht wendet er folgende Bandage an, durch deren Gebrauch er oft in kurzem völlige Heilung her-

beiführte und die den Kranken, da sie ihnen einige Bewegung erlaubt, nicht sehr lästig ist. Ueber dem Becken umgiebt ein mit Schnallen befestigter Gürtel den Unterleib; an den Seiten desselben befinden sich Knöpfe zur Befestigung von Schenkelbändern. Diese letzteren bestehen in ihrer Mitte aus einer hinlänglich dicken 4—5″ langen Schnur von Seide oder Zwirn. An beiden Enden dieser Schnur befindet sich ein Riemen von Cautschouk. Ein Ende dieses Schenkelbandes befestigt man an den Knopf des Gürtels, legt die Schnur auf die seitliche Partie des Perinaeum, führt sie dann von innen im Schenkelbuge fort und knöpft den Riemen an denselben Knopf des Gürtels fest, welcher das andre Ende der Schnur aufnahm. Die Hauptsache dabei ist natürlich ein angemessener Druck auf die seitliche Partie des Mittelfleisches. Ebenso auf der andern Seite. Die Knie hält man durch eine um sie gebundne Serviette in gegenseitiger Annäherung. Nach 4—5 Tagen soll die Vereinigung vollständig erfolgt seyn. Wenn sich die Zerreifsung bis in die zwischen dem Mastdarm und der Scheide befindliche Wand erstreckt, so nähert Montain die Wundränder mit einem klammerartigen Instrumente. (Schmidt's Jahrb. XIX. 3. 369.)

---

147. Salivatio.

Trusen empfiehlt:

℞. *Calcar. chlorat. unc. dimid.*
Solve exactiss. trituratione in
Aq. font. unc. duab.
et post limpid. clarificat. adm.

Alcoh. unc. duas.
Ol. Rosar. gutt. quatuor.

M. D. S. Einige Theelöffel hievon mit einem Glas Wasser zu mischen und damit den Mund auszuspülen.

---

148. Sapo camphoratus.

Stickel schlägt vor, dieser Salbe noch einmal so viel Wasser zuzusetzen, als nach der Wetzler'schen Vorschrift und sie in Salbenform zu bringen, weil diese weichere Form der Einreibung mehr entspricht.

---

149. Scabies.

Um den üblen Geruch der Schmierseife zu umgehen, liefs Handschuch eine analoge Seife auf folgende Weise bereiten.

℞. *Adipis suill. pur. part. duas*
Affunde lixiv. caust. gravitatis specificae 1, 333. *part. un.*
Agitentur diligenter per hor. quatuor

D. S. Sapo unguinosus.

Die Aetzlauge mufs aber genau das specifische Gewicht, nach der obigen Angabe haben, (eher etwas weniger, nie mehr, sonst wird die Seife zu ätzend). Sie geht anfangs nicht gerne die Verbindung mit dem Fette ein, vollkommen aber nach höchstens 4 Stunden, besonders, wenn die Mischung immer fleifsig umgerührt wird. Diese so bereitete Seife ist weifs, riecht nicht, befleckt also keine Wäsche und macht zum Reinigen der letztern, wel-

che bereits von ihr durchdrungen ist, jede fernere Seife entbehrlich.

Naumann empfiehlt eine Mischung aus Salmiak, Schwefel und Schmierseife. Bei stark turgescirender Haut schickt er ein Abführmittel voran; bei torpider warme Bäder und innerlich täglich 8 — 10 Gran Schwefel. Wenn die Haut warm und feucht ist, wird folgende Salbe eingerieben.

℞. *Ammon. mur. crudi libr. un.*
Sulph. dep. libr. sex.
Sapon. domest. libr. sedecim. M.

Zur Bereitung darf nur soviel Wasser genommen werden, als nothwendig ist, um die Mischung gut unter einander zu bringen. Diese Salbe reibt der Kranke täglich einmal am warmen Ofen in den ganzen Körper ein; dabei jeden 2ten Tag ein Bad. Es tritt scharlachartige Röthe der Haut und Abstofsung der Oberhaut in Fetzen ein. Spätestens in 5 Tagen soll der Kranke seiner Krätze los seyn. Man läfst ihn noch baden, versieht ihn mit reiner Wäsche, läfst ihn die einzigen noch übrigen Pusteln mit *liq. ammon. caust.* waschen, nachdem er sie vorher aufgedrückt hat. In der Privatpraxis läfst N. das Mittel mit *sapo medic.* bereiten, soviel Rosenwasser zusetzen, als nöthig ist, die Seife flüssig zu machen, sodann Schwefel, Salmiak und auch ätherische Oele.

In der Londoner Pharmacop. 1837 ist das Verhältnifs des Helleborus stärker angegeben.

℞. *Sulphur. libr. sem.*
Veratr. contr. unc. duas.
Potass. nitrat. dr. un.

Sapon. moll. libr. dimid.
Adipis libr. un. semis
Bergam. ol. minima triginta. M.

(Riecke Krankheiten der Haut).

Mathäi: Wenn die Krätze in einer wohlhabenden und reinlichen Familie vorkommt, und er die Cur unmittelbar unter seiner Aufsicht beenden kann, vermeidet er solche Mittel, die durch den spezifiken Geruch die Cur verrathen können und wendet Quecksilberpräparate, meist Sublimat, oder weifsen Präcipitat an. Mit der Auflöfsung des erstern werden alle mit Spuren der Krätze behafteten Stellen des Körpers Morgens und Abends gewaschen und gerieben nach vorangegangenem warmen Seifenbad, um die Haut zu reinigen, zu erweichen und zur Aufnahme der Flüssigkeit geschmeidiger zu machen. Die Cur ist in 4 Tagen vollendet. Die Präcipitatsalbe wird ebenfalls nach genommenem Seifenbade Morgens und Abends 4 Tage lang eingerieben und dann die Cur mit einem Seifenbad geschlossen. (Kleinert. Jahrg. XII, Juli.)

Leonhart bedient sich mit ausgezeichnetem Erfolg eines ihm von M. R. Borges in Münster mitgetheilten Mittels aus Schiefspulver, Kochsalz und Branntwein:

℞. *Pulv. Sclopetarii unc. semis*
Natri muriat. unc. quatuor.
Spir. frumenti unc. octo.

M. S. äufserlich.

Er läfst hiemit alle krätzigen Stellen tägl. 3mal am warmen Ofen einreiben und nebenbei Fliederthee, bei Kranken, die ausgehen, aber Antimonialia und

andre Diaphoretica, um die Hautausdünstung fortwährend zu unterhalten, gebrauchen, worauf binnen 8 Tagen ohne allen Nachtheil für die Gesundheit die Krätze gehoben werden soll. Bei kleinen Kindern ist diefs Mittel der zarten Haut wegen nicht anzuwenden.

(Kleinert. Octbr. 38.)

Rol. bedient sich ohne allen Nachtheil und mit dem befsten Erfolge folgender Salbe. Er läfst 2 Dr. weifses Wachs in einer Unze Mandelöl bei gelindem Feuer schmelzen, das Gemenge erkalten, und reibt dann 2 Dr. Calomel zu. Diese Quantität, welche fast immer zur Heilung hinreicht, wird in 10 — 12 Gaben getheilt und M. und A. jedesmal eine davon in alle affizirten Theile eingerieben. Oft fand schon Heilung statt, wenn blos die Handgelenke und die Knöchel eingerieben wurden. Durch etwas *Ol. bergamot.* kann man diese Salbe etwas aromatisiren. (Schmids Jahrb. XXI, 3. 278.)

---

150. Scrophulae.

Kugler bemerkte in einer Gegend, wo häufig Scropheln vorkommen, dafs diejenigen Individuen in einer Chlorbleiche, welche mit einer Mischung aus Manganoxyd, Kochsalz und Schwefelsäure zur Entwicklung des Chlors zu thun hatten, von ihren Drüsenleiden und Hautausschlägen befreit wurden. Seine Versuche fielen vortheilhaft aus.

Einem 9jährigen Mädchen wurde wegen stets wiederkehrendem Herpes nasi mit Anschwellung der Umgebung, vorzüglich der Oberlippe 1 Gr. Man-

ganoxyd mit Zucker, zum Getränk *hb. jaceae* und dergleichen Bäder mit Milch verordnet; das Uebel heilte in 3 Wochen. Ein 2jähriges Mädchen mit ausgesprochner Scrophulosis und heftigem Husten erhielt:

℞. *Extr. squill.*
Lactucar. paris. ana gran. tria
solve in
Aq. laurocer. ℥j.

D. S. Täglich 3mal 3 Tropfen.

und verlor den Husten in 12 Tagen. Der 3monatliche Gebrauch von

℞. *Oxyd. Mangan. gran. sex.*
Fol. digit. purp. gr. tria.
Sacch. alb. scrup. quat.
M. f. pulv. div. in part. aeq. duod.

täglich genommen, entfernte die Scropheln.

Der bereits 2 Monate alte pustulöse Herpes der ganzen linken Körperseite eines Knabens wich dem 14tägigen Gebrauch von:

℞. *Oxydi mangan. drachm. un.*
Flor. sulph. drachm. dimid.
Pulv. gummos. drachm. duas
M. f. pulv.

D. S. Früh und Abends 1 Messerspitze.

Nebenbei ein Dct. aus *hb. jaceae unc. duab. fol. Senn. drachm. duab.* auf 6 Tage bereitet, wie auch *Ugt. Jasser.* und *hydr. ciner. ana p. aeq.* zum Einreiben. Auch gegen scroph. Augenentzündung wirkte es vortheilhaft. (Oest. med. Jahrb. XVI. 1, 38. Schm. Jahrb. XIX, 3.)

Siehe den Artikel Tuberculosis.

Brera befreite ein 7jähriges Mädchen von den Scropheln durch:

℞. *Baryt. mur.*
Extr. cicut. ana gr. quat.
Emuls. amygd. libr. un.
Aq. destill. unc. duas.
Syr. Sacch. unc. un.

M. D. S. 2 stündlich 1 Efslöffel.

Siehe den Artikel Ophthalmo-Bleph.

Castella behandelt eingewurzelte mit:

℞. *Kali hydrojod. gr. triginta sex.*
Solve in Aq. dest. unc. un.
Adde jod. pur. scrup. dimid.

M. S. 40 Tropfen hievon in 8 Unzen *Syr. antiscorbut.* gemischt und davon tägl. 1—2 Efsl. in einem Glas Hopfendecoct.

(Sommer Schweiz. Zeitschr.)

Bei scroph. Drüsen am Halse gab Pourché mit dem ausgezeichnetsten Erfolg bei einer jungen Frau:

℞. *Bromi gutt. sex.*
Aq. dest. unc. tres.

D. S. Auf 2mal binnen 24 Stunden.

Am folgenden Tag wurde mit dem Brom auf 10, zehn Tage nachher auf 14 und so allmählich bis 30 Tropfen auf 4 Unzen Vehikel gestiegen und in 3 Monaten waren fast alle Zeichen von Scroph. unter gleichzeitiger Anwendung von Catapl. mit einer wäfsrigen Bromsolution (*Brom. gutt. duod. — triginta. Aq. dest. unc. tres — quat.*) auf die

Drüsenknoten verschwunden. Mit dem hydrobromsauren Kali in Pillenform

℞. *Hydrobromat. Potass. gr. sex.*
Lycopod. gr. octodec.
f. pil. Nr. 6.

von denen 5—6 Tage lang täglich 2, dann 4, und nach mehreren Tagen 6 genommen und so bis 8 gestiegen wurde, heilte eine scroph. Augenentzündung mit allgemeinen Scropheln, indem gegen eine gleichzeitige Drüsengeschwust am Hals

℞. *Axung. p. unc. un.*
Hydrobrom. potass. dr. un.

eingerieben wurde.

Magendie's Formel für das Eisenbromür:

℞. *Looc. alb. unc. quinq.*
Bromureti ferri gr. unum.
Syr. Menth. unc. un.

M. S. Löffelweise.

---

151. Singultus.

Möller:

℞. *Magist. Bism. gr. tria.*
Pulv. rad. ipec. gr. un. sem.
Sacch. scr. un.
M. f. p.

D. S. Alle 3—4 Stunden 1 St.

---

152. Smith apozema diureticum.

℞. *Cepar. albar. mediae magnitud. N. duas.*
Hb. nasturtii aquat. pugill. unum.
Seri lactis clarificati unc. vigint.

Coq. ad remanent. unc. duodec.
et Col. adde
Acet. squillit. unc. un. et dim.

Hievon läfst er 2 Gläser voll früh nüchtern trinken und dabei entweder einen leichten Aufgufs von Süfsholz mit Salpeter und etwas weifsem Wein, um die harntreibende Wirkung des Mittels noch mehr zu unterstützen, oder einige Gläser voll Leinsaamen oder Eibischdecoct mit Gummisyrup versüfst brauchen, um diese Wirkung, wenn sie zu stark ist, zu mäfsigen.

---

153. Spasmi.

Ein Kind von 5 Tagen bekam in Folge einer Ueberladung des Magens Krampfanfälle, die mit Verdrehen der Augen und Verzerrungen des Gesichts begannen, dann die Respirationsmuskeln ergriffen, wobei das Athmen meistens vollkommen aussetzte und die mit Krämpfen des übrigen Muskelsystems endigten (warmes Bad, Blutegel an die Stirne; Calomel gr. β mit gr. jβ Jalappe; Ricinusöl; Klystiere mit Seife und Ricinusöl.) Solcher Anfälle traten von Morgens nach 8 Uhr bis Abends 9 Uhr 13 ein, und hielten jedesmal 8, 15, selbst 45 Minuten an; nachdem reichliche Darmausleerungen eingetreten, liefsen die Anfälle nach und am folgenden Tag war das Kind wieder wohl.

Lawson Cape findet diese Beobachtung nicht blos deshalb wichtig, weil sie zeigt, bis zu welchem Grade eine symptomatische Reizung des Gehirns und Rückenmarks steigen kann, ohne Ent-

zündung oder eine Structurveränderung herbeizuführen, sondern auch weil er es der künstlichen Unterhaltung des Athmens allein zu verdanken glaubte, dafs das Kind bei den langen Intermissionen des Athmens nicht an Erstickung starb. Er bewirkte dieselbe so, dafs er mit seinem Munde Luft in den des Kindes, dem er zugleich die Nasenlöcher zusammendrückte, einblies, und darauf jedesmal den Brustkorb zusammendrückte; dies so schnell hintereinander wiederholend, als etwa das natürliche Ein- und Ausathmen auf einander folgt.

(Schmidts Jahrb. XXI. 2.)

---

154. Spiritus saponatus compositus.

Flüssiger Opodeldoc.

Vogt:

℞. *Sapon Venet. unc. tres*
Alcohol vin. unc. decem
Aq. font. unc. quatuor.
Camphor. unc. dim. Sol. fil. adde
Ol. thymi. v. Anthos
— Lavendul. ana dr. un.
Liq. ammon. caust. unc. duas.

M.

---

155. Stranguria et Dysuria chronica.

Conradi beobachtete sie bei verschiednen Männern, die schon ein halbes Jahr lang mit Krämpfen und Schmerzen und grofsen Beschwerden urinirten. Viele ausleerende und schleimigte Mittel wurden vergebens angewandt. Es liefs sich

eine bestimmte Ursache nicht auffinden; vielleicht war es blos zurückgebliebner krankhafter Eindruck in den Nerven rheumatischer oder gastrischer Art.

℞. *Asae foetid. unc. dimid.*
Pulv. rad. ipecac.
Opii
Ol. Menth. p. ana gr. quatuor.
M. f. l. a. pil. gr. ij.
S. Täglich 3mal 10 St.

---

156. Strictura urethrae.

Béniqué's Verfahren: Sonden in die Blase zu bringen. Wenn er eine beträchtliche Verengerung vor sich hat, so führt er bis zur Stelle dieser Verengerung eine metallische Röhre, worin eine vorn mit einem dicken Knopfe versehene Leitsonde liegt. Stellt sich dem weitern Fortführen des Instruments ein Hindernifs entgegen, so zieht er die Leitsonde aus der metallnen Röhre zurück und bringt an ihre Stelle ein Bündel Bougie's ein, von denen er eines nach dem andern durch die Verengerung durchzuführen sucht. Es versteht sich, dafs dieselben um so dünner und um so zahlreicher sein müssen, je beträchtlicher die Verengerung ist. Ist man mit einem oder mehreren Bougies in die Blasen gelangt, so zieht man die übrigen sammt der metallnen Röhre aus der Urethra. Ein Bougie kann sich auf diese Weise nicht umbeugen, da es immer durch die andern in seiner Lage erhalten wird. Um über den Krankheitszustand der Harnröhre sich aufzuklären, umwickelt er ein sehr

dünnes Bougie mit feiner Leinwand oder Seide und will, je nachdem solche in der Urethra vom Eiter befeuchtet werden, auf den Grad der Krankheit schliefsen. Um die Benetzung dieses umwickelten Bougie durch Urin zu verhüten, hat er auch einige Vorkehrungen mit einer am Ende des Bougie angebrachten Blase angegeben, was complicirt und kaum jemals nothwendig seyn dürfte.

(Schm. Jahrb. XIX, 1.)

---

157. Strychnin.

Pelletier fand bei der Untersuchung der Einwirkung des Chlors auf die organischen Fasern, dafs das Verhalten dieses Körpers zu dem Strychnin so eigenthümlich ist, dafs es ein bisher noch vermifstes toxicologisches Reagens dafür darbietet. Wenn man nemlich Chlor durch eine Auflöfsung des Strychninsalzes streichen läfst, so bilden sich sogleich sehr weifse Flocken, welche wie ein Schaum die Flüssigkeit bedecken. Zuweilen färbt sich die Flüssigkeit roth. Diefs rührt von anhängendem Brucin her, von dem das Strychnin so oft begleitet ist. Das Strychnin wird in der kleinsten Menge durch das Chlor auf diese Weise angezeigt und das Mittel ist in toxicologischer Hinsicht um so sicherer, da nur Eiweifs und Gelatine auf dieselbe Weise gefällt werden. Diese beiden Niederschläge sind indessen in Alcohol und Aether unlöslich, während jener löslich darin ist. Eine Auflöfsung von einem Brucinsalze wird erst gelb, dann rosa, endlich blutroth durch Hindurchstreichen des Chlor gefärbt. (Journ. de pharm 1838.)

Stickel's Formel für die äufsre Anwendung desselben:

℞. *Strychn. pur. vel nitr. gr. semis*
Solve in acet. concentr. quant. suff.
adde:
Aether. sulph. dr. dimid. M.

Ebenso wendet er das Morph. an.

---

158. Sudor pedis.

v. Ammon läfst mit dem befsten Erfolge, wo es ihm um die Wiederherstellung unterdrückter Fufsschweifse zu thun ist, Gummischuhe auf den blofsen Füssen tragen am Tage und während der Nacht. Hiezu läfst er sie unter den Strümpfen bis der Schweifs wieder da ist und auch dann noch am Tage forttragen.

(Schmidts Jahrb. XXI, 3. 278.)

---

159. Surditas.

Bei zufälliger und aus catarrhalischen Ursachen entstandner Taubheit empfiehlt Smith den ausgepreſsten Saft der weifsen Zwiebeln.

℞. *Succi cepar. albar. expr.*
Bals. tranquilli ana unc. un.
— peruv. unc. dimid.

M. D. S. Hievon 2—3 mal täglich einige Tropfen in den äufsern Gehörgang fallen zu lassen und hierauf damit getränkte Baumwolle hineinzulegen; auch unter dem Namen Gehörbalsam, *Balsamum acusticum ad aures* bekannt.

Buchanan empfiehlt die Holzsäure:

R. *Acid. pyrolign. crud.*

Ol.

Ol. terebinth. rectf.
Liq. anod. min. ana dr. dimid.

M. D. S. Jeden Abend davon 2 Tropfen in den Gehörgang einzuträpfeln.

---

160. Symphoresis periostei interni mercurialis.

Bei Congestionszustand der innern Knochenhaut in Folge von Mercurial-Gebrauch empfiehlt Dieterich den Gebrauch der Mineralsäuren, von denen er die Salpetersäure vorzieht. Nebenbei Fontanelle als Ableitungsmittel. Als örtliches Mittel empfiehlt Robbi den Phosphor in folgender Form:

℞. *Phosph. urin. gr. decem*
solve in
Ol. pap. alb. unc. un.
adde
Ol. animal. Dipp. dr. un. et dim.

M. D. S. Früh und Abends in die geschwollnen Theile einzureiben.

Dieterich findet die Dosis des Phosphors zu stark, er läfst innerlich Sarsaparille und Quajacabkochungen reichen und mit der öftern Zwischengabe der Phosphorsäure täglich von $^1/_2$ bis ganzen Drachme in einem schleimigen Vehikel wechseln. Nach 14 tägiger derartigen Behandlung giebt er das Eisen und zwar das phosphoratum und jodatum. (Dieterich über Mercur. Krankh.)

---

161. **Syphilides. Sedillot's Pillen.**

℞. *Ugt. mercur. fortior. dr. un.*
Sapon. medic. scrup. duos.
Rad. Alth. pulv. scrup. un.
M. f. pil. pond. gr. quat.

Das *Ugt. merc. fort.* besteht aus gleichen Theilen Quecksilber und Fett.

Rayer's Behandlungsmethode besteht in der innerlichen Anwendung der Quecksilbersalbe; er versichert, die tägliche Erfahrung überzeuge ihn von der Ueberlegenheit über alle andern Curmethoden. Sie habe vor den Einreibungen voraus, dafs ihre Erfolge sicherer seyen und dafs sie reinlicher und in Beziehung auf das Weifszeug mit weniger Ausgabe verknüpft sey. Bedeutende Salivation sey ihm nie vorgekommen, bei beginnender habe er die Gabe vermindert. Erwachsne läfst er 1—1½ Monate lang, selten länger, tägl. Morgens nüchtern 2—3 obiger Pillen nehmen, bei veraltetem Leiden die Feltz'sche Tisane und wöchentlich 2—3 warme Bäder, bei Knochenschmerzen giebt er Abends 1—1½ Gran *Extr. op. gummos.* Obige Tisane besteht aus:

℞. *Sarsaparill. conc. unc. duas — tres.*
Ichthyocoll. unc. semis.
(aut Gummi arab. unc. duas)
Antimon. crud. unc. quat. in sacculo linteo incl.
Aq. font. libr. duodecim.
Dig. per hor. XXIV. tum ebull. usque reman. unc. sex. Col.

162. Syphilis.

Rayer giebt die Zusammensetzung von Larrey's Syrup folgendermafsen an:

℞. *Merc. subl. corros.*
Sal. ammon. dep.
Extr. op. ana scrup. un.
Liq. anod. min. H. dr. duas.
Syr. Sarsap. libr. duas.
M. D. S. Theelöffelweise.
(Riecke die Krankheiten der Haut.)

Reynand, Auban und Levicaire empfehlen eine zusammengesetzte Quecksilbersalbe, welche die Salivation verhüten und die Wäsche weniger beschmutzen soll.

℞. *Ugt. mercur. unc. un.*
Hydrat. calcis. dr. duas.
Hydrochlorat. ammoniac. dr. un. (2 *demi gros*)
Sulph. sublimati loti dr. un.
M. f. Ugt.

30—36 Frictionen genügen in den gewöhnlichsten Fällen. Man verbindet Bäder mit der Cur und diese besteht:

Den ersten und 2ten Tag wird 1 Dr. eingerieben, den dritten blos ein Bad genommen. Die beiden folgenden wird mit der Dosis um 24 Gran gestiegen und den sechsten wieder blos ein Bad genommen; dann steigt man mit den Frictionen auf $1^1/_2$ Dr., 1 Dr. und 48 Gr., 2 Dr., 2 Dr. und 24 Gr., 2 Dr. und 36 Gr., 2 Dr. 48 Gr. und endlich den 25. Tag 3 Dr. auf

Obige Aerzte wenden sie im Hôpital d'instruction de la marine zu Toulon an.

(Kleinert. Aug. Septbr 1838.)

Auch das Brom wurde häufig versucht 1) in Pillen, 2) in Solution:

℞. *Deutobr. merc. gr. sex.*
Aq. dest. libr. un.

D. S. Von 20 Tropfen allmälich bis auf 200 gestiegen. Noch besser ist nachstehende ätherische Solution:

℞. *Deutobr. Merc. gr. unum.*
Aeth. sulph. dr. unam.

D. S. Tägl. nach dem Mittagsessen 10—20 gtt. in Wasser oder Gerstentisane.

Die Heilung der sowohl primären, als secundären Syphilis erfolgt in kurzer Zeit. Im Allgemeinen wirkt das Deutobr. ganz so, wie der Sublimat, nur erregt es bei weitem später Speichelfluſs und greift auch Magen und Brust nicht so an. (Kleinert. Octbr. 1838.)

Warnatz bestätigt Hufelands Empfehlung der Thuja bei Condilomen, aber blos bei breiten. Er giebt die weingeistige Tinct. zu 8—16 Tropfen 2mal tägl. innerlich und betupft damit; in leichten Fällen reicht der innere Gebrauch aus.

(Schmidts Jahrb. XXI. 3.)

Durch allmälich angenähertes Glüheisen (cauterisation objective) hat Malgaigne sowohl primitive Schanker, als auch die aus Bubonen hervorgegangenen Geschwüre, sowie endlich torpide Bubonen selbst nach vergeblicher Anwendung sonst wohlthätiger Mittel geheilt. Der Kranke hält ein bis zur Weiſsglühhitze gebrachtes, abgerundetes

Glüheisen so nahe, als möglich an das Geschwür und beobachtet dabei die Vorsicht, dasselbe, sobald es Schmerzen verursacht, nach und nach zu entfernen.

Diefs wird Morgens und Abends jedesmal 2 Stunden wiederholt und man hat nachher nur nöthig, die Wunde mit einer einfachen Compresse oder mit trockner Charpie zu verbinden. In gewissen Fällen ist schon objective Cauterisation während 2 Tagen hinreichend. Die Indication bleibt der Einsicht des Arztes überlassen.

(Sachs Jahrb. für die Leistungen etc. 1839.)

---

163. Telae cellulosae induratio.

Kyll in Cöln setzt das Wesen dieser Krankheit in einen hohen Grad von Schwäche von verminderter Lebensthätigkeit, wofür die Schwäche der Kinder, die nervenschwachen Mütter, die nicht gehörige Nahrung der Kinder, welche in die Krankheit verfielen, ehe noch die Milch ordentlich flofs, die Häufigkeit der Krankheit bei zu früh gebornen Kindern spricht. Er läfst die Kinder 2mal täglich bei 25° R. in einem schwachen Chamillenaufgufs, im ersten Bade 10 Minut. im 2ten 15 Minut. baden, nach sorgsamer Abtrocknung in gewärmten Flanell einhüllen und sie so Tag und Nacht bei gewärmten Flaschen im Bette verwahren. Innerlich giebt er nichts, sorgt für eine gute und zur Ernährung hinreichende Ammenmilch, bei sehr trägem Stuhlgang Rheum und bei seltenem Uriniren *Ol. terebinth.* in die Nierengegend eingerieben. Die Bäder und Einhüllungen setzt er noch 8 Tage nach gehobe-

ner Krankheit und erstere noch länger, aber seltner fort. Gewöhnlich gieng die Krankheit von den Extremitäten aus. Zur Unterstützung der Cur Aufenthalt auf dem Land.

(Horn's Journ. für Heilk. 2. 1837.)

---

164. Tinctura Quajaci volatilis

wird nach Dewees bereitet:

℞. *Pulv. Gummi Quajac. unc. octo.*
Kali carbon. dr. tres.
Pulv. piment. unc. duas.
Alcoh. libr. duas. Digere S.

---

165. Tinctura rhei aq.

Stickel. Aufertigung einer dem Verderben weniger ausgesetzten Rhabarbertinctur:

℞. *Extr. rhei. aq. dr. un. semis.*
Kali subcarbon. gr. quinque
Solve in Aq. dest. unc. duab. et dimid.
adde:
Aq. cinnam. vinos. unc. semis.
Serva.

---

166. Tinea.

Charion bewährte sich in mehr als 100 Fällen die täglich 3malige Einreibung folgender Salbe nach abgeschornen Haaren.

R. Nasturt. hort. pug. duos.
Sem. Nasturt. unc. un. et dimid.
Ax. porc. unc oct.
coq. et filtr. per lint. admisce
sulph. depur. dr. dimid. M.

Aufserdem liefs er nach vorgängiger Erweichung der Borken und Abschneidung der Haare die kranken Theile täglich mit einer in Wacholderholzöl getauchten Bürste reiben und nach jeder Friction den Kopf des Kindes 2—3 Minuten lang der Hitze aussetzen. Doch sind die innern Mittel nicht zu unterlassen.

(Univ. Lex. d. Med. V. 501.)

Deimann:

℞. *Aq. chlor. dr. un.*
Ol. olivar. unc. un.

D. S. Zum äufserl. Gebrauch.

Bei furfuracea empfiehlt Biett:

℞. *Inf. Scabiosae libr. un.*
Acid. nitr. scrup. duos.
Syr. Alth. unc. tres.

M. D. S. Alle 2 Tage 2 Efslöffel voll und allmälich bis auf 3, 4, 5 und 6 steigend; dabei täglich 2—3malige Waschungen des abrasirten Kopfes mit

℞. *Natr. sulphurat. dr. tres.*
Sapon. hispan. unc. dim.
Alcohol. dr. duas.
Aq. calc. libr. un.

M. S.

(Riecke Krankheiten der Haut).

---

167. Tuberculosis pulmonum.

Nach Häser's Erfahrungen übertrifft das *Ol. jec. Aselli* bei rohen noch nicht in Erweichung übergehenden Tuberkeln so wie alle andern Mittel, so selbst den Salmiak, welcher letztere dagegen bei

vorherrschendem Zustand der Erweichung allen übrigen vorzuziehen ist, wenn er in hinreichenden Gaben bis zu 2 Drachmen täglich gegeben wird. Häser verordnete den Leberthran bei 34 Kranken und überzeugte sich jedesmal durch die Auscultation von der Anwesenheit der Tuberkel. Der Erfolg war ohne Ausnahme günstig, sobald nur noch nicht Erweichung und Destruction der Lungen zu weit vorgeschritten ist. Er liefs immer den braunen Leberthran wenigstens 3 Monate lang fortnehmen, in einzelnen Fällen auch noch weit länger; die günstigen Wirkungen: als Nachlafs des trocknen kurzen Hustens, befsres Aussehen gaben sich jedoch bei den meisten Fällen schon nach 8 — 14 Tagen kund. Die Dosis bei Erwachsnen tägl. 2mal 1 Efsl., Kinder 1 Theel. — ½ Efsl.

(Hufel. Journ. 1. 1838.)

Albers giebt folgende Unterscheidungsmerkmale zwischen Tuberkel und Scrophel an. 1) Die Scrophulosis sucht hauptsächlich das Alter vor der Pubertät heim, die Tuberculosis das Iünglings- und Mannesalter. 2) Scroph. Kranke haben bei starken Anschwellungen einzelner Drüsen noch immer einen gut genährten Körper, nicht selten sogar noch ein frisches Colorit, magern nur allmälich und langsam ab, und verfallen blos ausnahmsweise in colliquative Zustände, werden dagegen öfters wassersüchtig. Von allen das Gegentheil bei Tubercul.

3) Selten gesellt sich zu Scroph. Fieber, bei der Tubercul. dagegen ist die Aufregung des Gefäfssystems von Anfang an sehr beträchtlich auch

endet diese nie tödlich, ohne dafs hectisches Fieber längere Zeit voraus gegangen ist. Bei Scroph. ist der Character der Torpidität, bei Tubercul. der der Aufregung vorwaltend.

4) Ueberall wo sich Scropheln in Organen z. B. Lungen, Leber, Gehirn etc. entwickeln, haben sie ihren Sitz nicht in diesen selbst, sondern in den Drüsen des lymphatischen Systems (der Brust, Unterleib und Gliedmafsen) und in denen der Schleimhäute, namentlich in denen des Darms. Bei der Tuberc. dagegen beobachtet man die vorherrschende Degeneration in dem betreffenden Organe selbst, weniger in den lymphatischen Drüsen.

5) Scroph. sind injicirbar, Tuberc. nicht. 6) Auch in therap. Hinsicht unterscheiden sich beide wesentlich. Scroph. sind in allen Formen heilbar, Tuberc. fast in keiner. Erstere dauern länger, letztere eilen schnell einem Ausgang zu. Werden scroph. Geschwülste zur Heilung gebracht, so verkleinern sie sich beträchtlich, verschwinden anscheinend oft ganz. Tuberkeln können sich zwar auch verkleinern und verknöchern dann, aber ihr Volum. verringert sich nie bis zu dem Grad wie die Scroph. Die Scroph. bedingt eine besondre Anlage zur Entwicklung der meisten Degenerationen und Dyskrasieen, so zu der des Carcinoms, des Markschwammes. Ebenso die Tuberc. Bei Individuen, die in der Kindheit an scroph. Geschwüren, Anschwellung der Halsdrüsen und Kopfgrind gelitten haben, entwickeln sich im Jünglings- und Mannesalter gern Tuberkeln und tuberc. Phthisis.

(Casp. Wochenschr. 52.)

168. Tulpii lithontripticum.

℞. *Pulv. cantharid.*
Cardam. min. ana drachm. un.
Alcohol. unc. un.
Acidi nitrici unc. dim.
Infunde frigide per dies sex.

Dosis: 15 Tropfen in einem Glase Wasser. (Lithiasis).

---

169. Tumor albus.

Wild fand die Auflösung von *Gummi elast.* in 6—8 Unzen Terpentinöl auf Leder oder dicke Leinwand gestrichen, um das Kniegelenk gelegt, sehr wirksam. Schon nach wenigen Tagen verminderte sich die Geschwulst und bei drei Personen war sie binnen 3 Wochen ganz verschwunden.

(Casp. Wochenschr. 7. 38.)

Ist schon cariöse Zerstörung eingetreten, so hört man nach Hecker mit dem Stethoscop ein Geräusch, gleich als reibe man 2 Stücke eines Porzellantellers zusammen. Es entsteht bei Bewegungen des Glieds oder beim Aneinanderreiben der Knochenenden. (Med. Annal. III, 3.)

Lisfranc löst 6 Gran *baryta muriat.* in 4 Unzen *Aq. dest.* auf und reicht davon dem Kranken stündlich immer 1 oder 2 St. vor der Mahlzeit einen Efslöffel voll, nach 8 Tagen wenn Patient das Mittel verträgt, steigt er damit bis zu 12 Gr. in 4 Unzen Wasser und so vermehrt er allmälig die Dosis bis zu 48 Gran. Soll aber die Cur gelingen, so darf Patient während des Gebrauchs weder Wein noch Fleisch genieſsen. Obige Mischung mufs in

einem mit schwarzen Papier überzogenen Glase aufbewahrt werden.

(Walth. u. Gräfe 26. 2. 1838.)

---

170. Tussis convulsiva.

Bährens empfiehlt;

℞. *Pulv. rhei.*
Tart. solub. ana dr. un.
Pulv. rad. ipecac. dr. semis.
Mosch. opt. gr. quatuor.
Sulph. aur. ant. ultimae praecip. scrup. semis.
Mell. p. q. f. ut f. Elect.

D. S. Nach Beschaffenheit des Alters theelöffelweise zu nehmen, dafs kein oder nur gelindes Erbrechen entsteht. Dieses Mittel leert den Schleim in Massen, selbst in Klumpen nach unten aus und bewirkt schnelle Besserung. $^1/_4$—$^1/_2$ stündiges Einathmen der Dämpfe eines aromatischen Thees lobt Berthold.

(Schm. Jahrb. XXI, 1.)

Reder bestätigt die Heilsamkeit des Saftes der schwarzen Waldschnecke. Sie werden auf einen Durchschlag gelegt, mit fein gestofsnem weifsen Zucker bestreut und der durchgelaufne Saft theelöffelweise gegeben.

---

171. Typhus abdominalis.

Dobler und Scoda's Behandlung des Abdominaltyphus, die, in sofern sie die Krankheit als einen eigenthümlichen, wahrscheinlich nicht aus einer andern Krankheit entwickelten und folglich

einmal begonnenen, nicht mehr unterdrückbaren und in seinem ferneren Verlaufe zu hemmenden pathologischen Prozefs betrachten, nach dem verschiednen Zeitraume der Krankheit und nach den dabei vorwaltenden Erscheinungen mannigfaltig wechselt. Im Beginne der Krankheit: *ipecacuanha* in kleinen Gaben, $^1/_4$ bis $^1/_2$ Gran pro dosi und Getränke von vegetabilischen und Mineralsäuren und diefs bis zum Eintreten der heftigsten adynamischen Erscheinungen. Von grofser Wichtigkeit ist auch die Beschwichtigung der einzelnen Symptome; daher Stillung der Diarrhoe, besonders der blutigen durch *alumen crudum*, so auch des Nasenblutens durch kalte Ueberschläge auf die Stirne oder bei sehr heftigen Blutungen durch mit Alaunauflösung getränkte Tampons, reizende Salben, aromatische Umschläge gegen Meteorismus, reichliche milde Getränke gegen Harnstrenge ganz leichte Nahrung und in sehr geringer Gabe bei fortbestehendem Erbrechen; Reinhaltung wunder Stellen und Beseitigung des Druckes. Viele sehr belästigende Symptome: Athmungsbeschwerden, Irrereden etc. können durch gar keine Mittel gehoben werden. Die Resultate der Behandlung mit Alaun allein waren sehr günstig. Das Mittel wurde, sobald man sich von der Gegenwart des Abdominaltyphus überzeugt hatte, ohne Unterschied des Zeitraumes der Krankheit bei vorhandnem heftigem oder nicht heftigem Fieber kurz ganz bedingungslos täglich von 1—2 Drachmen in Auflösung oder Pulver in folgenden Formeln gegeben:

℞. *Aq. commun. dest. libr. duas.*

Alum. crudi
Sacch. alb. ana drachm. un.
M. D. S. Alle Stunden 2 Eßlöffel.
oder:
℞. *Alum. crud.*
Sacch. alb. ana drachm. un.
M. f. pulv. div. in part. duodecim.
S. Stündlich 1 Pulver.

In besonders schweren Fällen Clysmata (1 Drachme auf 1 Pfund destill. Wasser zu 5 Klyst.) alle 2 Stunden.

(Salzb. med. chir. Zeit. Nr. 64. 1838.)

---

172. **Unguentum hydrargyri**
des Hôpital d'instruction de la Marine zu Toulon.

℞. *Ugt. Merc. dupl. unc. un.*
Hydrat. calcariae drachm. duas
sal. ammon. drachm. un.
flor. sulph. drachm. un.
M.

Die beiden ersten Tage reibt man 1 Drachme von der Mischung ein, den 3ten wird ausgesetzt, der Kranke erhält ein Bad und am 4. und 5ten steigt man auf 24 Gran, den sechsten wieder ein Bad und so fort, bis man auf 3 Drachmen gestiegen ist. Gewöhnlich werden 36 Einreibungen gemacht.

Auban, Regnaud und Levicaire wenden es an, es erregt keine Salivation.

(Journ. de chim. méd. 1838. p. 240. Schm. Jahrb. XX, 1, 16.)

Nach König wird die graue Salbe weit schnel-

ler und gleichmäfsiger bereitet, wenn man das Quecksilber statt in concaven Reibschalen mit dem Talge blos auf einem flachen Mahlreibsteine zusammen reibt. Jeder Zusatz von Fett wird verworfen.

(Stickel's pharm. Untersuchungen).

---

173. Ugt. Mezeri.

Zu Unterhaltung der Eiterung nach Vesicatoren wird nach Hoffmann obige Salbe mittels eines einfachen alcoholis. Seidelbastextracts folgendergestalt bereitet.

℞. *Extr. spir. cort. mez. dr. un.*
s. c. Alcoh. vin. unc. dimid.
et m. c. Cerat. rec. par. ex.
adip. suill. unc. novem
Cerae alb. unc. un.

S.

(Schmidts Jahrb. XXI. 1.)

---

174. Ugt. tart. stib. Peyson.

ist weniger stark als Autenrieths und besteht aus:

℞. *Tart. stib. gr. viginti tria.*
Solve in Aq. dest. q. s. tunc solut.
exactiss. adm.
Ax. rec. unc. un.

D. S. das Ganze in 24 Portionen zu theilen.

---

175. Ulcera pedis.

Simon in Jägerndorf wandte das tanninsaure Bley, was schon Autenrieth empfohlen, bei

veralteten Fufsgeschwüren als Salbe oder Streupulver an. In letzterer Form leistete es in einem Falle noch ausgezeichnete Dienste, wo die Salbe nutzlos blieb. Man bereitet das Präparat, indem man zu einem Dt. *Quercus* so lange *Acet. Saturn.* zuträufelt, bis Niederschlag entsteht, welcher von der Flüssigkeit abgesondert, dann auf Leinwand gestrichen und so zum Verbande benützt oder getrocknet (*plumb. tannicum siccum*) zu 2 Dr. mit *Ax. porc.* zur Salbe gemischt, oder für sich allein täglich Früh und Abends als Streupulver benutzt werden kann.

(Kleinert Novbr. 1838.)

---

176. Unguis incarnatio.

Neret's Verfahren beim Ausreifsen ins Fleisch gewachsner Nägel. Der Operateur fafst die kranke Fufszehe seitlich und unten so mit dem Daumen und Zeigefinger der einen Hand, dafs der Nagel frei und unbedeckt bleibt, ergreift mit der andern einen Spatel an seinem dicken Ende, drückt ihn mit den 3 letzten Fingern und dem Daumen fest gegen den Ballen der Hand an, während der Zeigefinger auf das Dünne freigebliebene Ende, dessen convexe Oberfläche nach oben gekehrt ist, zu liegen kommt. Er stöfst nun dieses rasch unter den Nagel von seinem freien Rande an bis etwas über seine Wurzel hinaus, wobei er an dem kranken Rande hinstreift und diesen von den Theilen, an welchen er adhäririrt, abhebt. Indem er nun den Nagel nach der entgegengesetzten Seite umlegt, reifst er ihn aus. Bleiben einige Particen

des kranken Nagels zurück, was gewöhnlich nicht der Fall ist, so kann man sie leicht mit der Pinzette wegnehmen. Wird die Operation rasch vollzogen, so ist sie nicht sehr schmerzhaft, vorzüglich wenn man unmittelbar vorher den kranken Fufs durch ein 2stündiges Bad darauf vorbereitet. Zu Erlangung schneller Heilung und Vermeidung von Recidiven mufs man mit einer Scheere seitlich und hinten alles Fungöse wegnehmen und mit Höllenstein die blutenden Partieen cauterisiren. Nach dem Abfalle der Schorfe kann zur Beförderung des Wiederanschliefsens der Wundränder ein compressiver Verband nothwendig werden.

(Archiv. de méd. de Paris. Juin. 1838.)

---

177. **Uterus.** Krankheiten desselben.

Lisfranc giebt allen mit noch nicht veralteten oder nicht für unheilbar erkannten Gebärmutterleiden behafteten Frauen folgende Vorschriften 1) absolute Ruhe; 2) täglich 3mal Einspritzungen einer beinahe kalten Abkochung der Malven etc. 3) tägl. ein einfaches beinahe kaltes Lavement, 4) zweimal wöchentlich ein warmes, mindestens zweistündiges Ganzbad, 5) täglich 3 Std. nach dem Essen eine Pille mit 1 Gr. *Pulv. cicut.* alle 6 Tage um 1 Gran steigend bis auf 4 Gran, dann nach 14 Tagen Pause wieder mit 1 Gran zu beginnen, 6) als Tisane Dt. *Saponar.* mit *Syr. Gummos.*, später Scabiosa. 7) 8 Tage nach der Regel ein kleiner revulsorischer Aderlafs am Arme, je nach Umständen zu wiederholen, 8) bei heftigen trotz des Aderlasses andauernden Schmerzen ein klei-

kleines Lavement mit 5 Tropfen *Laudanum* und 2 Gran Campher in Eygelb, 9) absolute Schonung des kranken Organs; 10) eine leichte und allmälich so weit verminderte Diät, als es die Sustentation des Lebens nur gestattet. In unheilbaren Fällen beschränkt man sich auf revulsorische Aderlässe und schmerzstillende Tisanen und Lavements; in chronisch gewordenen d. h., wenn sich der acute Reizzustand verloren und nur ein engorgement chronique zurückgelassen hat, wird eine leichte Bewegung verstattet und der Gebrauch resolvirender blutreinigender Mittel angeordnet.

(Schmidts Jahrb. XXI, 1.)

---

178. Varus et Valgus.

Whipple's Methode: Der Fufs wird möglichst gestreckt, die Haut hinter der Sehne, 2″ über dem Fersenbeine, in eine Falte aufgehoben und dann ein schmales Messer mit abgerundeter schneidender Spitze von innen schief nach unten und aufsen zwischen Haut und Sehne durchgeführt. Fühlt man die Messerspitze unter der Haut an der äufsern Seite, so läfst man durch einen Gehülfen eine starke Flexion machen, drückt die Messerspitze zu gleicher Zeit nieder, um sie mit der gespannten Sehne in Berührung zu bringen und indem man sie mit Festigkeit niederdrückt und das Instrument herauszieht, wird der beabsichtigte Zweck erreicht, was man dadurch erkennt, dafs die Ferse schnell nach abwärts gezogen wird. Man führt das Messer von aufsen nach innen ein, um, wenn man seine Spitze zu tief niederdrücken

sollte, vor Verletzung der hintern Tibialarterie sichergestellt zu seyn, man mufs dieselbe mit Kraft niederdrücken, damit man nicht einzelne Fasern der Sehne unzerschnitten läfst; die Sehne wird schief durchnitten, theils um der Natur eine gröfsere Fläche für ihre Operationen darzubieten, theils weil die schiefen Flächen der Sehne in gröfserer Nähe beisammen bleiben, als bei dem Queerschnitt und endlich, weil die Anwendung des Instruments die Wundlippen nicht von einander trennt. Die Stichwunde wird mit Heftpflaster verbunden und zugleich die Instrumente angelegt, weil die Streckung des Gliedes weit schmerzhafter ist, wenn sich der Theil später entzündet. Grofse Sorgfalt und Geduld sind in den nächsten 3—4 Wochen nöthig, um die Ferse niederwärts zu halten. Alles hängt von den Riemen an der Ferse und Spanne ab. Man mufs die Ferse daher gehörig an die Eisensohle befestigen und die Platte so schrauben, dafs sie blos auf dem Wirbelbeine und Fufswurzelknochen ruht; dann zieht man von Tag zu Tag den Riemen etwas enger, so dafs man das Ende der Schiene bis zum Knie bringt was allerdings einigen Schmerz und Unbequemlichkeit verursacht, aber, wenn die Theile sonst nicht wund werden, mit Beharrlichkeit durchzuführen ist.

(Lond. med. Gaz. Vol. XX. 826.)

---

179. Veratrin

erzeugt nach Furnbull innerlich Wärme im Magen, die sich bald über den ganzen Körper verbreitet und der eine angenehme Frische folgt.

Anfangs giebt man pro dosi $^1/_{15}$ Gran alle 3 Stunden und übersteigt selten $1^1/_2$ Gr. auf den Tag. Furnbull widerspricht Magendie's Angabe, dafs es purgire. Als Einreibung bewirkt es blos Wärme der Haut, so wie ein eigenthümliches Gefühl von ihm Electrostimulation genannt, bis zu dessen Erscheinung die Einreibungen fortgesetzt und tägl. 3—4 mal wiederholt werden müssen. Bei chron. Rheumatismen müssen die Einreibungen länger fortgesetzt werden. Turnbull verbindet dann Iodkalium oder Hydrarg. damit. Bei der Gicht ist es dem colchicum, innerl. und äufserl. angewendet, vorzuziehen. Guten Erfolg sah er davon bei Cardialgia, nervösem Herzklopfen und Angina pectoris. Auch bei Wadenkrampf, schwerem Zahnen und frischen Contusionen ohne Hautverletzung wandte er es mit Erfolg an.

℞. *Veratrin. drachm. dimid.*
Ol. oliv. drachm. un.
Ax. drachm. octo.
M. f. linim.

℞. *Veratrin. drachm. un.*
Spir. vin. rectif. unc. duas
D. S. Zum Einreiben.

℞. *Veratrini drachm. dimid.*
Ugt. Hydr. drachm. octo.
M. f. lin.

Tinct. Sabadill:
℞. *Pulv. Sabadill. p. un.*

Spir. vin. p. duas.

Man läfst 6 Tage digeriren, preſst und filtrirt. Durch Verdampfung der Tinctur erhält man das Extract.

℞. *Veratrin. gr. un.*
Extr. hyosc.
pulv. rad. liquir. ana gr. duodec.
M. f. pil. Nr. XII.

℞. *Veratrin. gr. viginti quat.*
Kali hydroj. gr. triginta sex.
Ax. drachm. oct.

℞. *Extr. Sabadill. spirituos. gr. duo*
Pulv. rad. liquir. gr. viginti quat.
Syr. q. s. M. f. pil. Nr. XII.

Aehnliche Eigenschaften besitzt das Delphin. Als Einreibung reizt es ähnlich die Haut, wie das Veratrin; da es keinen Brechreiz verursacht, ist es bei Einreibung der Mundhöhle z. B. bei Zahnschmerz Neuralgie der Zunge vorzuziehen. In der Wassersucht beschleunigt es die Resorption der ergossnen Flüssigkeit. Dosis und Form wie bei Veratrin. (Journ. de pharm. Juin. 1837.)

---

180. Vulnera capitis et pectoris.

Fabricius stellt folgende Sätze in der Lehre der Kopfwunden auf: Viele Extravasate in der Schädelhöhle sind ohne Trepanation heilbar, es scheint sogar, dafs Extravasate in basi cranii heilbar sind. 2) Eindrücke der Schädelknochen sind

ebenfalls, besonders bei jungen Subjecten oft ohne Trepanation und Aufhebung des Eindrucks heilbar. 3) Fracturen, die mit starkem Extravasat verbunden sind, erstrecken sich meist in die basis cranii und sind dann unheilbar. Man kann annehmen, dafs diefs bei allen tödtlichen Fällen statt hatte, wo nicht trepanirt wurde.

Die Unterbrechung der Respiration in einem Brustfellsacke ist nicht tödtlich, die Extravasate lassen sich bei gehöriger Behandlung aufsaugen, die wahre Indication ist nicht Dilatation der Wunde und Unterbindung der Intercostalis, sondern die unmittelbare Schliefsung.

(Heidelberg. med. Annalen III. 3.)

---

181. Vulneratio per sectionem.

Johnson bewährte sich nach vielfach angestellten Versuchen als das befste Mittel zur Verhütung der schlimmen Wirkungen von Verwundung beim Seciren oder beim Operiren in gewissen kranken Geweben, dafs man den Theil fortwährend mit einer gesättigten Alaunauflöfsung (2—4 Gr. Alaun auf 6—8 Unz. Wasser) fomentirt und zwar mufs das Auflegen von in Alaun-Wasser getauchten Compressen 2—3 Tage fortgesetzt werden. Der Erfolg dieses Verfahrens wird von Macartney bestätigt. (Journ. de chim. méd. Janv. 1838. Schmidt Jahrb. XX, 3. 279.)

Anhang.

Aphorismen aus der Staatsarzneikunde.

182. Untersuchung der Verschiedenheiten, welche Verbrennungen vor und nach dem Tode hervorbringen; von Christison in Edinburgh.

Es sind hier zu beantworten. 1) Welche sind die Phänomene, die beruhend auf Vitalitäts-Reaction, sich unmittelbar nach einer, im Leben geschehenen, Verbrennung zeigen und nach dem Tode andauern? 2) Zeigen diese Phänomene sich in jedem Falle einer tiefen Verbrennung, wenn das Individuum nur einige Minuten, oder blos eine Minute diese überlebt? 3) Kann man durch Einwirkung des Feuers augenblicklich nach dem Verscheiden angewandt, solche Erscheinungen erzeugen und solches auch nachher noch am Cadaver hervorbringen? Ad 1 und 2. Die Wirkung der Hitze auf den lebenden Körper ist die am meisten entwickelte Röthe, welche sich in einer grofsen Strecke um die verbrannte Stelle herum gebildet hat; eine Röthe, die beim leichten Druck verschwindet, die sich nach dem Tod bald verliert und endlich ganz verschwindet. Hierauf erfolgt die Bildung einer rothen schmalen Linie, welche von der verbrannten Stelle durch einen Raum von matter weifser Farbe

abgeschieden ist; auf der einen Seite ist diese scharf begränzt und auf der andern geht sie unmerklich an die so eben beschriebene Röthe über, ohne doch, wie diese durch einen Druck zu verschwinden. Man beobachtet diese rothe Linie nach der Anwendung des cauter. actuale sehr deutlich. Die Röthe mufs nothwendig auf einem Extravasat oder auf einer Injection der Capillargefäfse der Haut beruhen. Diese Röthe erschien zuweilen nach Verlauf von 5 Secunden, öfters erst nach $^1/_4$ Minute nach Anwendung des Glüheisens. In dieser kurzen Zeit nahm der innre Rand des rothen Kreises, der den verbrannten Theil umgab eine stärkere Farbe an und verschwand nicht unter dem Fingerdruck. Diese Röthe sah Christison schon oft bei der Wirkung des Feuers auf Individuen, welche wenige Stunden vor ihrem Tode gebrannt wurden, constant von 3 — 6″ Breite in einem Abstand von $1^1/_2$″ vom Rande des Brandschorfs entfernt. Das dritte Phänomen der Verbrennung ist die Blasenbildung. Es war nicht möglich, hier den Augenblick zu bestimmen, wenn sich die Blasen bildeten, doch glaubt Christison, dieselben entwickeln sich nicht, wenn das Leben wenige Minuten nach der Verbrennung erlöscht. Ist der Körper, welcher die Verbrennung verursacht, ein kochendes Fluidum, so zeigen sich die Phlyctänen gerne nach einigen Minuten, doch fand Christison bei sehr ausgebreiteten Verbrennungen von dieser Natur, besonders bei kleinen Kindern, dafs auch nicht die Spur der Blasenbildung nach Verlauf mehrerer Stunden statt fand. Geschieht die Verbren-

nung mit einem festen glühenden Körper, so ist die Blasenbildung lange nicht ein so constantes Phänomen, als man etwa glauben möchte. Man beobachtet es zum Beispiel nach der Anwendung des Glüheisens selten, während es sich in manchen Fällen nach einer gewöhnlichen Verbrennung z. B. wenn die Kleider Feuer fangen, rasch bildet; die übrigen Folgen der Verbrennung, welche auf den lebenden Körper von der Vitalität abhängen, zeigen sich erst nach längerer Zeit. Die einzige Wirkung der Verbrennung also, die unmittelbar darauf folgt und auch noch am Cadaver zu sehen ist, ist: zuerst eine rothe schmale Linie, welche den brennenden Theil umgiebt und nicht durch den Fingerdruck verschwindet, darauf Phlyctänen mit Serum gefüllt. Das erste Phänomen ist constant und unveränderlich, das andere beobachtet man nicht immer; zumal, wenn der Tod bald darauf erfolgt.

ad 3. Nach vielen Versuchen scheint es Christison klar, dafs die Verbrennung selbst einige Minuten nach dem Tode nicht im geringsten die Wirkungen, welche durch die Vitalreaction entstehen, hervorruft, und dafs ein rother, die verbrannten Stellen umgebender Streifen, der nicht durch Fingerdruck verschwindet, so wie die Bildung von Blasen mit Serum die sichersten Zeichen der Verbrennung sind, dafs sie bei Lebzeiten statt gefunden habe. Vavasseur glaubt, es seien noch eine grofse Menge von Versuchen nöthig, um einen so bestimmten allgemeinen Schlufs von allgemeiner Wichtigkeit ziehen zu können, um so mehr, weil mehrere Erfahrungen dafür sprechen,

dafs noch eine lange Zeit nach dem Tode vitale Actionen des Hautorgans statt finden; so fand Speranza bei einem jungen Frauenzimmer, welches an Gehirnentzündung gestorben war, den ganzen Körper besonders den Kopf 12 Stunden nach dem Tod mit Schweifs bedeckt, der, sobald er abgetrocknet war, wieder hervorbrach und dieses Hervorbrechen des Schweifses hielt sogar noch an nachdem die Fäulnifs schon eingetreten war. (Annal. der Staatsarzneik. v. Schneider Bd. III. 1.)

183. Von an Milzbrand gestorbenen Thieren ist der Fleischverkauf nicht zu gestatten, weil zwar nicht immer, aber doch häufig nach Carganicos Beobachtungen Krankheiten entstanden. (Rust Mag. Bd. 44. H. III. 397.)

184. Foetus Mord ist ebenso strafbar, als der Kindsmord, deshalb mufs der Gerichtsarzt bei todtgebornen, noch nicht völlig ausgetragnen Kindern untersuchen und beweisen:

1) dafs der Tod des Kindes schon vor der Geburt erfolgt ist,

2) dafs dasselbe entweder schon Lebensfähigkeit wirklich erlangt hat, oder doch wenigstens so gebildet ist, dafs es bei längerem Aufenthalt in der Gebärmutter die Lebensfähigkeit hätte erlangen können,

3) von welcher Ursache der Tod des Kindes im Uterus erfolgt ist, also: welche Todesart statt gefunden hat?

Zur Untersuchung und zum Beweis des Todes in der Gebärmutter mufs bei Mangel an Zeichen der stattgefundnen Respiration

a) der Leichnam in Rücksicht der Kennzeichen des Todes vor der Geburt genau untersucht werden und insbesondre ist darauf zu achten, ob die Frucht sehr mager und welk ist und ohngeachtet man erforscht hat, dafs erst kurze Zeit nach der Geburt verflossen ist und dafs weder Jahreszeit, noch Witterung, noch Aufbewahrungsort die Verwesung begünstigt haben, doch schon deutliche Spuren der Verwesung an Frucht und Anhang sich zeigen; nemlich ob der Leichnam einen starken säuerlichen oder faulen Geruch verbreitet, der Kopf und übrige Körper aufgedunsen, Oberhaupt mifsfarbig, welk, feucht, und leicht trennbar, ob die unter derselben befindlichen Weichtheile sehr welk, oder gar breiig anzufühlen, ob die grofse Fontanelle eingefallen, Kopfknochen leicht verschiebbar, Augenlieder mifsfarbig, Hornhaut trübe, wohl auch der Augapfel selbst zusammengefallen, Fruchtanhang weich, mifsfarbig, stinkend und leicht zerreifsbar ist.

b) Durch Befragen der Mutter und Anderer ist zu erforschen: α) ob während der Schwangerschaft Umstände und welche vorgekommen sind, welche den Tod im Unterleib bewirkt haben können, ob durch die Mutter selbst oder Andere der Frucht unmittelbar eine Gewalt zugefügt worden ist, oder die Mutter irgend eine Gewalt am Bauch erlitten hat, welche den Tod des Fötus zur Folge gehabt haben kann, welches bei dünnen Bauchdecken und wenigem Fruchtwasser besonders leicht geschieht; ob eine Krankheit der Mutter statt gefunden, ob eine Krankheit des Kindes selbst und

durch diese der Tod des Kindes von selbst erfolgt ist, ob die Frucht durch Fehler des Fruchtanhangs so gelitten hat, ob durch die Mutter selbst oder durch eine andere Person oder durch einen andern unglücklichen Zufall die frühzeitige Geburt herbeigeführt worden ist?

β) ob die Mutter solche Zufälle erlitten oder solche krankhafte Erscheinungen gezeigt hat, welche auf das Absterben der Frucht gedeutet haben: als vom Unterleib ausgehendes Schauern und Frösteln, Blässe und Eingefallenheit des Gesichts, Mattigkeit, Ohnmacht, Verkleinerung und Erschlaffung der Brüste, Stillstand des Dickerwerden des Bauches, Verminderung der Hervorragung des Nabels, Gefühl einer der Veränderung der Lage des Körpers von einer Seite zur andern folgenden schweeren Masse im Bauche, Kaltsein in demselben, aufhörende Kindsbewegung, Abflufs unreifen Fruchtwassers, späterhin auch wohl übelriechenden Schleims, stinkenden Meconiums.

Genau zu berücksichtigen ist a) Die ursprüngliche Bildung aller zum Respirationsleben nothwendiger Organe, dafs die Fortsetzung des Lebens aufser dem Uterus möglich ist. b) Der Grad der Reife der Frucht ist nach allen ihren Merkmalen zu untersuchen. Ist die Reife auch noch nicht vollendet, die Bildung der Frucht ist aber in Rücksicht aller zum Respirationsleben nothwendigen Organe normal, so ist anzunehmen, dafs die Frucht bei längerem Aufenthalt in der Gebärmutter zur vollen Reife gelangt wäre und somit ist eine solche einer bereits wirklich lebensfähigen gleich zu

achten. c) Auch ist wo möglich zu erforschen, ob nicht die Zeit des Aufenthaltes der Frucht in der Gebärmutter auszumitteln ist, weil auch dieses für die Bestimmung der Lebensfähigkeit Aufschlufs geben kann, indem anzunehmen ist, dafs, wenn die übrigen Bedingungen vorhanden sind, zwischen der 25. und 30. Schwangerschaftswoche schon die Lebensfähigkeit anfängt. Der Gerichtsarzt mufs unterscheiden ad mortem 1) ob eine Krankheit der Mutter oder der Frucht Ursache des Todes der Frucht gewesen, wobei aber die Verwesung noch nicht im hohen Grade statt finden darf. Das erstere läfst sich bei der Untersuchung daran erkennen, wenn der Fruchtanhang allein Spuren der Verwesung zeigt, die Frucht selbst aber noch frei ist. Das letztere aber daran, wenn die Frucht mager, welk und abgezehrt ist und nur allein Spuren der Verwesung zeigt, ohne dafs dieselbe auch schon am Fruchtanhang gefunden wird.

2) Ob die Mutter selbst, oder eine andere Person der Frucht eine Gewalt zugefügt, oder ob die Mutter ein Unglücksfall getroffen, wodurch das Kind einen Schaden erlitten hat, der Ursache des Todes hat seyn können, wozu die Mutter und andre glaubwürdige Personen, die um sie waren sorgfältig zu befragen sind?

3) Ob die Mutter oder ein Unglücksfall die Geburt vor der Zeit herbeigeführt hat und dadurch die Frucht ums Leben gekommen ist? (Wildberg Jahrb. II.)

185. Sterilität. Es giebt unläugbar eine relative Sterilität zweier sonst fruchtbarer,

aber geschlechtlich nicht für einander passender Personen. Allein bei der gröfsten Verschiedenheit, dem gröfsten Mifsverhältnifs zwischen den beiderseitigen Geschlechtstheilen kann Schwangerschaft eintreten. Die relative Unfruchtbarkeit verliert sich oft während des längern Zusammenlebens, indem die allgemeine Verschiedenheit durch Gewöhnung unwirksam wird, die örtlichen Mifsverhältnisse durch Fügsamkeit sich allmälich ausgleichen und überhaupt alle irgend überwindliche Hemmnisse der Empfängnifs durch wiederholten Beischlaf, durch geduldige liebevolle Accomodation von beiden Seiten und erlangte Uebung entfernt wurden, oder sie werden in kurzer Zeit durch eine veränderte Stellung, gröfsre Behutsamkeit beim Beischlaf und allerlei kleine Künste und Nachhülfe beseitigt werden. (Siebenhaar's Encyclop.)

186. Blausäure. Ihre Ermittlung in gerichtlichen Fällen. Sehr kleine Quantitäten freier und gebundner Blausäure müssen nach Simon, wenn man sie vermuthet, entweder sogleich durch eine verdünnte Solution von salpetersaurem Silber niedergeschlagen, oder auch wenn diese Flüssigkeit gefärbt und mit fremden Salzen vermischt ist, in einem ganz reinen gläsernen Gefäfs destillirt werden, indem man im ersteren Fall blos reines Wasser, im zweiten mit Salzsäure versetztes zusetzt, nachdem man die Composition vorher etwas concentrirt hat. Man fängt dann das flüchtige Product in einer Solut. lapid. infern. auf und es bildet sich bald ein weifser quarkartiger Niederschlag, der zu Boden fällt; sobald sich kein Niederschlag

mehr bildet, beendet man die Operation, sondert den Niederschlag, wäscht ihn gehörig mit destill. Wasser, erhitzt ihn leicht mit ohngefähr der Hälfte seines Gewichts Meersalz (statt dessen auch salzsaurem Kali, salzsaurem Kalk oder salzs. Magnesia) läfst es kalt werden und filtrirt. Bisweilen wird die Flüssigkeit durch die Gegenwart einer kleinen Quantität alcalischen Cyanurets, welches Chlorsilber auflöfst, etwas trübe, man setzt dann dem filtrirten Producte eine kleine Quantität Eisenoxydhydrat (was durch Kali in einer Solution von einfach schwefelsaurem Eisen niedergeschlagen wird, grünlich und ein Gemengsel von Proto- und Perioxyd ist) zu; filtrirt aufs neue, nachdem man leicht erhitzt hat, worauf man, wenn die Flüssigkeit nur eine Spur von eisenblausaurem Natrum (welches Salz sich bei der frühern Reaction gebildet hat) welches von der primitiven Blausäure herrührt, enthält, durch den Zusatz von einigen Tropfen salzsauren oder schwefelsauren Eisenperioxyds eine blaue Färbung bekommt: nach einigen Stunden verschwindet diese Färbung und macht einem leichten Niederschlag von Berlinerblau Platz. (Wenn das Product reich an eisenblausaurem Salze ist, so findet der blaue Niederschlag sogleich statt). Setzt man das cupr. sulphur. einer Partie der obigen Flüssigkeit zu, so bildet sich darin ein kastanienbrauner Niederschlag, oder blos eine röthliche Färbung, an deren Stelle allmälich ein schwacher Niederschlag tritt.

(Schm. Jahrb. XVII, 2.)

187. Mord und Selbstmord. Die gerichtl. psycholog. Würdigung mit vielen Beispielen

erläutert findet sich in den Annal. f. Staatsarzneikde v. Ver. bad. MB. v. Schneider B. I, 2, 319. Bei chronischer Entzündung edler Eingeweide fällt die Wahl beim Selbstmord gewöhnlich aufs Ersäufen; bei Stockung im kleinen Kreislauf und arterieller Vollblütigkeit auf das Erstechen und Halsabschneiden, bei venöser Vollblütigkeit und Blutcongestion nach dem Herzen aufs Erhängen. Körperliche Veranlassung zum Hungertod sind organische Leiden des Verdauungsapparates aus andern Leiden desselben, vermuthlich besonders aus der Absonderung eines zu copiösen und reizenden Magensaftes entsprungen. Ebenso läfst sich vermuthen, dafs, wo aus irgend einem vielleicht ebenfalls körperlichen Grunde Hang zur Grausamkeit und krankhafte Mordlust sich mit Lebensüberdrufs verbunden, die Wahl der Todesart auf den durch einen Mord herbei zuführenden Tod durch Henkershand geleitet wird, ja dafs in vielen Fällen gar nicht einmal Lebensüberdrufs vorhanden, vielmehr die Mordlust das einzige Motiv des Verbrechens und die Idee nachher hingerichtet zu werden nur eine Art Resignation in die unvermeidlichen Folgen des begangnen Mordes ist.

188. Irresein bei der Geburt. Montgomery erzählt mehrere Fälle wo Kreifsende während der höchsten Ausdehnung des Muttermundes delirirten und irre waren, was jedoch verschwand, sobald der Kopf durchgegangen war und später nie wiederkehrte. (Journ. of med. and chem. Sciences 1834. Nr. XIII.)

189. Augenentzündung bei Schädel-

verletzung am 7. oder 11ten Tag deuten auf baldigen Tod, sowie Blutinfiltration der Augenvenen, namentlich Blutinfiltrationen der Augenlieder um die genannte Zeit auf Blutextravasate im Schädelgrund schliefsen lassen. (Sachs med. Dw. Bd. I. St. 1. p. 72. 1834.)

190. Schwangerschaft. Nach Beccaria stellt sich im IV. Monat der Schwangerschaft ein lebhafter Schmerz in der Gegend des kleinen Gehirns ein. Diesem folgt bei der geringsten Bewegung: Betäubung und Schwierigkeit, das Licht zu ertragen, kommt ohne Vorzeichen und hat das Bedürfnifs zu schlafen zur Folge. Haben die Frauen einige Augenblicke geschlafen, so erwachen sie ohne Schmerz mit lebhaftem Appetite. Die Schmerzen erscheinen 8 Tage hindurch fast zu derselben Stunde. (Pierer allg. Med. Zeitg. 1832. 51.)

191. Gewicht der Leber und Lunge nach Schäfer. Die Durchschnittszahl des absoluten Gewichts der Leber bei Todtgebornen beträgt 5 Unzen 2 Gran; bei Lebendgebornen 4 Unzen, 5 Drachmen, 1 Scrupel 6 Gran. Das der Lungen bei Todtgeb. $1^1/_2$ Unzen 2 Scrupel 9 Gran, bei Lebendgebornen $2^1/_2$ Unzen 2 Scrupel 6 Gran.

192. Lufteinblasen bei einem todtgebornen Kinde. Nach Schmidt ist den künstlich aufgeblasenen Lungen eine ins Zinnoberrothe oder hochpurpurrothe spielende Röthe eigen, während Lungen die nicht geathmet haben, leberbraunroth, und jene, welche geathmet haben, blafs-

blafsblau und weifslichroth seyen. Nach Meckel ist eine Ueberfüllung der Unterleibsvenen bei ausgedehnten blutleeren Lungen Beweis für das Einblasen der Luft nach dem Tode, wobei die Ausdehnung, Beschaffenheit und Schwere der Leber zu berücksichtigen sey, weil diese nach Autenrieth vom Anfange des Athmens weit blutreicher sey, als später. (Schneider Annal. Bd. II, 1, 71.)

Retzius ist mit Widstrand der Meinung dafs die in den Mund oder Nase geblasne Luft nicht eher in die Lunge dringt, bis der ganze Darmcanal der im Mastdarm durch einen Pfropf geschlossen ist, aufgeblasen ist, oder wenn man nicht auf eine gewaltsame Weise die Speifseröhre verschliefst. Uebrigens hält er sich durch vielfache Experimente überzeugt, dafs das Einblasen der Luft nicht ohne Sprengen der Luftzellen zu Stande komme und ein Emphysem in der ganzen cellulosa interlobularis entstehe. Dieses Emphysem ist nach ihm das sicherste Characteristicon der Lungen, welche durch eingeblasne Luft ausgedehnt sind. In leichten Graden zeigt sich dasselbe in dem genannten Zellgewebe um die kleinren Lobi herum als Luftstreifen gewöhnlich in der Form von 4, 5—6 seitigen Netzmaschen, in höherm Grad bilden sich Gruppen von gröfseren oder wenig zerstreuten Blasen, die sich bis an die pleura pulmon. erstrecken. Ib.

193. Foramen ovale. Ductus arterios. Botalli. Kluge hat durch zahlreiche Sectionen die Erfahrung gemacht, dafs sich beide bei Neuge-

hornen erst nach der sechsten Woche zu schliefsen anfiengen, dafs aber innerhalb dieses sechswöchentlichen Zeitraums jene Durchgangsmündung sich noch vollkommen erhalten. Ebenso fand sie Froriep in den ersten 6 Wochen bei den an Lungenentzündung gestorbenen Kindern stets offen. Krombholz fand in 20 Untersuchungen todtgefundner Kinder, von denen 16 nach der Geburt kaum gelebt und geathmet, 2 derselben blos gelebt, aber nicht geathmet, eines weder gelebt, noch geathmet und von dem letzten nichts mit Sicherheit bestimmt werden konnte wegen überhand genommener Fäulnifs: dafs der duct. art. Botalli et venos. Arantii stets noch offen, wenn gleich mehrmals verengert, letzterer nur ein einzigesmal vollkommen geschlossen, das foram. ovale entweder ganz offen oder zuweilen verkleinert, nie aber ganz geschlossen war. Nach diesen Entdeckungen haben das Offen- oder Geschlossensein genannter Gänge für das Geathmethaben oder Leben Neugeborner gar keine forensische Gültigkeit; sondern dienen höchstens zur Entscheidung, dafs ein solches Kind wenigstens ein Alter von 6 Wochen vor seinem Tod erreicht habe; denn wenn gleichwohl mit dem Athmen der Lungen die Blutwelle mit einem male die eben erst zur vollkommnen Respiration geöffneten Wege einschlägt, und die so lange gangbar gewesenen plötzlich verläfst, so kann denn doch die Verwachsung der Fötalkreiswege nichts desto weniger sogar schnell erfolgen und bei der Obduction um so weniger ernstlich gesichtet werden, da Kindermorde erfahrungsgemäfs

schon nach den ersten Lebensmomenten der Kinder aufserhalb der Gebärmutter vorgenommen werden, in diesem so äufserst kurzen Zeitraume aber der Naturkraft schlechterdings alle Hülfsmittel entzogen werden jene Obliteration hervorzubringen. (Annalect. der Kinderkrankh. 7s Heft. 91. 96.)

194. Sinnestäuschungen werden vorzüglich bei solchen beobachtet, die durch Religionsschwärmereien oder durch Ausschweifungen im Geschlechtstrieb oder durch beide Ursachen zugleich verrückt wurden, theils bei anhaltenden Congestionen des wallenden, in seiner Mischung beeinträchtigten, allzuvenösen Blutes gegen das Gehirn z. B. bei habituellen Säufern und narcot. Vergiftungen. (Schneid. Ann. Bd. II. 2, 637.)

195. Epilepsie. Bei Untersuch. über simulirte ist nach Siebenhaars Encyclop. zu beachten: Der Betrüger bekommt seine Anfälle nur bei Tage, sichert sich durch Vorbereitung gegen Beschädigung, wählt beim Umfallen eine bequeme Stelle oder setzt und legt zich zuerst nieder. Statt vor dem Anfall zu schreien, brüllt er erst nach dem Anfall. Manchmal will er gewisse Vorempfindungen haben, deren Beschreibung unangemessen ist, oder er bezeichnet den Eintritt nach dem Glockenschlag, nicht nach dem Sonnen- und Mondlauf. Er giebt in jedem Paroxysmus fast dasselbe Spiel zum befsten und sucht mehr oder weniger Fertigkeit durch Verdrehen, Hin- und Herwerfen der Glieder, zeitweises Zurückhalten des Athmens, Aufblähen des Gesichts, Schäumen des

Mundes, starre Augen und scheinbare Bewufstlosigkeit zu täuschen; kann aber viele Symptome der wahren Fallsucht: die Beschaffenheit der Augen, des Gesichts, Pulses, Herzklopfen, Brustrasseln gar nicht oder schlecht nachahmen, arbeitet oft Stunden lang mit Kopf, Armen, Füssen auf beiden Seiten gleichzeitig und in gleicher Stärke, doch ohne auffallende Kraft und mit sorglicher Vermeidung von allem, was ihn verletzen könnte; seine Bewegungen sind nicht wahre Zuckungen, sondern mehr Grimassen, nicht allgemein, ohne Nachlafs und schnellen Wechsel, ohne Starrkrampf einzelner Muskeln. Der eingebogene Daumen läfst sich leicht gerade machen, zieht sich aber sogleich wieder zusammen. Er äufsert Schmerz beim Aufschlagen und wenn er unvermuthet, durch Auftröpfeln von Siegellack, Wasser, Nadelstiche verletzt wird. Er fährt bei einem unerwartet erschreckenden Geräusche zusammen, trockner scharfer Schnupftaback in die Nase geblasen macht Niesen, vorgehaltnes Licht und Sonnenstrahlen verengern die Pupillen (wenn sie nicht durch Belladonna künstlich erweitert sind) die sich dann wieder erweitern. Die fortgesetzte Anstrengung und das Keuchen beschleunigen den Puls. Der Mundschaum ist entweder nur ein dünner, mühsam und spärlich heraus gearbeiteter Speichel, oder wird durch in den Mund genommene Seife, Walkererde (Untersuchung des Mundes) hervorgebracht und kommt nur allmälich ohne gewaltsame Exspiration. Unmittelbar nach dem Anfalle ist der Betrüger ganz wohl und weifs, was mit ihm vorgegangen; in der Zwi-

schenzeit fehlt ihm der Habitus epilept. Zu bemerken ist, dafs die simulirte Epilepsie in die wahre übergehen kann.

Schmetzer: Die Krankheit hat dem Antlitz des wahrhaft Epileptischen eigene Züge aufgedrückt, welche immer den Stempel der Traurigkeit, der Schaam, der Furchtsamkeit und der Dummheit zu tragen scheinen, besonders wenn die Anfälle sich sehr häufig wiederholen. Die Neigung der obern Augenlider sich zu senken und die Gewalt, die sich der Epileptische anzuthun scheint, um sie offen zu erhalten, wenn er spricht, oder etwas betrachtet; die von der Erschlaffung des gröfsten Theils seiner Muskeln herrührende Neigung seines Kopfes, vorwärts zu hängen, die gewöhnlich matte und blasse Gesichtsfarbe, an dem man nicht selten Narben von vorangegangenem Fallen auffindet, das frühe Erscheinen von Runzeln und Falten, der vergröfserte Umfang der Iugular- und Temperalvenen, in denen das Blut so oft zum Stocken gebracht wurde, ist auffallend. Bei häufigen Anfällen ist der vordre Rand der Schneidezähne unregelmäfsig abgestumpft. Die wirklich Kranken sprechen ungerne und nur in zweideutigen Ausdrücken von ihrem Uebel. Der Puls bei Betrügern wird durch die starke Muskelanstrengung immer beschleunigt und lebhaft, bei wahrer ist er zur Zeit des Anfalls klein, schwach, langsam und unterdrückt. Der Verfasser des Art. Hygiène militaire im Dictionnaire des Sciences médicales entdeckte eine simulirte Epilepsie dadurch, dafs er sagte, die wahre komme nur des Morgens, die falsche des Nach-

mittags. Auch eine angedrohte Castration heilte, wie Bottin erzählt, eine simulirte Epilepsie.

196. Sturz aus der Gebärmutter. Bei Beurtheilung der durch denselben verursachten Beschädigungen oder des erfolgten Todes des Kindes darf nicht blos die Höhe des Falles, und Beschaffenheit des Platzes berücksichtigt werden. Besonders zu beachten ist die Thätigkeit des Uterus und dessen normaler oder abnormer Zustand während der Geburt. Bei unehelich Geschwängerten, wo die Furcht vor Entdeckung Schande, Angst und Besorgnifs auf das Höchste oft bis zur Convulsion gesteigert wird, tritt nach Wiegand ein eigner convulsivischer Zustand des Uterus ein, der das Kind schnell und heftig herausstöfst, weshalb bei solchen Personen das unvermuthet schnelle Hervorschiefsen der Frucht nicht selten vorkommt.

197. Lebensfähigkeit bei vorhandenem Zwerchfellbruch. In Folge eines angebornen Bruches der Baucheingeweide durch das Zwergfell bei einem wenige Monate nach der Geburt gestorbenen Kinde wirft Forget die Frage auf: ob das Kind lebensfähig geboren worden sey? und stellt fest: 1) dafs die Agenesie des Zwerchfells und das Vorhandensein der Baucheingeweide in dem Brustkasten vermöge des Bruchs kein absoluter Charakter der Nichtlebensfähigkeit, 2) dafs die völlige Atrophie einer Lunge mit Zwerchfellbruch wahrscheinlich ein hinlängliches Merkmal der Nichtlebensfähigkeit sey. Es versteht sich, dafs dabei von der Einklemmung der Därme durch die Oeffnung des Zwerchfells und von andern etwa

stattfindenden gefährlichen Störungen abstrahirt werde. (Journ. hebdom. N. 8. 1835.)

198. Mordmonomanie. Cazauvieilh in Liancourt giebt als Kriterien an: Bei allen Irren mit Neigung zum Mord, so wie bei denjenigen Individuen, die ohne eine sonstige Störung der Geistesthätigkeit an einem unüberwindlichen Triebe zum Morden litten, hat man eine Veränderung der physischen und geistigen Sensibilität, eine Verschiedenheit im Charakter und in der Lebensweise beobachtet; wenigstens in den Fällen, wo die That nicht ganz unmittelbar auf den Vorsatz folgte; hatte der Zustand lange gedauert, so giengen der Mordlust Kopfschmerz, Magenweh, Schmerz im Unterleib voraus, und begleiteten sie. Die Gegenwart der zum Opfer ersehenen Personen, der Anblick von zur Ausführung des Vorsatzes geeigneten Werkzeugen erweckten und erhöhten den Trieb, fast alle Mordsüchtige machen Selbstmordversuche. Viele bitten um den Tod und verlangen die Strafe der Verbrecher. Endlich geben sie, wenn während der Intermission oder wenn der krankhafte Trieb aufgehört hat, Aufschluss über die geringsten Einzelnheiten. Georget giebt folgende Regel: Eine schreckliche That, ein Mord, eine Brandstiftung, ohne Ursache, ohne eigennützigen Grund von einer Person begangen, welche bisher gute Sitten zeigte, kann nur Folge von Geisteskrankheit seyn. Auf die Entwicklung von Mordmonomanie hat die öffentliche Gerichtsbarkeit grosen Einfluss. Die Debatten können bei gewissen Individuen eine schon alterirte

Imagination zum Morde antreiben und die Erzählung schrecklicher Thaten können dieselben Ideeen hervorrufeu, aus denen jene entsprungen sind. Wie der Selbstmord, so könne auch Mordlust anstecken. Es ist durch vielseitige Beispiele erwiesen, dafs die Oeffentlichkeit von Prozessen, die einen Mord zum Gegenstand hatten und die schreckliche Strafe, welche den Urhebern zu Theil wurde, andre Monomanen in ihren Entwürfen nicht wankend gemacht und dafs das abschreckende Beispiel nicht allein sich als vergeblich, sondern sogar als gefährlich erwiesen und somit einen dem erwarteten ganz entgegengesetzten Erfolg gehabt habe. (Schmidts Jahrb. XVIII, 216.)

199. Röchelndes Geräusch und hängende Bewegung des Mundes einer Frucht innerhalb der Gebärmutter bei zögernder Gesichtsgeburt beobachtet von Huber. (Schmidt Jahrb. XIX. 62.) Huber und Sommer sprechen sich über die Frage: ob eine reife Frucht unter günstigen Umständen im Mutterleibe nicht nur Athmungsversuche machen, sondern auch wirklich Töne hervorbringen könne? dahin aus: Es ist durch viele Beobachtungen unzweifelhaft, dafs ein Kind im Uterus athmen und schreien kann, wenn bei zögernder Geburt der Kopf desselben so liegt, dafs nach dem Sprung der Eyhäute und Abflufs des Fruchtwassers die durch die Vagina eindringende Luft zu dem Munde des Kindes gelangen kann. Besonders beachtenswerth ist aber die wohl noch nirgends erwähnte Thatsache, dafs das noch in der Gebärmutter befindliche Kind beim Einbringen des

Zeigefingers in den Mund durch den Geburtshelfer bereits auch Trieb zum Saugen zeigte.

(Schweig. Zeitschr. III, 1, 1838.)

200. Schwangerschaft in den ersten Monaten. Wiegand sucht die Behauptung zu erweisen, dafs die Zeichen in den ersten 2—3 Monaten nicht so trüglich seyen, als man bisher glaubte. Dazu wird nur kein ganz abgestumpftes Gefühl in den Fingerspitzen erfordert, um gewisse Veränderungen des Fruchthälters zu bemerken: die innern Schaamlippen sind voller und wärmer, die Spalte der Scheide gröfser, weiter und wärmer. Ein besonders constantes Zeichen ist die vermehrte Temperatur der Vaginalportion des Uterus, sie ist kürzer und konischer, als im ungeschwängerten Zustand. Die Birnform des Fruchthälters wird kugelförmig, der Muttermund geschlossen, rund, kraus- und trichterförmig. Die Lefzen des Muttermundes leicht ödematös, glatt, zart, auf der Oberfläche elastisch weich. Die vordre Lefze länger, dicker und tiefer herabhängend, als die hintre, welche erst nach dem 3ten Monat sich stärker entwickelt. Der Mutterhals neigt sich nach der rechten Seite hin, so dafs der Muttermund mehr gegen die linke Seite der Mutter hin steht. Der Uterus steht tiefer, fast unbeweglich und ist schwerer. Hinten, über und auf der Seite fühlt man den Fruchthälter als einen harten ausgedehnten Körper. Muttermund und Mutterhals sind etwas verdreht. Es stellt sich jeden Morgen ein gelinder aber häufiger Drang zum Uriniren ein.

201. Gehirnwunden. Roland spricht

sich darüber dahin aus: Sie sind nur von dem Momente an tödlich, wo der fremde Körper in das Innre des dreisäuligen Gewölbes eingedrungen ist. 2) Die Wunden der Medullarsubstanz heilen stets, wenn man die Entzündung der Gehirnhäute verhüten kann. 3) Die Entzündung der Gehirnhäute in einem Viertel ihrer Ausdehnung reicht hin, um tödlich zu seyn, weil die Compression, welche sie bei ihrer Anspannung auf das ganze Gehirn ausübt und die durch das ausgehauchte Serum vermehrt wird, den Tod mit einer Schnelligkeit herbeiführt, die ihrer Activität gleich ist. 4) Die durch die Luft und das Sondiren der obern Hirnhäute herbeigeführte Reizung ist gefährlicher, als eine mit einem schneidenden Instrumente in den Membranen bewirkte Continuitätslösung. 5) Das Gehirn gewöhnt sich leicht an den Druck, welchen es in einem seiner Theile erleidet und verrichtet endlich stets später oder früher seine Functionen wieder. (Bull. de thérap. T. XII. Liv. 5.)

202. Es ist eine nicht seltene Erscheinung, dafs psychisch Kranke, besonders Melancholische sich einbilden, syphilitisch gewesen zu seyn, ohne dafs es in der Wirklichkeit je der Fall war. (Rush Seelenkrankheiten S. 60.)

Melancholie. Als characteristisches Kennzeichen der Melancholie auf ihrer Acme führt Bird an, dafs sie daständen, oft wie rein wesenlos, total apathisch. (Path. u. Ther. §. 229.)

Auch ist es der Melancholie eigenthümlich, dafs sie, in einem krankhaften Uebergewicht des Gefühlslebens wurzelnd, mit relativ ungestörter Thätig-

keit der übrigen Geistesrichtungen verbunden seyn kann. (Pagenstecher, Henke Zeitschr. XVIII, 1, 33.)

203. Hirnerschütterung. Sie ist nach Orfila um so mehr zu fürchten, als die Schädelknochen mehr Widerstand leisten und gefährlicher, wenn der Stofs von oben nach unten oder von der Kopfspitze gegen die untern Theile geht. (Orfila gerichtl. med. Vorlesungen 432.)

204. Wie lange ein menschlicher Leichnam im Wasser gelegen? Die von Devergrés in den Monaten Januar, Febr., März und April 1829 an 63 Leichnamen angestellten Versuche geben folgende Resultate nach mittlerem Zahlenverhältnifs: In 3—5 Tagen zeigt sich die eigenthümliche Leichensteifigkeit, völlige Erkaltung des Körpers, die Anwendung der Electrizität bringt keine Muskelcontractionen mehr hervor; die Epidermis der Hände beginnt weifs zu werden, der übrige Körper hat die Beschaffenheit einer Leiche, in der noch keine faulige Zersetzung statt findet. Nach 4—8 Tagen: Biegsamkeit aller Körpertheile, unter dem Einflufs des electrischen Fluidums keine Contractionen der Muskeln, natürliche Hautfarbe, sehr weifses gleichsam gebleichtes Ansehen der Hohlhände. Nach 8—12 Tagen: Flaccidität aller Theile, angehende Weifse der Epidermis der Handrücken, erweichtes bleichgefärbtes Gesicht, aber ganz verschieden von der Blässe der Haut der übrigen Theile. Nach ungefähr 14 Tagen: etwas aufgedunsenes stellenweifse geröthetes Gesicht, grünliche Färbung der den mittlern

Theil des Brustbeins überziehenden Haut, Epidermis der Hände und Füfse ganz weifs mit angehender Zusammenschrumpfung. Nach 1 Monat: bräunlich rothes Gesicht, Augenlieder und Lippen grün, auf dem vordern Theile der Brust ein braunrother, von einem grünlichen Hofe umzogner Fleck, Epidermis der Hände und Füsse weifs, aufgetrieben und wie von Breiumschlägen zusammengeschrumpft. Nach ohngefähr 2 Monaten. Gesicht überall bräunlich gefärbt und geschwollen, Kopfhaare der Haut wenig fest anhängend, Epidermis an Händen und Füssen gröfstentheils abgelöfst, Nägel noch angewachsen. Nach $2^1/_2$ Monaten. Epidermis von den Händen abgelöfst, desgleichen auch die Nägel von den Fingern; die Epidermis der Füsse ebenfalls abgelöfst, doch die Nägel noch an den Zehen angewachsen; das Zellgewebe unter der Haut des Halses, so wie das um die Luftröhre und um die in der Brusthöhle enthaltenen Organe herum roth gefärbt. Bei weiblichen Individuen: theilweifse Saponification der Wangen, des Kinnes, oberflächliche Saponification der Brüste, der Weichen, des vordern Theils der Schenkel. Nach $3^1/_2$ Monaten Gesicht unkenntlich, Zerstörung eines Theils der Kopfbedeckung, der Augenlieder, Nase, theilweifse Saponification des Gesichts, des obern Theils des Halses und der Weichen. Durchfressung und Zerstörung der Haut auf verschiednen Theilen des Körpers, Epidermis an Händen und Füssen völlig abgerissen. Nägel ebenfalls abgefallen. Nach $4^1/_2$ Monaten fast gänzliche Saponification des im Gesicht, im Halse, in den Wei-

chen und am obern Theil der Schenkel befindlichen Fettes, angehende Bildung von kalkartigen Incrustationen auf den Schenkeln, anfangende Saponification im obern Theile des Gehirns; opalfarbiges Aussehen des gröfsten Theils der Haut. Abschälung und Zerstörung fast des ganzen Hautgebildes des Kopfes, so dafs der ganze Schädel, dessen knöcherne Elemente sehr brüchig zu werden anfangen, entblöfst daliegt. (Univers. Lexicon d. pract. Medecin etc. Art. Asphyxia.)

205. Boutigny läfst, um die Anwesenheit des Kupfers in Essiggurken zu entdecken, Abends eine grofse Nähnadel unter die Schale der Gurke schieben nach ihrer Längenrichtung. Enthält die Gurke Kupfer, so ist die Nadel am andern Morgen damit bedeckt.

206. Seuche unter dem Geflügelviehe. Entlehnt aus dem Amtsblatt der Prager Zeitung Nro. 108. 1838.

Unter dem Hausgeflügel, namentlich unter den Gänsen, Enten, Hühnern, Truthühnern, Tauben herrscht seit mehreren Iahren eine Krankheit, welche die meisten der davon befallenen Stücke schnell dahin rafft. In der Regel fallen sie nach einigem Taumel um und gehen bald unter Zuckungen ein. Die Mehrzahl der in der Frühe todtgefundenen Stücke gaben Tags vorher keine Zeichen von Krankheit. Sich selbst überlassen genesen nur wenige nach einigen Tagen der Krankheit, welche sich durch verminderte Frefslust, Traurigkeit, Durchfall und Erbrechen einer zähen schleimigen oder einer wäfsrigen Flüssigkeit, Sträuben der Fe-

dern, starkes Zittern, zuweilen durch Hinken an einem Fusse und öfters durch eine Geschwulst des einen oder andern Auges oder des ganzen Körpers zu erkennen giebt.

So selten auch bei dieser Seuche vor dem Tode am Geflügel deutliche Zeichen irgend einer Krankheit wahrzunehmen sind, so allgemein ist die Erscheinung nach dem Tode, dafs nemlich alle von Federn nicht bedeckten Theile der Extremitäten blau werden, was den gemeinen Mann veranlafst, zu glauben, dafs das Geflügel am Brande eingegangen sey. Aufser dieser Erscheinung findet man beim gefallenen Geflügel die äufsre Haut von rothblauer oder selbst dunkelblauer Farbe, die in der Fetthaut liegenden Gefäfse mit dunklem schmierigem Blute gefüllt, das Fleisch rothbraun, die Lunge meistens zinnoberroth, nicht besonders blutreich, das Herz derb, die rechte Herzhälfte mit vielem dunklem, halbgeronnenem Blute gefüllt, etwas von demselben auch in der linken Herzhälfte angesammelt; die gröfsern venösen Gefäfse ebenfalls blutreich, die Gallenblase von schmutzig grüner Galle strotzend, meistens sehr ausgedehnt, den Magen entweder normal beschaffen oder vielen Schleim enthaltend, die Milz öfters klein, zuweilen grofs vom Umfange, immer mürbe, die Gedärme hie und da selbst in gröfseren mehrere Zoll langen Stellen von dunkelrothem Blute stark strotzend, die venösen Gefäfse ebenfalls mit Blut überfüllt. Die Krankheit ist eine Abart der Milz- oder Anthraxseuche zur Verhütung der Verbreitung ist es nöthig, dafs die Behältnisse des Flügelvieh's rein

gehalten werden, das Geflügel gutes Futter und reines Getränke erhalte. Zeigen sich in einer Gegend Spuren der Seuche, so ist dem Geflügel öfters ein mit Wein-, Bier- oder Obstessig angesäuertes Wasser und austatt dem gewöhnlichen Körnerfutter zu Schrott vermahlne Körner mit gekochten gelben Rüben oder Erdäpfel zu reichen. Für jene kranken Stücke, bei denen ein langsamerer Verlauf der Krankheit den Gebrauch von Heilmitteln gestattet, eignen sich schleimigte Abkochungen von der Gerste, oder vom Hafer mit einem Zusatz von Schwefel, Salpeter oder Salzsäure zum Getränke. Der Zusatz der Säuren ist in der Art einzurichten, dafs dieselbe in dem Gemische von der menschlichen Zunge gut vertragen wird. Wegen dem Gehalt an reiner Aepfelsäure sind auch die Vogelbeeren als Heilungs- und Präservativmittel empfehlenswerth.

In polizeilicher Beziehung ist streng darüber zu wachen, dafs das Fleisch des kranken Geflügels nicht zum Genusse verwendet wird, die eingegangnen oder während der Krankheit geschlachteten Thiere nicht verkauft werden.

Das Besudeln der Hände oder anderer Körpertheile mit Auswurfsstoffen der Kranken kann ebenso leicht nachtheilige Folgen für die menschliche Gesundheit herbeiführen, als das unvorsichtige Eröffnen der Aeser, insbesondre, wenn diese noch nicht ganz erkaltet, oder die Hände mit Aufschärfungen, kleinen Wunden, Geschwürchen bedeckt sind. Will man die Federn des kranken Geflügels benützen, so müssen dieselben erst nach dem Er-

kalten der Thiere abgerupft und vor der weitern Verwendung an einem abseitigen Orte durch mehrere Tage gelüftet werden. (Salzb. Med. chir. Zeitung Nr. 69. 1838.)

207. Blutungen aus dem Ohre bei Kopfverletzung hält Albers mit Berücksichtigung eigner und andrer Erfahrungen für ein günstiges prognostisches Zeichen.

(Kleinert Dezbr. 38.)

208. Arsenige Säure entdeckt man nach Paton dadurch, dafs man die diese Säure enthaltenden Materien durch eine Maceration von Galläpfeln niederschlägt, wodurch man ein Präcipitat und eine Flüssigkeit erhält, aus der man genannte Säure durch Reagentien ausscheidet. Um mittelst der Galläpfel die im Brode enthaltne arsenige Säure zu ermitteln (welche auf gewöhnlichem Wege erst nach mehreren Tagen erkannt werden kann) zerkrümmelt er das vergiftete Brod, übergiefst es mit warmem Wasser, läfst es eine halbe Stunde lang mit demselben in Berührung, filtrirt sodann, setzt eine durch kaltes Wasser erhaltne Galläpfel-Maceration hinzu, um die Substanzen, welche die arsenige Säure enthalten, niederzuschlagen, filtrirt und untersucht dann die Flüssigkeit durch die gewöhnlichen zur Entdeckung dieser Säure anzuwendenden Reagentien. (Ibid. aus Journ. de chimie médic. 1839.

209. Wässrige Exsudate können sich in allen Höhlen des Körpers und besonders im Herzbeutel erfahrungsgemäfs bei allen unbesieglichen Hindernissen des Kreislaufs und der Respira-

tion so rasch, als reichlich entwickeln, ohne dafs im Leben nur die entfernteste Störung die Gegenwart eines solchen pathologischen Productes geoffenbart hätte. (Meifsner Encycl. d. med. Wissenschaften Bd. VI. 317.)

210. Contusion des Gehirns ist nach Boinet zu erkennen an der unaufhörlichen Unruhe des Kranken, an dem permamenten Contractionszustand der Gliedmassen und an den epileptischen Zuckungen; Compression an der Hemiplegie, und Commotion an dem Verluste des Bewufstseins. (Sachs a. a. O.)

211. Wunden, welche durch die äufsern Theile ins Rückenmark dringen, sind nach Brodie fast immer schon frühzeitig tödlich, die Genesungsfälle äufserst selten. (Ibid.)

212. Verwundungen des obersten Theiles der Lungen sind nicht nur wegen der beunruhigenden Blutungen, sondern wegen Schwierigkeit des Abflusses der Ergiefsungen weit gefährlicher, als die der Basis. (Ibid.)

Sach-Register.

A.

Abortus 1.
Abscessus lacteus 2.
Aconitin 3.
Acor 4.
Agalactia 5.
Alienatio mentis 6.
Allium sativum 7.
Alopecia 8.
Amaurosis 9.
Amenorrhoea 10.
Amputatio penis 11.
Amygdalus persica 12.
Aneurysma 13.
Angina 14.
Angina gangraenosa 15.
Angina membranacea 16.
Angina pectoris 17.
Ani fissura 18.
Anthrakokali 94.
Aphonia 19.
Aphthen 20.
Aqua picea 21.
Aqua rubra 22.
Artem. vulg. extr. resin. 23.
Arthritis 24.
Asthma thymicum 25.
Asthma urinosum 26.
Atrophia mesenterica 27.
Auscultatio 28.

B.

Bacheri pilulae 29.
Balnea 30.
Bettpissen 31.
Blausäurevergiftung 32.
Blennopthalmia aegypt. 33*a*.
Blennophth. catarrh. 33*b*.
Blepharitis chron. 34*a*.
Blepharit. ciliaris 34*b*.
Blephar. glandulosa 35.
Bougie 36.

C.

Calculus et Sabulum vesicae 37.
Calculi biliarii 38.
Camphora 39.
Cardialgia 40.
Carditis 41.
Caries 42.
Catalepsis 43.
Cataracta 44.
Catarrhus 45.
Catarrhus vesicae 46.
Catheterismus 47.
Cautchouc 48.
Cephalaematoma neonat. 49*a*.
Cephalalgia 49*b*.
Cerebri morbi 50.
Chlorosis 51.

Cholera sporadica 52.
Chorea St. Viti 53.
Choroideitis 54.
Colica saturnina 55.
Colica ventosa 56.
Colica verminosa 57.
Colliquatio 58.
Combustio 59.
Commotio et Contusio 60.

D.

Decubitus 61.
Deformitas thoracis 62.
Degrange pulv. febrf. 63.
Dextrin 64.
Diabetes 65.
Diarrhoea 66.
Douche 67.
Dysenteria 68.
Dysphagia 69.
Dysuria 155.

E.

Eclampsia 70.
Eczema 71.
Epilepsia 72.
Epistaxis 90.
Erysipelas 73.
Exanthemata 74.
Excoriata 75.
Extr. Myrrhae aq. 76.

F.

Favus urceolaris 77.
Febris intermittens 78.
Febris nervosa 79.
Fissurae labiorum 80.
Fleisch Gelée 81.
Fowleri Tinct. arsen. 106.
Fractura humeri 82.
Fucus crispus 83.
Fungus haematodes 84.

G.

Gargarisma sedat. Swed. 85
Gastromalacia 86.
Gonorrhoea 87.
Gowland. solut. 88.
Gutta rosacea 89.

H.

Haematuria 90.
Haemoptysis 90.
Helminthiasis 91.
Hemicrania } 92.
Hemipagia }
Hernia incarcerata 93.
Herpes 94.
Hirudines 95.
Hordeolum 96 *a.*
Hydrarthrosis 96 *b.*
Hydrops 97.
Hypertrophia cordis 98.

I.

Induratio linguae 99.
Induratio orific. uteri 100.
Inoculatio medicam. 101.
Inflammatio gland. axill. 102.
Iritis chron. 52.
Ischias 103.

K.

Kerndlii catapl. 104.
Kreidemixtur 105.

L.

Lepra 106.
Leucorrhoea 107.
Lichen 108.
Liquor. hydro-mur. corr. 106.
Liquor opii 109.
Lithiasis 110.
Luxatio femoris 111.

M.

Macula corneae 112.
Mastitis 113.
Metrorrhagia aton. 114.
Monopagia 92.
Moxa 115.

N.

Naevus 116.
Neumann, Blasenpfl. 117.
Neuralgia 118.
Nodus laeteus 119.
Nohatschek Univ. Bals. 120a.
Noma 120*b*.

O.

Obstructio alvi 121.
Odontalgia 122.
Ophthalmia rheum 123.
Ophth. Bleph. pyorrh. scroph. 124.
Ozaena 125.

P.

Palpitatio cordis 126.
Paralysis } 127.
Paraplegia }
Partus 128.
Parulis ulcerosa 129.
Pasta lichen. isl. 130.
Perniones 131.
Phlegmatia vesic. 132.
Pilulae 133.
Placenta 134.
Pollutiones 135.
Polypus uteri 136.
Prolapsus uteri 137.
Prurigo 138.
Pseudarthrosis 139.
Psoriasis 106.
Pscrophthalmia 140.
Ptyalismus 141.
Pustula maligna 142.

R.

Rabies canina 143.
Radix Lopez 144.
Rheumatismus 145.
Ruptura perinaei 146.

S.

Salivatio 147.
Sapo camph. 148.
Scabies 149.
Scrophulae 150.
Secale cornut. 90.
Singultus 151.
Smith apoz. diur. 152.
Solut. atroph. magendi 98.
Spasmi 153.
Spir. sapon. compos. 154.
Stranguria 155.
Strictura urethrae 156.
Strychnin 157.
Sudor ped. 158.
Surditas 159.
Symphoresis periost. merc. 160.
Syphilides 161.
Syphilis 162.

T.

Telae cellul. indur. 163.
Tinct. Quaj. volat. 164.
Tinct. rhei aq. 165.
Tinea 166.
Tuberculosis pulm. 167.
Tulpii lithontript. 168.
Tumor alb. 169.
Tussis convuls. 12.?170.
Typkus abdom. 171.

U.

Ugt. hydr. d. Toulon. Spitals 172.
Ugt. Mezerei 173.
Ugt. Peysson. 174.
Ulcera pedis 175.
Unguis incarnatio 176.
Uterus. Krankheiten 177.

V.

Varus et valgus 178.
Veratrin 179.
Vulnera capitis } 180.
Vulnera pector. }
Vulneratio per sectionem 181.

Namen-Register.

A.

Abele 93.
Albers 40. 167. 207.
Alibert 121. 138.
v. Ammon 158.
Anderson 121.
Andrew 53.
Angelot 129.
Antony 12.
Arnheimer 21.
Arnold 6.
Arrowsmith 127.
Ashmend 110.
Ashwell 100.
Asmus 143.
Auban 162. 172.
Autenrieth 175. 192.

B.

Bacher 29.
Bachrens 170.
Bally 51.
Bang 52.
Banks 32.
Baudelocque 112.
Beaufoy 109.
Beccaria 190.
Beck 27. 42. 49 b.
Becker 49.
Behrends 37. 70. 97. 126.
Benedict 96. 123.
Béniqué 156.
Bennewitz 24.
Beranger 143.
Berg 87.
Bergius 5.
Berndt 65.
Berthemot 3.
Berthold 170.
Bicking 1.
Biett 94. 108. 138.
Bird 202.
Blaud 51.
Blosfeld 72.
Bode 40.
Boinet 210.
Bont 97.
Borges 149.
Bories 7.
Bottin 195.
Bouchardat 95.
Boutigny 205.
Boyer 18.
Bowes 52.
Brachet 70. 141.
Brandis 40. 51.
Braun 142.
Brennecke.
Brera 150.
Brisbaine 65.
Brodie 211.
Broussais 126.

Buchanan 159.
Bureaud 101.
Burke 68.
Burns 128.
Busch 67.

C.

Cadet 131.
Canstatt 9.
Carganico 183.
Carmichael 54.
Carron du Villards 112.
Castella 150.
Caussade 118.
Cazauvieilh 198.
Cazenave 94.
Chamerlat 16.
Chauffard 1.
Chevallier 4. 55. 81.
Chrestien 1. 53.
Christison 182.
Clarion 166.
Clarus 69.
Colombat de Isère 19.
Conradi 155.
Copeland 37.
Coulson 62.

D.

Decamp 29.
Decontray 33a.
Deimann 166.
Degranges 63. 131.
Delens 51.
Delius 38.
Dercum 95.
Derel 5.
Desault 145.
Desbois 55. 78.
Devergie 46. 204.
Dewees 164.
Dieterich 127. 141. 160.
Dietrich 51.
Dobler 171.
Dongos 12.
Dublanc 87.
Ducros 127.
Durande 38.
Dührsen 40.
Dürr 79.
Dulk 104.
Dupuytren 9. 53. 62. 112.

E.

Eberle 37.
Ebers 83.
Egan 37.
Eichelberg 114.
Eisenmann 16. 87.
Eller 110.
Ellis 110.
Ellisen 40.
Erdmann 10. 75.
Ewel 68.

F.

Fabricius 180.
Fauchier 53.
Feltz 161.
Fischer 33b. 72. 125. 127. 135.
Flarer 54.
Fnabilia 111.
Fordyce 27.
Forget 197.
Foscati 19.
Fouquier 53. 55.
Fournier 55.
Fowler 78. 106.
Frank 72.
Froriep 193.
Fuller 10. 65.

G.

Gahn 9.
Gallereux 52.
Garot 133.
Geiger 3.

Genois 37.
Georget 198.
Gérard 9.
Gerdy 30.
Giboin 132.
Gilby 65.
Gillepsie 78.
Gimelle 96b.
Goelis 52. 121. 126.
Goff 61.
Golfin 68.
Gordon 126.
Gowland 88.
Gottel 99. 124.
Gräfe 112. 115.
Graf 86.
Grashuys 55.
Graves 79. 121.
Green 106.
Günther 72. 94.
Guthrie 54.

H.

Hachmann 25.
Haeser 167.
Hall 65.
Halle 24.
Hamech 55.
Hamilton 70. 128. 137.
Handschuch 149.
Hanke 42.
Hannay 107.
Harder 17.
Harke 9.
Hauff 117.
Haussmann 87.
Haxthausen 93.
Headly 15. 16.
Heber-Chase 48.
Hecker 13. 27. 28. 40. 84. 110.
Heim 37. 89. 97.
Heimpel 76.
Heineken 78.
Heller 124.
Helling 9. 61.
Helmenstreit, Knod von 141.
Henschel 134.
Herberger 120a.
Herison 40.
Hesse 3.
Himly 35. 55.
Hinterberger 111.
Hintze 59.
Hoffmann 40. 130. 173.
Hohl 28.
Holer 72.
Hooper 6.
Horn 134.
Houlton 109.
Huber 199.
d'Huc 49b.
Hufeland 1. 6. 89. 162.
Hunter 53.
Huss 97.

I.

Jadelot 16.
Jäger 9.
Jahn 6.
Jansecowich 97.
Jenner 53.
Johnson 181.
Jolly 17.
Jourdan 57.
Jungmann 28.

K.

Kämpf 51. 68.
Kapeler 55.
Kennedy 113.
Kerndli 104.
Kluge 193.
Knox
Kölreuter 23. 70.
König 172.
Kopp 112.
Krause 41.
Kreysig 41.
Krieg 10. 74.

Krombholz 193.
Kugler 150.
Kyll 163.

L.

Lablache 127.
Lännec 17. 78. 126.
Lafarque 101.
Laidlaw 68.
Lallemand 46. 87.
Larrey 162.
Lawson-Cape 153.
Lefévre 65.
Le Groux 90.
Lendrik 30.
Lentin 6. 20. 57.
Leonhard 149.
Levacher 52.
Lever 113.
Levicaire 162. 172.
Levrat-Perroton 90.
Lisfranc 169. 177.
Liston 52. 116.
Locher 13. 6.
Lombard 41. 98.
Lorry 6.

M.

Mac-Andrew 53.
Magendie 9. 98. 126. 150.
Maitre-Jan 112.
Malgaigne 162.
Malin 52.
Maly 66.
de Man 97.
Martin 92.
Martiniz 33b.
Marxsen 49a.
Masgagni 110.
Mathaei 149.
Maugeis 73.
Maurer 118.
Maury 122.
Mayor 46.
Mazarem 5.
Meckel 192.
Mehlhausen 89.
Meissner 209.
Mellor 40.
Mende 26. 53.
Mercurialis 106.
Mettauer 72.
Michaelis 40. 144.
Mitchell 68.
Möller 151.
Moir 128.
Mondière 31.
Monin 68.
Monro 97.
Montain 146.
Montanceix 55.
Montgomery 188.
Morries 97.
Most 2. 54. 70. 89.
Münchmeyer 118.
Mudgey 17.
Muzel 6.
Muzeux 136.

N.

Naumann 8. 97.
Néret 176.
Neumann 40. 117. 149.
Nevermann 40.
Niemann 78.
Nohatschek 120.
Nysten 24.

O.

Ontyd 42.
Oppenheim 139.
Orfila 203.
Ortel 68.
Ouvrard 118.

P.

Pagenstecher 202.
Paton 208.

Peacock 72. 73.
Pearson 78.
Pelletier 157.
Pemberton 38.
Percival 55.
Perfect 6.
Perroton 90.
Petrequin 34b. 87.
Peysson 174.
Pierquin 45.
Piroquin 7.
Pittschaft 17. 37. 40. 86.
Plumbe 94.
Plummer 106.
Polidoro 9.
Polya 94.
Pommer 199.
Popken 97.
Pott 24.
Pourché 150.
Pradier 24.
Prichard 50.
Pringle 68.
Pujos 118.
Pusich 5.

Q.

Quadrat 28.
Quarin 24. 37. 55. 114.

R.

Rahn 58. 66.
Rahn Escher 66.
Ranque 55.
Raspail 39.
Rau 37.
Rayer 55. 161. 162.
Rechou 16.
Reder 144. 170.
Regnaud 162. 172.
Retzius 192.
Richard Hautesierk 78.
Richter 5.
Riecke 23. 34a. 71. 78. 94.
Riem 95.
Ritscher 142.
Robbi 160.
Robiquet 37.
Roche 10.
Rösch 86.
Röver 126.
Rol 149.
Roland 201.
Rosenbaum 112.
Rosenstein 53.
Rousseau 78.
Ruf 10.
Rufz 53.
Rush 202.
Rust 9. 24. 42. 112. 140.

S.

Sachs 189.
Sachse 14.
Sachtleben 97.
Sainte Marie 45.
Sandel 122.
Saunders 68.
Schäfer 191.
Schlemm 47.
Schlesier 60. 97. 103.
Schmetzer 195.
Schmidtmann 43. 74.
Schmidtmüller 5.
Schmucker 9. 126.
Schneemann 128.
Schneider 78.
Schöller 66.
Schubarth 40. 65.
Schultz 49.
Schwabe 142.
Scoda 171.
Sedillot 161.
Siebenhaar 185. 195.
v. Siebold 119.
Simon 175. 186.
Smith 82. 152. 159.

Solon 101.
Soubeiran 3.
Souchie de Romans 46.
Spajrani 90.
Speranza 182.
Spielmann 20.
Stark 17.
Stephen 15.
Stickel 36. 148. 157. 165.
Stoll 6.
Strambio 53.
Stromeyer 62.
Swediaur 66. 85. 131.
Sylva 18.
Szerlecki 56.

T.

Tschetirkin 52.
Thilenius 6.
Thömer 143.
Todd Thomson 138.
Töpken 68. 134.
Tott 5. 53. 91.
Trinchinetti 54.
Trusen 78. 147.
Tulp 168.
Turnbull 3. 9. 179.

U.

Underwood 89.

V.

Vavasseur 182.
Velpeau 64. 136.
Vest 66.
Vic d'Azyr 24.
Vogel 58. 68.
Vogt 154.

W.

v. Walther 37. 89. 91.
Warnatz 162.
Ware 9. 44.
Wattmann 111.
Weatherhead 49.
Wendt 20. 70. 97.
West 10.
Whipple 178.
Widstrand 192.
Wiegand 196. 200.
Wild 109.
Wildberg 184.
Wittke 134.
Wolf 15.

Z.

Zink 95.
Zipp 17.

Inhalt zum Anhang.

Arsenige Säure 208.
Augenentzündung bei Schädelverletzung 189.
Blausäure 186.
Blutungen aus dem Ohr 207.
Commotion, Compression, Contusion } des Gehirns 210.
Ductus arteriosus Botalli 193.
Epilepsie 195.
Exsudate wässerige 209.
Foetusmord 184.
Foramen ovale 193.
Geflügelseuche 206.
Gehirnerschütterung 203. 210.
Gehirnwunden 201.
Irreseyn bei der Geburt 188.
Kupfer. Dessen Entdeckung 205.
Lebensfähigkeit bei Zwerchfellbruch 197.
Leber- und Lungen-Gewicht 191.
Lufteinblasen bei Todtgebornen 192.
Lungenverwundungen 212.
Milzbrand 183.
Mord 187.
Mordmonomanie 198.
Rückenmarkswunden 211.
Säugende Mundbewegung einer Frucht innerhalb der Gebärmutter 199.
Schwangerschaft 190. 200.
Selbstmord 187.
Sinnestäuschungen 194.
Sturz aus der Gebärmutter 196.
Unfruchtbarkeit 185.
Verbrennung 182.
Wasser, wie lange ein Leichnam darin gelegen 204.

Nachstehende Druckfehler bittet man zu verbessern.

Seite 9 Zeile 6 von oben statt Schomeker lies Schmucker.
— 9 — 12 von unten statt Hahn lies Jahn.
— 10 — 7 von unten statt Zerleck lies Szerleck.
— 13 — 13 von oben statt Polidore lies Polidoro.
— 15 — 15 von oben statt Mensis lies Menses.
— 18 — 13 von oben statt epistricum lies epigastricum.
— 28 — 13 von unten statt Quavin lies Quarin.
— 43 — 2 von unten statt Lendrier lies Lendrik.
— 50 — 12 von oben statt einst lies nicht.
— 61 — 3 von oben statt monatorum lies neonatorum.
— 61 — 7 von unten statt v. Huc lies d'Huc.
— 67 — 3 von unten statt sclerotico nyxin lies scleroticonyxin.
— 71 — 3 von unten statt Desboi lies Desbois.
— 72 — 11 von unten statt Perival lies Percival.
— 75 — 9 von unten statt Rhan lies Rahn.
— 79 — 1 von unten statt Stall lies Stoll.
— 92 — 13 von oben statt Erisipelas lies Erysipelas.
— 110 — 7 von oben statt Leorat lies Levrat.
— 115 — 8 von oben statt Herb. lies Herp.
— 116 — 2 von oben statt erisipelas lies erysipelas.
— 116 — 19 von oben statt Stib. lies Stip.

Seite 126 Zeile 5 von oben statt Berends lies Behrends.
— 126 — 14 von oben statt Füssigkeit lies Flüssigkeit.
— 128 — 13 von unten statt Sclesier lies Schlesier.
— 139 — 3 von unten statt Winterberger lies Hinterberger.
— 154 — 4 von oben statt Blepharopyrrhoea lies Blepharopyorrhoea.
— 165 — 11 von unten statt Henscheln's lies Henschel's.
— 182 — 3 von oben statt Naumann lies Neumann.
— 210 — 3 von unten statt Furnbull lies Turnbull.
— 232 — 15 von oben statt hängende Bewegung lies säugende Bewegung.
— 232 — 14 von unten statt Sommer lies Pommer.
— 235 — 12 von oben statt Devergrés lies Devergie.

Dr. Karl Wenzel's

Sammlung

auserlesener Recepte der neuesten Zeit.

Nebst den neuesten Erfahrungen des In- und Auslandes in der gesammten medicinischen, chirurgischen und geburtshilflichen Praxis. Mit Rücksicht auf die neuesten Erfahrungen in der Augenheil- und Staatsarzneikunde.

Fortgesetzt

von

Dr. G. Meyer,

pract. Arzte zu Weisenburg.

Zehntes Bändchen.

Erlangen, 1838

bei J. J. Palm und Ernst Enke.

Verzeichniß einiger neuen Verlagswerke von Palm und Enke in Erlangen, welche um die beigesetzten Preise durch alle Buchhandlungen zu erhalten sind.

Blätter für Psychiatrie, herausgegeben von J. B. Friedreich. Drei Hefte. gr. 8. 1837 und 1838. geheftet 2 Rthlr. 4 gr. od. 3 fl. 28 kr. rhein.

Physiologisch-pathologische Untersuchungen über Eiter, Eiterung und die damit verwandten Vorgänge. Monographie von Dr. Jul. Vogel. Mit einem einleitenden Vorworte von Rudolph Wagner. Mit 1 Kupfer. gr. 8. 1838. 1 Rthlr. 6 gr. od. 2 fl.

Grundriß der Encyclopädie und Methodologie der medicinischen Wissenschaften nach geschichtlicher Ansicht. Mit Rücksicht auf die naturhistorischen Disciplinen und als Einleitung in das Studium der Medicin für akademische Vorlesungen, entworfen von Rudolph Wagner (ordentl. Prof.) gr. 8. 1838. geheftet 18 gr. od. 1 fl. 12 kr.

Dr. Kl. Wenzel's Sammlung auserlesener Recepte der neuesten Zeit. Nebst den neuesten Erfahrungen des In- und Auslandes in der gesammten medicinischen, chirurgischen und geburtshilflichen Praxis. Mit Rücksicht auf die neuesten Erfahrungen in der Augenheil- und Staatsarzneikunde. Fortgesetzt von Dr.

G. Meyer. Zehntes Bändchen. 8. 1838.
geheftet 18 gr. od. 1 fl. 12 kr.

Ueber die organische Harnröhrenverengerung und die verschiedenen Untersuchungs- und Heilungsmethoden derselben. Von Dr. Matth. Winzheimer. Mit 4 Kupfert. gr. 4. 1832.
geheftet 1 Rthlr. od. 1 fl. 36 kr.

Beobachtungen über Syphilis und Tripper von Dr. Phil. Ricord. Uebersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Eisenmann. Mit 1 Kupf. 8. 1836.
geheftet 15 gr. od. 1 fl.

Der Wasserkrebs. Eine Monographie von Dr. V. Ign. Wiegand. gr. 8. 1830.
20 gr. od. 1 fl. 18 kr.

Versuche über die Verrichtungen der Nerven von Bart. Panizza. Aus dem Italien. übersetzt mit Anmerkungen von Kl. Schneemann und bevorwortet von Dr. Eisenmann. 8. 1836. geheftet 12 gr. od. 48 kr.

Die Wundfieber und die Kindbettfieber. Von Dr. Eisenmann. 8. 1837.
2 Rthlr. 6 gr. od. 3 fl. 36 kr.

Der Tripper in allen seinen Formen, und in allen seinen Folgen. Von Dr. Eisenmann. Zwei Bände. gr. 8. 1830.
2 Rthlr. 12 gr. od. 4 fl.

Die Geschichte der Natur. Zweite gänzlich umgearb. Auflage von Dr. G. H. von Schubert. Drei Bände mit 31 Kupfertafeln. gr. 8. 1835 — 1837. Auf weißes Druckpapier 8 Rthlr. 8 gr. od. 13 fl. 30 kr. Dasselbe auf fein Velin-Druckpapier 10 Rthlr. 8 gr. od. 16 fl. 30 kr.

Allgemeine Geschichte der Heilkunde. Eine Grundlage zu Vorlesungen und zum Selbstunterrichte von Dr. J. M. Leupoldt. gr. 8. 1825. 1 Rthlr. 16 gr. od. 2 fl. 36 kr.

Grundriss der Pharmakognosie des Pflanzenreichs, zum Gebrauche bei akadem. Vorlesungen, so wie für Aerzte, Apotheker und Droguisten entworfen von Dr. Theod. W. Chr. Martius. Lexicon-Format. 1832. geheftet 2 Rthlr. 8 gr. od. 3 fl. 45 kr.

Die Fortschritte und Entdeckungen unserer Zeit im Gebiete der medicinischen und chirurgischen Diagnostik, wissenschaftlich und practisch geordnet von Dr. Kl. Wenzel. 3 Theile. 8. 1836 — 38. geh. 1 Rthlr. 20 gr. od. 2 fl. 56 kr.

Die Behandlung der Cholera mit Eis von Dr. G. Husemann. 8. 1837. geheftet 6 gr. od. 24 kr.

Dr. Karl Wenzel's

Sammlung

auserlesener Recepte der neuesten Zeit.

Nebst den neuesten Erfahrungen des In- und Auslandes in der gesammten medicinischen, chirurgischen und geburtshilflichen Praxis. Mit Rücksicht auf die neuesten Erfahrungen in der Augenheil- und Staatsarzneikunde.

Fortgesetzt

von

Dr. G. Meyer,
königl. Physikus zu Monheim.

Eilftes Bändchen.

Erlangen, 1839
bei J. J. Palm und Ernst Enke.

In unserem Verlage ist erschienen und um die beigesetzten Preise durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Plan zur innern Einrichtung und Verwaltung einer öffentlichen Krankenanstalt vom ärztlichen Standpuncte aus entworfen von Dr. Karl Wilh. Stark (geh. Hofrath u. Professor d. Med. in Jena). gr. 8. 1839. geheftet 6 gr. oder 24 kr. rhein.

Zeitschrift für die Staatsarzneikunde. Herausgegeben von Adolph Henke. Neunzehnter Jahrgang f. 1839, in 4 Vierteljahrsheften. gr. 8. 3 Rthlr. 12 gr. oder 6 fl. rhein.

Zeitschrift für die Staatsarzneikunde. Herausgegeben von Adolph Henke. 26s Ergänzungsheft (zum 19. Jahrgange gehörig). gr. 8. 1839. 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 30 kr. rhein.

Zeitschrift für die Staatsarzneikunde. Herausgegeben von Adolph Henke. Vollständiges Namen- und Sachregister über die Jahrgänge 1831—1838, oder Band XXI—XXXVI, sowie über die dazu gehörigen Ergänzungshefte XIV—XXV. gr. 8. 1839. 12 gr. oder 48 kr. rhein.

Dr. Karl Wenzel's Sammlung auserlesener Recepte der neuesten Zeit. Nebst den neuesten Erfahrungen des In- und Auslandes in der gesammten medicinischen, chirurgischen und geburtshilflichen Praxis. Mit Rücksicht auf die neuesten Erfahrungen in der Augenheil- und

Staatsarzneikunde. Fortgesetzt von Dr. G. Meyer. Eilftes Bändchen. S. 1839. geheftet 18 gr. oder 1 fl. 12 kr. rhein.

Physiologisch-toxicologische Untersuchungen über das Coniin, von A. Ch. A. Pöhlmann. S. 1839. 4 gr. oder 15 kr. rhein.

Arbeiten für Pathologie und Therapie der psychischen Krankheiten von J. B. Friedreich. Erster Band. gr. 8. 1839. geheftet 2 Rthlr. 20 gr. oder 4 fl. 36 kr.

Auch unter dem Titel:

Handbuch

der

allgemeinen Pathologie

der

psychischen Krankheiten

von

J. B. Friedreich.

Das Werk ist 43 Bogen stark, und kostet geheftet 2 Rthlr. 20 gr. oder 4 fl. 36 kr. rhein.

Die Forschungen über das kranke Seelenleben des Menschen haben in neuerer und neuster Zeit bewunderungswürdige Fortschritte gemacht und viele interessante Schriften zu Tage gefördert, die als herrliche Bereicherung der medicinischen Literatur

betrachtet zu werden verdienen. Trotz dem wurde bis jetzt noch ein Werk vermifst, welches in einer systematischen Reihenfolge das bearbeitet hat, was über das Wesen, den Charakter und die Gestaltungsweise der Seelenkrankheiten überhaupt gelehrt werden soll. Diesem Bedürfnisse hat das vorliegende „Handbuch der allgemeinen Pathologie" entsprochen: es ist eine systematisch durchgeführte allgemeine Naturgeschichte der psychischen Krankheiten und der Name des Verfassers, der sich in der psychiatrischen Literatur einen ehrenwerthen Platz erworben hat, bürgt, dafs Gediegenes und Brauchbares von dem Werke zu erwarten steht.

Erlangen im September 1839.

J. J. Palm und Ernst Enke.